



DER HOLZNAGEL

Zeitschrift der Interessengemeinschaft Bauernhaus

Heft 1 | 2023



**Mit Einladung zum
Frühjahrestreffen inklusive Jubiläumsfeier**



Rückblick:
Gründungsgeschichte
des Vereins

Bauernhaus des Jahres:
Das Niederdeutsche
Hallenhaus

Fachtagung:
Klimaschutz ist mehr
als Wärmedämmung

	3	Vorab
	5	Wir erinnern uns: Gründungsgeschichte der IgB VON HEINZ RIEPSHOFF
	15	Niederdeutsche Hallenhäuser im nordmitteleuropäischen Tiefland VON HANSJÖRG KÜSTER
Bauernhaus des Jahres 2023	23	„In großen Hütten, die man Häuser nennt...“ VON HEINRICH STIEWE
	37	Hof Grube: Von der Ruine zum Denkmal von nationaler Bedeutung VON JOHANNES BUSCH
	43	Weißer Tannenbaumzeichnungen auf der versotteten Herdwand VON SANDRA LEITHÄUSER
	47	Nachruf auf einen stillen Helden VON HEINZ RIEPSHOFF
	53	Eine Baulücke will geschlossen werden VON CHRISTINE KOHNKE-LÖBERT
	54	Zwei Leben und die Rettung von alten Gemäuern VON MARGARETE ECKERMANN
Frühjahrstreffen	61	
Jubiläum	64	50 Jahre – 50 Termine
Fachtagung	67	Klimaschutz ist mehr als Wärmedämmung
Politik	69	Wir fordern ein Abriss-Moratorium! VON JULIA RICKER
	70	Genehmigungspflicht für Gebäudeabrisse? VON BERND FROELICH
Antiquariat	71	
Impressum	72	
Adressen	73	
Buchladen	82	
Termine	84	
Ausschreibungen	86	
Grundsteuer	88	Des Dramas nächster Akt VON BERND FROELICH
Anzeigen	89	

Vorab

Liebe Leserinnen und Leser,

2023 feiert die Interessengemeinschaft Bauernhaus ihr 50-jähriges Jubiläum. 1973 schlossen sich 75 Gründungsmitglieder in Kirchseele bei Bremen zusammen, um die Zerstörung jahrhundertalter Bauten auf dem Land aufzuhalten. Dieses Ziel treibt uns nach wie vor an: Obgleich auf höchsten politischen Ebenen in der EU und im Bund aus Klimaschutzgründen nach Instandsetzung anstatt Abriss von alter Bausubstanz gerufen wird, schlägt sich dies nicht unbedingt im politischen Handeln nieder. Erhaltenswerte und kulturhistorisch wichtige Gebäude werden weiter in massiver Zahl unsachgemäß umgebaut oder fallen Neubauten zum Opfer. Es wird meist außer Acht gelassen, dass die Bestandserhaltung einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann, dass sie wertvolle Ressourcen schont, Energie spart und noch dazu die regionalen Handwerksbetriebe stärkt. Auch wird nicht ausreichend gesehen, dass bewahrte Ortskerne mit intaktem historischen Bestand ausschlaggebend für ein gutes Leben auf dem Land und die positive Entwicklung des ländlichen Raums sind. Für diese Anliegen wirkt die IgB mit ihren heute bundesweit rund 6.000 Mitgliedern.

Seit 50 Jahren liegt es vielen im Verein am Herzen, ihr zumeist bei der Instandsetzung des eigenen Hauses erworbenes Wissen zu teilen und weiterzugeben. Dazu gehört auch, sich beim Bauen gegenseitig zu unterstützen und Hilfe zu leisten – ob in der praktischen Arbeit oder in der Theorie. Fest verwurzelt in der IgB ist außerdem die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit



Hajo Meiborg (Bundesvorsitzender), Dr. Julia Ricker (Geschäftsführung) und Heinz Riepshoff (Vorstand) (v.l.n.r.) (Foto: Frauke Streubel)

historischen Bauten durch unsere Hausforscher. Sie schafft eine Grundlage für die gelungene Instandsetzung sowie ein Bewusstsein für den Wert überkommener, regionaltypischer Architektur. Die vielfältigen Bereiche unseres Wirkens spiegelt „Der Holznagel“, der 1975 erstmals herausgegeben wurde. Seither ist er als Vereinszeitschrift ein wesentliches Bindeglied und erscheint seit 2019 – auf vielfachen Mitgliederwunsch – in Farbe. Der Holznagel berichtet schon immer dicht an aktuellen Themen rund um ländliche Bauten und ihre Bewahrung. Und er schlägt harsche Töne an, wo sie aus Sicht der Autoren notwendig sind.

Bindeglieder und Netzwerker über die Deutschlandkarte verteilt, sind ebenso unsere Außen- und Kontaktstellen. Seit der Gründung der ersten Außenstelle 1976 im Landkreis Osterholz mit Kurt Brünjes, gibt es heute rund 150 Außen- und Kontaktstellen. Diese IgB-Mitglieder vor Ort stehen bundesweit Ratsuchenden als Anlaufstellen zur Verfügung. Vor allem aber tragen sie, wie etliche andere in der IgB, ihre Begeisterung für alte Häuser – egal ob denkmalgeschützt oder nicht – und die Möglichkeiten einer nachhaltigen und sachgemäßen Instandsetzung in die Öffentlichkeit. IgB-Mitglieder wollen gute Beispiele sein und Gleichgesinnte gewinnen. Deshalb zeigen sie ihre Häuser beispielsweise am Tag des offenen Denkmals und folgen damit einer alten IgB-Tradition. Als unser Verein 1974 erstmals den Tag der offenen Tür veranstaltete, war der bundesweite Denkmaltag noch nicht ins Leben gerufen. Da-

mals wie heute ist der Ansturm auf IgB-Häuser groß – 1.000 Besucher kamen in so manchem Haus zusammen.

Gute Beispiele finden, sie öffentlich machen und zur Nachahmung anregen, will seit 1992 (mit Unterbrechung) auch der nach dem Initiator der IgB benannte Julius-H.-W.-Kraft-Preis, der hervorragende Leistungen bei der Erhaltung ländlicher Baukultur würdigt. Mit dem „Bauernhaus des Jahres“, das die IgB seit 2017 ernennt, verfolgen wir das Ziel, die architektonischen Besonderheiten ländlicher Haustypen bekannter zu machen, damit eine breite Öffentlichkeit auf den Wert und die Schutzbedürftigkeit regionaler Architektur aufmerksam wird. Das ländliche Bauerbe und Kulturlandschaften stehen auf dem Spiel, wenn durch Flächenfraß, leichtfertige Baupolitik, mangelnde Wertschätzung oder aufgrund fehlender Ideen für eine sinnvolle Nutzung leerstehender Gebäude in den Dörfern immer mehr alte Bausubstanz verloren geht. Bauernhaus des Jahres 2023 ist das Niederdeutsche Hallenhaus, wurde unser Verein doch im Herzen des Hallenhausgebietes gegründet. Im zweiten Teil dieses Heftes beleuchten u. a. Heinrich Stiewe, Hansjörg Küster und Johannes Busch diesen Haustyp und seine Landschaft.

Den Auftakt zum Jubiläumsjahr macht in diesem Heft ein Beitrag, der den Blick zurück in die Gründungsphase unseres Vereins wirft und dabei vieles über das Wesen der IgB verrät und über das, was die Mitglieder in den Anfangsjahren umgetrieben hat – nach wie vor kommt vieles davon bekannt vor. Der Vereinsinitiator und erste Vorsitzende Julius-H.-W.-Kraft hat es in den frühen Jahren geschafft, Menschen für die Ziele unseres Vereins einzunehmen. Mit seinen damaligen Mitstreitern wollte er den gemeinsamen Zielen große Durchschlagskraft verleihen und die IgB begann schnell zu wachsen. In der Folgezeit wurde klar, dass die Anliegen der IgB deutlich über den Anspruch eines regionalen Vereins hinausgingen. Sie dehnte sich unter der tatkräftigen Arbeit ihrer Vorstandsmitglieder, Geschäftsführungen sowie der Außen- und Kontaktstellen über ganz Deutschland aus.

Zu nennen ist hier auch Marianne Brünjes, die als Ehefrau unseres früh verstorbenen Vorsitzenden Kurt Brünjes über vier Jahrzehnte die IgB-Ge-

schäftsstelle in Worpsswede geführt hat und wie nur wenige von uns mit dem Innenleben der IgB vertraut ist. Es sind nicht nur die Akteure der ersten Reihe, die den Charakter der IgB ausmachen. Das große Ganze bilden die Mitglieder in ihrer Vielgestaltigkeit. Manchmal sind es gerade die stillen Personen, die fast ungesehen Bemerkenswertes leisten. So auch Martin Levi, der in einem weiteren Beitrag vorgestellt wird.

Wir als IgB können stolz sein, dass wir so viele unterschiedlich Engagierte mit vielfältigen Interessen und Kompetenzen in den Regionen haben. Leute, die – mit und ohne Amt – zupacken und sich einmischen. Mit Blick in die Zukunft müssen wir es als Gemeinschaft weiter schaffen, Begeisterung zu wecken und Menschen für unsere Ziele einzunehmen. Heute lassen sich über das Internet und die sozialen Medien viele erreichen. Vernetzung und Zusammenarbeit funktioniert da, wo man gut miteinander auskommt, auch über große Distanzen hinweg. Sich persönlich zu sehen und im engen Kontakt zu sein, ersetzt es aber nicht. Regionale Treffen und insbesondere die regelmäßigen Frühjahrs- und Herbsttreffen sind besonders wichtig. Sie dienen nicht nur dazu, Wissen zu vermitteln. Wenn hier Personen auftreten, die andere motivieren und mitziehen können, dann springt der IgB-Funke über.

Wir brauchen Menschen, die unsere Ideen weitertragen, damit wir uns alle gemeinsam schützend vor die Bauten und die Kulturlandschaften stellen können – damit das gute Leben auf dem Lande möglich bleibt! Menschen für unsere Anliegen begeistern, das galt vor 50 Jahren genauso wie heute, das gilt für die Aktiven in der IgB wie für alle anderen Mitglieder auch. Es wäre schön, wenn sich noch mehr Leute engagieren! Ein Anfang kann im Jubiläumsjahr gemacht werden. Jeder kann sich ins Vereinsleben einbringen, zum Beispiel bei unseren Aktionen „50 Jahre – 50 Termine“ oder „50 Jahre – 50 Häuser“ (s. www.igbauernhaus.de). Das Jubiläum ist unser aller Fest. Der Höhepunkt des Jubiläumsjahres ist die Festveranstaltung im Rahmen des Frühjahrstreffens mit der Würdigung des Niederdeutschen Hallenhauses als Bauernhaus des Jahres, zu dem alle Mitglieder sehr herzlich eingeladen sind!

Hajo Meiborg, Julia Ricker und Heinz Riepshoff



1 Bauernhaus in Henstedt, Stadt Syke, Ldkr. Diepholz: Die Fensterlösung bedarf keines weiteren Kommentars. (Foto: Bernd Kunze)

Wir erinnern uns: Gründungsgeschichte der IgB

VON HEINZ RIEPSHOFF, IgB



Der Platz im Holznagel würde nicht ausreichen, um alle Höhen und manchmal auch Tiefen der vergangenen fünf Jahrzehnte wiederzugeben. Die Gründung selbst und was die IgB in den ersten Jahren umtrieb, soll und muss aber angesichts eines 50-jährigen Jubiläums festgehalten werden. Beginnen wollen wir mit den 1960er Jahren, also einer Zeit, als es die IgB noch nicht gab.

Jahre des Wirtschaftswunders und der mutwilligen Zerstörung

Die Wirtschaftswunderjahre waren noch in vollem Gange. In den größeren Städten wurden durch Stadtsanierungen ganze Stadtteile abgerissen - auch wertvolle historische Bauten - und

durch „moderne Stadtentwicklung“ ersetzt. Auch Altbauten wurden modernisiert, die waren hinterher aber häufig kaum wiederzuerkennen. Ende der 1960er Jahre gingen Studenten auf die Straße und protestierten gegen Nazis in hohen Ämtern, gegen den Schah von Persien, gegen Fahrpreiserhöhungen und Vieles mehr. In den Landkreisen Grafschaft Hoya und Diepholz war davon nicht viel zu spüren. Hier gibt es bis heute viel plattes Land und die Welt ist noch in Ordnung. Ist sie das? Das Wirtschaftswunder ging auch an unseren Dörfern nicht vorbei und nach Kriegszerstörung und wirtschaftlicher Not entwickelte sich eine Sehnsucht nach „heiler Welt“ und heilen Häusern. Überall begann man den Sanierungsstau an alten Häusern zu beseitigen, wobei der Gedanke, den Charakter eines Hauses zu be-



2 *Bauernhaus in Deelsen, Gem. Kirchlinteln, Ldkr. Verden: Abriss des alten Fachwerk-Wirtschaftsgiebels nach Beratung durch die Landwirtschaftskammer Niedersachsen in den 1960er Jahren (Foto: Heinz Riepshoff)*

wahren, sich erst in den Kinderschuhen befand. Vorbild war da eher der neu entstandene Bungalow in der Nachbarschaft. So wurden Fensteröffnungen vergrößert, damit ein querliegendes „Blumenfenster“ mit Wolkengardinen dem Neubau des Nachbarn Paroli bieten konnte, die große Toreinfahrt eines Bauernhauses zugemauert, nur eine kleine Eingangstür verbleibend, oder wenn die Landwirtschaftskammer zur Beratung des Bauern gerufen wurde, der jahrhundertalte Wirtschaftsgiebel gleich ganz abgerissen und durch eine Massivwand mit großer Einfahrt für den neuen Traktor ersetzt.

Paragrafen 34 und 35 des Baugesetzbuches

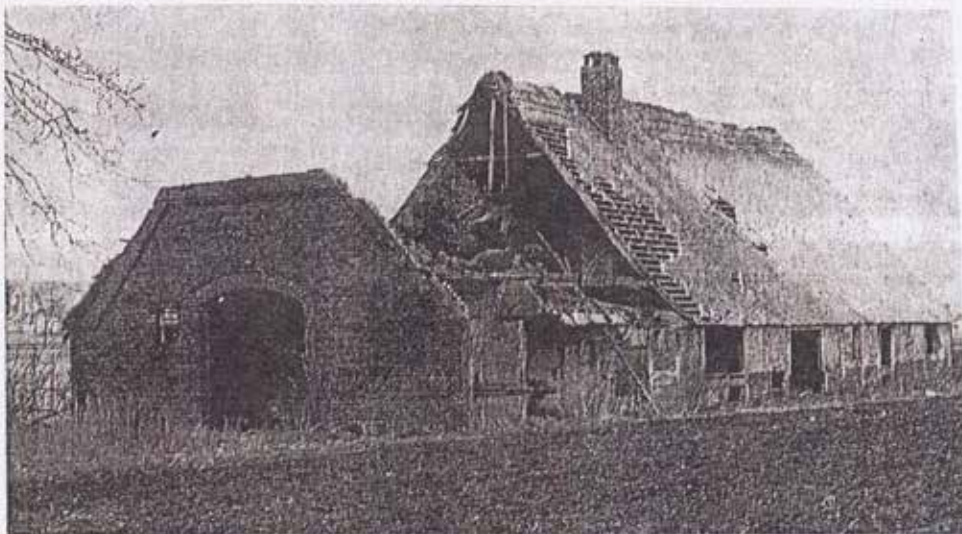
Schon in den 1960er Jahren, gab es landwirtschaftliche Betriebe, die aus z.T. ganz unterschiedlichen Gründen ihren Betrieb aufgaben. Befand sich der Betrieb im Dorf, entstand daraus

ein sogenannter Resthof. Darauf kommen wir später noch zurück. Befand sich der Hof aber im Außenbereich, konnte das zu erheblichen Problemen mit den Baubehörden führen. Die Landkreise Grafschaft Hoya und Diepholz sind typische Streusiedlungsgebiete. Neben Dörfern mit geschlossenen Ortsteilen, in denen dicht gedrängt Bauern und Handwerker, Kirche, Gasthaus und Schule beieinander stehen (damals jedenfalls noch standen) befinden sich vor allem die großen Höfe im Außenbereich, weit gestreut in die Landschaft.

Im § 34 des Baugesetzbuches wird geregelt, was innerhalb eines Bebauungsplanes zulässig ist, in § 35 aber auch, was außerhalb nicht möglich ist. Der nicht ganz falsche Gedanke, Splittersiedlungen und Einzelbebauungen aus der freien Landschaft herauszuhalten, führte in den 1960er Jahren zu kuriosen Entscheidungen. Der Landkreis Diepholz gewährte Landwirten eine Prämie von 1.000 DM für den Abriss von nicht mehr genutzt

Unbewohnt und abbruchreif

In fast allen Orten gibt es solche alten Heuerlingshäuser



In Wagenfeld ist man noch mit etlichen unbewohnten Heuerlingshäusern gesegnet, wie etwa diesem in Bockel, bei dem Wind, Wetter und Jahre schon einen Teilabbruch besorgt haben. Fotos: R. Dufnet

Die Holz(s). Überall im Kreisgebiet sieht man, weniger im Ortskern als meist an der Peripherie, alte, verfallene, unbewohnte Häuslingshäuser. Der Kreis ist sehr daran interessiert, daß sie aus der Landschaft verschwinden. Sie erinnern sich, daß der Kreisausschuß vor einiger Zeit beschloß, 1000 DM Abbruchprämie pro Haus zu zahlen un-

ter der Voraussetzung, daß die Gemeinden jeweils ein gleiches tun. Bisher ist noch nicht allzuviel geschehen, aber wir könnten uns denken, daß auch den Gemeinden daran gelegen ist, die wenig anziehenden Ruinen zu beseitigen. Es gibt sie, wie unsere kleine Bildauswahl aus dem Kreissteif Diepholz zeigt, in nahezu allen Orten.



- 3 *Im Diepholzer Kreisblatt werden am 23.01.1969 Abbruchprämien von 2.000 DM für ruinöse Heuerlingshäuser angekündigt.*

ten Gebäuden im Außenbereich. Damit sollten zukünftig entstehende Dorfruinen von vornherein verhindert werden. Stand ein Gebäude schon längere Zeit leer und war die Wohnnutzung erloschen, durfte es nicht mehr bewohnt werden, selbst dann nicht, wenn es aus heutiger Sicht ein denkmalwürdiges Gebäude war, denn ein Denkmalschutzgesetz gab es noch nicht.

Noch kurioser wurde mit sogenannten Häuslingshäusern umgegangen (Häusling und Heuerling meint dasselbe). Das sind kleine Wohn- und Bauernhäuser von Familien, die gegen Bezahlung oder Ableistung von Arbeitskraft in einem

Haus des Bauern wohnten. Viele dieser Häuser waren aus der Nutzung herausgefallen, weil das Häuslingswesen als nicht mehr zeitgemäß zum Erliegen gekommen war. Damit diese entleerten Kleinbauernhäuser nicht das Dorf verschandelten, wurden sie an vielen Stellen planmäßig von der örtlichen Feuerwehr im Rahmen einer Übung warm abgebrochen, also abgebrannt.¹

¹ Ralf WEBER: Was Du siehst, wenn du die Augen zumachst, das gehört Dir! – Das Häuslingswesen im Landkreis Diepholz vom 17. Jahrhundert bis in die 1960er Jahre, Kreisheimatbund Diepholz e. V. und Kreismuseum Syke, 2017, S. 283-301.



- 4 Lahausen, Gem. Weyhe, Ldkr. Diepholz: Schon kurios, statt Feuer zu löschen, zündelt die Feuerwehr. (Foto: Wilfried Meyer, 1969)
- 5 Lahausen, Gem. Weyhe, Ldkr. Diepholz: So sieht ein „warmer“ Abriss aus. (Foto: Wilfried Meyer, 1969)



In dieser Gemengelage kamen die ersten stadtmüden Menschen auf die Idee, aufs Land zu ziehen. Resthofstellen (s.o.) waren durchaus gesuchte Objekte, die meist preisgünstig zu haben waren. Ich selbst habe 1971 einen Hof mit 6.000 qm Land und vier Gebäuden für 25.000,- DM erworben, freilich sehr sanierungsbedürftig und mit Arbeit für die kommenden 20 Jahre. Mehrere Jahre vor mir zogen Trudi und Julius Kraft aufs Land – von Bremen nach Kirchseelte. Sie hatten schon einen achtzehnjährigen Sohn, der zweite kam im Bauernhaus zur Welt. Das Haus „Huus Veertein“ (alte Hausnummer Vierzehn) war natürlich nicht bezugsfertig, sondern der Grafiker Kraft arbeitete am Tage für seine Kunden und abends bis spät in die Nacht an seiner zukünftigen Behausung, einem Niederdeutschen Bauernhaus, im Ursprung aus dem 16. Jahrhundert. Vieles wurde selbst gemacht (Kraft war von Haus aus gelernter Maler) – mauern, putzen, Wände streichen, dem Dachdecker das Reet für ein neues Dach anreichen usw.²



6 Kirchseelte, Ldkr. Oldenburg: Julius Kraft sitzt in den 1960er Jahren nachdenklich vor seinem Haus „Huus Veertein“. Die Wände müssen noch restauriert und das Dach dringend neu gedeckt werden. Aber die Familie wohnt schon darin; eine schwere Aufgabe. (Foto: IGB Archiv)

Aber wie gesagt, das lag im Trend der Zeit und auf diese Weise wurden viele der heute gut restaurierten Häuser vor dem Verfall oder vor der nächsten Feuerwehrrübung gerettet. Einige Städter wollten es besonders einsam haben und kauften ein Haus im Außenbereich, also außerhalb des festgelegten Bebauungsplanes. Das war möglich, wenn es nicht zu lange leer gestanden hatte. Diese Leute hatten aber nicht mit „Quimburga“ gerechnet (s. Kasten).

Die IGB kommt auf die Welt!

Am 13. November 1972 fegte das Orkantief „Quimburga“ über Norddeutschland, mit fatalen Folgen für einige frisch aufs Land gezogene Städter in ihren gerade erst erworbenen Bauernhäusern. Weil ihnen der Orkan das Dach geraubt oder Wände umgefallen waren, erklärten die Baubehörden ihr Haus für nicht mehr bewohnbar und ein nicht bewohnbares Haus im Außenbereich musste abgerissen werden. Das war die eigentliche Geburtsstunde der IGB. Der Unmut mit den Behörden war groß und Betroffene versammelten sich hinter ihrem Kopf Julius Kraft, der selbst

gar nicht betroffen war, aber sich große Sorgen um die Baukultur seiner Heimat machte. Kraft schreibt:

... Doch es mehrten sich Klagen von Leuten, die Schwierigkeiten mit den Behörden bekommen hatten: Bauten waren stillgelegt, Häuser versiegelt und Prozesse vor den verschiedenen Gerichten angestrengt. Alle naselang kreuzte jemand auf und klagte sein Leid, hoffte auf Hilfe. Er selbst glaube an seine gute Tat, wollte ein Haus als Teil der Landschaft erhalten, aus eigener Tasche finanzieren, und nun sollte das verboten sein?...³

Heute bin ich mir nicht ganz sicher, ob es wirklich „Quimburga“ brauchte oder ob Kraft nur auf

² Julius H. W. Kraft: JHWK – HUUS VEERTEIN – IGB, Lilienthal 1998.

³ Ebenda, S. 84



Quimburga und die Folgen

So sahen viele Häuser in Norddeutschland nach dem Sturm „Quimburga“ aus.

(Fotos: Julius Kraft)





Im Kirchsaal „Dreimädelhaus“ wurde der Verein „Bauernhaus“ für die Graftschaft Hoya ins Leben gerufen. Vorsitzender Julius Kraft im Bild stehend erläuterte die Ziele der neuen Organisation, die er in einer Liste durch sieht, gefolgt von allen niedersächsischen Bauverbänden zu erhalten.



- 7 *Gründungsversammlung der IgB am 14. Dezember 1973 im „Dreimädelhaus“ Kirchseelte, Ldkr. Hoya, heute Oldenburg; Julius Kraft (stehend) erläutert vor den zukünftigen Mitgliedern der IgB die Ziele des zu gründenden Vereins.*
- 8 *Berichterstattung des Weser-Kuriers vom 17.12.73 über die Gründung der IgB*

eine Gelegenheit wartete, einen Verein gründen zu können, mit dem man sich öffentlich für die Erhaltung dörflicher Bau- und Wohnkultur einsetzen konnte.

Am 14. Dezember 1973 kam es in Kirchseelte im Dreimädelhaus zur Gründung der „Interessengemeinschaft Bauernhaus, Kreis Grafschaft Hoya“. Kraft hatte wenig Ahnung von den Regularien eines Vereins und noch weniger von Paragraphen. Aber wofür hat man gute Freunde. Unter den 75 Gründungsmitgliedern waren auch Dieter Geu (Bauernhaus in Scholen, Gemeinde Bruchhausen Vilsen) und Ralf Folke Schwinge aus Syke. Die kannten sich aus und halfen Julius Kraft, der dann Erster Vorsitzender wurde. In den folgenden Monaten und Jahren verging kaum ein Tag, an dem nicht in irgendeiner lokalen Zeitung ein Bericht über Protestaktionen veröffentlicht wurde. Antwortete die Gegenseite aus Behörden oder Politik abweisend, folgten Leserbriefe. Hierzu eine kleine Anekdote: Es muss Ende der 1970er Jahre gewesen sein; 1975 hatte mich Julius Kraft weichgeklopft und Hedda und ich wurden Mitglieder in der IgB. Es ging um ein Haus in Syke, meinem Heimatort. Eines Tages las ich in der Zeitung einen Leserbrief von Julius Kraft und einen von mir. Ich hatte aber keinen geschrieben. Mein Anruf bei ihm ergab, dass er der Meinung war: Zwei Leserbriefe wären besser als einer und er hätte

keine Zeit gehabt, mich vorher darüber zu informieren. Na ja, so war er eben.

Der Holznagel

Der Grafiker Kraft hatte lange darüber sinniert, wie man es anfangen könnte, ein eigenes Mitteilungsblatt herauszubringen. Anfang 1975 war es endlich soweit. Die erste Ausgabe kam heraus mit dem Namen: „Der Holznagel“, zwischenzeitlich eine Institution. Das Emblem besteht aus den zwei Bärenstutzen, dem Wappen der Grafen von Hoya, die ein Niederdeutsches Hallenhaus einfassen. Der Grafiker Kraft war Spezialist für Firmenlogos, und überhaupt: Die ganze Außenwirkung der IgB und des Holznagels zeigte von Anfang an die geordnete Handschrift eines sehr guten Gestalters, welch ein Glücksfall.

Der Titel „Der Holznagel“ geht oberflächlich gesehen auf das Fachwerkgerüst zurück. Dahinter steht aber der von Kraft gebetsmühlenartig rezitierte Satz: „Der Holznagel“ verbindet, „Der Holznagel“ hält zusammen, „Der Holznagel“ hält fest. Hundertfach als Lückenfüller im Holznagel verwendet, hält dieser Holznagel bis heute.

Der Leitartikel der ersten Ausgabe trug den Titel: „Problem Nr. 1: Die Gesetze“. Das war eine



9, 10 1975 erblickt „Der Holznagel“ das Licht der Welt.
Die Überschrift des Leitartikels: „Problem Nummer 1: Die Gesetze“ – das gilt bis heute.

Kampfansage. Es ging um den Paragraphen 35 des Bundesbaugesetzes (BBauG). Privilegiert und ausgenommen von Bauvorhaben im Außenbereich waren Landwirte, z. B. zum Bau eines Altenheimers, im Außenbereich stehende historische Gebäude aber nicht. Die damals noch kleine, überschaubare IgB mit Julius Kraft an der Spitze startete eine Kampagne über Landtagsabgeordnete, die einen guten Draht nach Bonn hatten. Bei der folgenden Novellierung des BBauG. wurden ausdrücklich auch unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden eine Privilegierung im Außenbereich zugestanden. Aus meiner Sicht der wohl größte Erfolg der IgB in seiner 50-jährigen Geschichte.

Von Beginn an führte Julius Kraft einen Beratungsabend ein. Einmal im Monat, an einem feststehenden Tag, begab sich Kraft in das „Dreimädelhaus“, eine Gaststätte in seiner Nähe. Diese Einrichtung wurde eine Institution für über 20 Jahre. Leute aus 30 bis 40 km Entfernung oder mehr, nutzten die Gelegenheit, sich von ihm beraten zu lassen. Die Ratsuchenden wurden von Mal zu Mal mehr und der Schneeballeffekt kam in Gang. Die Ratsuchenden begannen, sich auch gegenseitig zu beraten. Einige Jahre später entstand daraus das heute sehr erfolgreich laufende System von Außen- und Kontaktstellen.

Heiligenrode und eine wundersame Rettung

Um Häuser gekämpft wurde auf allen Ebenen. Es ging schon lange nicht mehr um die „eigene Haut“, sondern um die Rettung dörflicher Baukultur. Ein Ereignis ist mir in besonderer Erinnerung geblieben. In Heiligenrode, ein Ortsteil der Gemeinde Stuhr, gibt es ein historisch gewachsenes Ensemble aus Wassermühle mit Mühlenteich, einem Wohnhaus des früheren Müllers, einem Backhaus und zwei Scheunen. Eine kleine, schmale Straße schlängelt sich mittendurch und über eine kleine Brücke, wodurch sich Teile des Ensembles auf beiden Seiten des kleinen Baches befinden.

Bei den Straßenbauern schwelte seit 15 Jahren der Plan, die schmale Kreisstraße auf Bundesstraßenbreite zu bringen. Dafür sollte der Mühlenteich zugeschüttet und alle Gebäude beseitigt werden. Ende der 1970er Jahre sollte es nun ernst werden. Julius Kraft wohnte nur wenige Kilometer von Heiligenrode entfernt und fuhr fast täglich über die Brücke und an dem Ensemble vorbei. Ununterbrochen versuchte er Gemeinderat, Kreistag, Landtagsabgeordnete davon zu überzeugen, welche ein kultureller Schaden entstehen würde. Nun ergab es sich, dass die Denkmalgrup-



pe des Europaparlamentes unter Führung von Lord Duncan Sandys bei der IgB zu Besuch war. Kraft organisierte auf der einen Seite den Besuch des Oberkreisdirektors zur Besprechung an der Mühle, ohne ihm aber zu sagen, dass zeitgleich die Gruppe des Europaparlamentes eintreffen würde. Es kam zu einem unerwarteten Zusammentreffen lokaler und europäischer Größen und einer interessanten Diskussion.

Wolfgang und Horst Löbert hatten an der Wassermühle eine Protestgruppe organisiert. Der Kreisdirektor wurde aus seinem Wagen geholt und mußte nun hören, wie der Vorsitzende der EUROPA NOSTRA, Lord Duncan Sandys in seinem brüchigen Deutsch meinte: „... Er habe hohe Achtung vor Menschen, die ihr kulturelles Erbe bewahren wollten.“⁴⁴

Nachdem sich wenig später auch Heiligenroder Bürger und der Gemeinderat für den Erhalt ausgesprochen hatten, kam es zu folgender Regelung: Die Straße wurde herabgestuft, womit der Ausbau durch die Straßenbauverwaltung vom Tisch war. Darüber hinaus wurden alle Gebäude restauriert: Das Backhaus eigenhändig vom Heimatverein, aus einer Scheune wurden Wohn- und Arbeitsräume für eine Künstlerstätte, das Müllerwohnhaus von 1829 beinhaltet heute einen großen Versammlungsraum und die Wassermühle ist in ihrer Gesamtheit wieder funktionstüchtig und liefert über eine Turbine die Energie für alle Gebäude.

Es ließe sich noch vieles aufzählen von dem, was in den frühen Jahren der IgB passierte. Schließen will ich damit, dass am 17. November 1980 Julius



- 10 *Heiligenrode, Gem. Stuhr, Ldkr. Diepholz: Blick auf das Mühlen-Ensemble. Nach Wunsch des Landkreises sollte alles weg. (Foto: Julius Kraft, 1970er Jahre)*
- 11 *Menschenauflauf vor der Wassermühle in Heiligenrode: Julius Kraft diskutiert mit Mitgliedern des Europarates und dem Oberkreisdirektor. (Foto: IgB-Archiv)*
- 12 *Julius Kraft legt selbst Hand an: Hier bei neuen Fundamentsteinen des Backhauses in Heiligenrode (Foto: IgB-Archiv)*

⁴⁴ Ebenda, S. 90-91



- 13 Heiligenrode, Gem. Stuhr, Ldkr. Diepholz: Blick auf das Mühlen-Ensemble – alle Gebäude wurden erhalten und restauriert! (Foto: Bernd Kunze)
- 14 Julius Kraft erhält 1980 den Preis für Denkmalschutz vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz. Die Niedersachsen im Gespräch (v.l.n.r.): Dr. Olaf Schwencke, Vizepräsident des Nationalkomitees für Denkmalschutz und Vorsitzender des Kulturausschusses im Europäischen Parlament; Prof. Dr. Eduard Pestel, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kunst; Julius H. W. Kraft, Vorsitzender der IgB und Dr. jur. Otto G. Carlsson, Vizepräsident des Niedersächsischen Heimatbundes, des Deutschen Heimatbundes und von Europa-Nostra (Foto: IgB-Archiv, Holznel 6/80)

Viele gefährdete Bauernhäuser gerettet
 Nationalkomitee-Preis für Denkmalschutz an Julius Kraft von „Jahrewegen-Gemeinschaft Bauernhäuser“

(The following text is a transcription of the article content, which is partially illegible in the image. It discusses the award given to Julius Kraft for his work in preserving endangered farmhouses.)

14

H. W. Kraft im Lübecker Rathaus den Deutschen Preis für Denkmalschutz erhielt. Die Laudatio kam von Dr. Olaf Schwencke, damals Vorsitzender des Kulturausschusses im Europarat, Mitstreiter, Strippenzieher und Freund:

***Dat gifft dreierlei Lüd bi de Arbeit: De een kickt se an, de anner snackt doröwer, awer de drütte packt se an. Hei, Julius Kraft, die packt datt an!*⁵ ☘**

5 Übersetzung für nicht plattdeutsch Sprechende: Es gibt drei verschiedene Leute bei der Arbeit: Der eine guckt die Arbeit an, der andere redet darüber, aber der dritte packt sie an. Er, Julius Kraft, der packt sie an.



- 1 *Lockeres, sandiges Sediment befindet sich dort, wo sich ehemals ein flaches Meer ausdehnte (bei Zeven in Niedersachsen). (Foto: Hansjörg Küster)*

Niederdeutsche Hallenhäuser im nordmitteleuropäischen Tiefland

VON HANSJÖRG KÜSTER

Zwischen den Kreidefelsen Belgiens, dem Süden Skandinaviens und dem Baltikum dehnt sich eine weltweit wohl einmalige Landschaft aus, deren besonderer Charakter zunächst einmal vielen Menschen nicht auffällt. Ihre Einmaligkeit beruht darauf, dass es in dem Land am Meer nur ganz wenige feste Felsen gibt. Nur dort, wo durch die Salztektunik Gesteinsschollen an die Erdoberfläche gedrückt wurden, stößt man auf festen Stein, etwa in Bad Segeberg, Lüneburg, in Lägerdorf bei Itzehoe, Warstade und auf Helgoland.

Man nennt dieses Land „Norddeutsche Tiefebene“: Aber weder liegt die Gegend nur in Deutschland, sondern auch in den Niederlanden und in Polen, noch ist sie eine Ebene, sondern vielerorts ein Hügelland, und man kann ganz schön ins Schwitzen geraten, wenn man den Fläming

oder den Wilseder Berg in der Lüneburger Heide besteigt. Vielleicht sollte man lieber von Hügeln und nicht von Bergen sprechen, doch es gibt sogar noch kleinere Erhebungen im Norden Mitteleuropas, die man Berge nennt, von denen später die Rede sein soll. Eine Ebene ist das Land zwischen Rhein und Weichsel jedenfalls nicht, man sollte korrekterweise vom nordmitteleuropäischen Tiefland sprechen, auch wenn das vielleicht ein Zungenbrecher ist.

An der Stelle des Tieflandes befand sich vor Jahrmillionen ein flaches Schelfmeer, das der heutigen Nordsee ähnelte. Schelfmeere gehören eigentlich zu den Kontinenten; in ihren Bereichen liegt die Kontinentaloberfläche so niedrig, dass sie vom Meer überschwemmt ist. Im Eiszeitalter, in den letzten zweieinhalb Millionen Jahren, sam-



2 Lössbörde bei Dardesheim im Harzvorland, der Brocken ragt im Hintergrund auf. (Foto: Hansjörg Küster)

melten sich an der Erdoberfläche immer wieder große Eismassen an, die erhebliche Wassermassen in sich banden. Dann sanken die Wasserspiegel der Weltmeere, und die flachen Schelfmeerbereiche fielen trocken. Vor allem östlich des skandinavischen Gebirges setzten sich große Gletschermassen in Bewegung und dehnten sich aus. Dabei schürften sie die Meeresbecken der Ostsee aus und drückten lockeres Sediment in den Süden des nordmitteleuropäischen Tieflandes, das zu der Zeit trocken lag.

Wenn das Eis in einer wärmeren Phase des Eiszeitalters, in einer Warmzeit, schmolz, blieben die lockeren Ablagerungen, sogenannte Moränen, im Land liegen und verhinderten, dass sich das Meer wieder dorthin ausbreitete (s. Abb. 1). Mit jeder Eiszeit, mit jedem Eisvorstoß, wurde das Meer zwischen den deutschen Mittelgebirgen und Skandinavien kleiner, die Ostsee entstand aber schließlich neu, und ebenso wurde eine große Landmasse im Norden Mitteleuropas gebildet, deren Ungewöhnlichkeit darin besteht, dass nur an ganz wenigen Stellen Stein an der Oberfläche des Landes zutage tritt.

Wasser und Wind formten die lockere Landmasse weiter. Es bildeten sich breite Abflussbahnen, die Sander und Urstromtäler, in denen das Schmelzwasser überwiegend nach Westen abfloss. Vor allem in den Sommermonaten entstanden breite Ströme, im Winter, wenn das Wasser zu Eis erstarr-

te, verschmälerten sie sich zu Rinnsalen. Dann trockneten die in den Flussbetten abgelagerten Sedimente und wurden vom Wind in Bewegung gesetzt. Relativ schwerer Sand wurde nicht weit transportiert; er blieb am Rand der Täler liegen, und es wurden ganze Ketten von Dünen daraus, etwa an Elbe, Aller, Weser und Ems.¹ Selbst diese Dünen nennt man „Berge“; sie waren bemerkenswert, weil sie trockene Orte waren, an denen man gut Siedlungen errichten konnte, vor allem fanden dort Kirchen und Friedhöfe Platz: Im trockenen Boden wurden organische Körper, also auch Leichen, zersetzt, und das war unbedingt notwendig. Wegen ihrer Lage auf Dünen kamen Wittenberge, Dannenberg, Bergedorf und die Holmer Sandberge an der Elbe, der Emmer- und der Schneiderberg an der Leine in Hannover, Landesbergen, Haßbergen, Gandesbergen und Wahnebergen an der Weser und Salzbergen an der Ems zu ihren Namen.

Staubfeine, kleine Körner verfrachtete der Wind weiter. Er wurde als Löss am Rand der Mittelgebirge abgelagert, in den Börden, der Jülicher Börde, Soester Börde, Hildesheimer Börde oder der Magdeburger Börde (s. Abb. 2). Auf Löss entwickelten sich sehr fruchtbare Böden. Auch in Senken des Hügellands im Norden blieb feines Sediment, beispielsweise sogenannter Flottsand, liegen, auf dem fruchtbare Böden entstanden: beispielsweise im Uelzener Becken, in der Selsinger und Lamstedter Börde oder bei Wildeshausen.

Vor etwa 20.000 Jahren dehnte sich zum bisher letzten Mal Eis aus Skandinavien bis nach Mitteleuropa aus. Ablagerungen der letzten, der Weichsel-Eiszeit, befinden sich im Osten Dänemarks und Schleswig-Holsteins, im Norden Mecklenburgs und Pommerns, der Gegend, in der Slawen am Meer, „po morje“, siedelten. In diesem sogenannten Jungmoränengebiet wurden die Sedimente noch nicht so stark von Wasser und Wind eingeebnet und sortiert wie diejenigen, die bereits in früheren Eiszeiten abgelagert worden waren.

¹ Ewald Pyritz, Binnendünen und Flugsandebenen im Niedersächsischen Tiefland. Göttinger Geographische Abhandlungen 61. Göttingen 1972.

In den letzten Jahrtausenden stieg aber, weil das Eis über Nordeuropa abschmolz, der Meeresspiegel der Ozeane an, auch derjenige der Nordsee. Lockeres Sediment zerbröselte unter der Wirkung der Brandung. Sand wurde verlagert, er mischte sich mit feinerem Sediment, das sich im Schlickwatt bildete; daraus wurde die Seemarsch an der Nordsee.

Einige Jahrtausende nach dem Abschmelzen der Gletscher dehnten sich Wälder in das Gebiet aus, ebenso wie in die Gebirge weiter im Süden. Zunächst wurden Kiefern häufig, sie wurden aber vor allem im Westen, unter dem Einfluss eines ozeanischen Klimas, von Laubbäumen verdrängt, die unter regenreichen Bedingungen schneller wachsen können als Nadelbäume. Von der Nordsee ausgehend bis weit ins Binnenland dominierten schließlich um 6.000 vor Chr. Eichenwälder (s. Abb. 3).

Wenig später kam es zu ersten massiven Umweltveränderungen durch Menschen. Sie hatten ein neues Landnutzungssystem übernommen, das in Vorderasien entwickelt worden war: Sie bauten Getreide und andere Kulturpflanzen an, hielten auch Vieh. Mit dieser bäuerlichen Lebensweise konnten mehr Menschen pro Flächeneinheit ernährt werden als durch Jagd und das Sammeln von Pflanzen und Pilzen. Das neue Landnutzungssystem erforderte allerdings eine Umweltveränderung; denn nur, wenn man Wald beseitigte, konnte genug Sonnenlicht zu den Kornfeldern vordringen, nur dann konnte Korn wachsen und reifen.

Das neue Landnutzungssystem erforderte ebenfalls eine Änderung der Lebensweise der Menschen: Sie siedelten von nun an mehrere Jahre lang am gleichen Ort. Sie schützten im Sommer die Getreidekulturen und im Winter die Vorräte an Korn, denen man Tag für Tag ein Quantum entnehmen konnte, um sein tägliches Brot zu erhalten. Das gerodete Holz war nicht nutzlos, sondern es wurde als Bau- und Brennholz dringend gebraucht.

Zunächst verwendeten die Menschen nur Gerät aus Stein, Holz und Knochen zum Roden und zur Bodenbearbeitung. Sie wählten Böden zur Bewirtschaftung aus, die möglichst wenige Steine enthielten, damit ihr Gerät nicht sofort zersprang,



3 *In immer wieder genutzten Eichenwäldern trieben die Bäume aus Baumstümpfen immer wieder aus, wuchsen dann aber krumm in die Höhe. (Foto: Hansjörg Küster)*

wenn sie mit der Bewirtschaftung begannen. Möglicherweise ist dies der Grund, warum die ersten bäuerlichen Siedlungen Mitteleuropas in den Lössgebieten entstanden, also unter anderem am Nordrand der Mittelgebirge. Dass diese Gebiete außerdem sehr fruchtbar waren, ist sicher ein weiterer Vorteil, der sich bei der Bewirtschaftung von Lössböden zeigte.

Etwa ein bis zwei Jahrtausende später wurden auch Flächen in den sandigeren Gebieten weiter im Norden gerodet. Auch dort entstanden Getreidefelder und Siedlungen. Besonders auffällig war aber, dass die Bauern vor allem große Steine, die die Eismassen aus Skandinavien herbei transportiert hatten, aus den Feldern entfernten und daraus monumentale Grabanlagen bauten, die Großstein- oder Megalithgräber (s. Abb. 4). Überall in den Geestregionen und im Jungmoränengebiet an der Ostsee entstanden Siedlungen; eine Präferenz besonders fruchtbarer Gebiete ist nicht erkennbar, was anzeigt, dass vor allem die Möglichkeit der leichten Bearbeitbarkeit von Böden, die wenige Steine enthielten, wichtig war.

Was wir heute Lebenden allerdings gar nicht verstehen: Die Menschen gaben nach einigen Jahrzehnten ihre Siedlungen auf und verlagerten sie an andere Orte. Unter anderem bei großen archäologischen Projekten in Drenthe in den öst-



4 *Megalithgrab im Klecker Wald im Landkreis Harburg, südlich von Hamburg (Foto: Hansjörg Küster)*

lichen Niederlanden² und in Dänemark³ konnte dies klar gezeigt werden, auch im Ammerland⁴ und bei Flögeln im Elbe-Weser-Dreieck⁵. Möglicherweise gingen die Korneträger nach einigen Jahrzehnten zurück. Oder mangelte es nach einigen Jahrzehnten an Holz zum Neubau oder der Reparatur von Holzhütten, die leicht Feuer fangen konnten, weil auf offener Flamme gekocht wurde?⁶

Schon in der Zeit vor dem Mittelalter gab es Haustypen, die dem niederdeutschen Hallenhaus ähnelten; das eigentliche typische „Niedersachsenhaus“ entstand aber wohl erst im hohen oder späten Mittelalter.⁷ Damals wandelte sich das System der Landnutzung erneut. Die Siedlungen wurden nun in der Regel nicht mehr aufgegeben oder verlagert. Sie blieben ortsfest dort bestehen, wo sie einmal gegründet worden waren, und damit hängt zusammen, dass viele

Siedlungen in dieser Zeit erstmals urkundlich erwähnt wurden.

Allerdings muss das nicht so gewesen sein, denn es gibt wohl auch Fälle, in denen die Ortsnamen mit den Siedlungen verlagert wurden.⁸ In den Dörfern wurden steinerne Kirchen errichtet (in früherer Zeit gab es meist Holzkirchen, s. Abb. 5), und dadurch wird deutlich, dass die Siedlungen nun nicht mehr so ohne Weiteres verlagert werden konnten wie in vorchristlicher Zeit. Im steinernen Gebiet konnte man aber nur selten so viele Feldsteine auf den Äckern sammeln, dass sie zum Bau einer Kirche reichten. Oft musste man die Kirchen mit künstlichem Stein, mit Backstein, fertig bauen. Für den Bau von Häusern reichten die Feldsteine keineswegs aus. Allenfalls positionierte man die Ständer ihrer Innenskelette aus tragenden Stämmen auf einem einzelnen Stein als Sockel.

Nur in früherer Zeit konnte man massive Häuser aus Eichenholz bauen, weil es genug davon gab und man damals noch gerade gewachsene Eichen in den Wäldern fand, die man Stamm an Stamm oder Brett an Brett nebeneinander setzen konnte, so dass eine dichte Wand entstand. Leichter hatte man es dort, wo es Kiefern oder Erlen gab:

2 Harm Tjalling Waterbolk, *Mobilität von Dorf, Ackerflur und Gräberfeld in Drenthe seit der Latènezeit*. Archäologische Siedlungsforschungen auf der nordniederländischen Geest. Offa 39, 1982, 97-137.

3 Steen Hvass, *Ländliche Siedlungen der Kaiser- und Völkerwanderungszeit in Dänemark*. Offa 39, 1982, 189-195.

4 Dieter Zoller, Gristede. Ein Beitrag zur Siedlungsarchäologie auf der Nordoldenburger Geest. *Archaeologica* 10/11, 1961/63, 8-12.

5 Wolf Haio Zimmermann, *Die Siedlungen des 1.-6. Jahrhunderts nach Christus von Flögeln-Eekhöltjen, Niedersachsen: Die Bauformen und ihre Funktionen*. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 19. Hildesheim 1992.

6 Hansjörg Küster, *Geschichte des Waldes. Von der Urzeit bis zur Gegenwart*. München 1998, 84f.

7 Heinz Ellenberg, *Bauernhaus und Landschaft*. Stuttgart 1990.

8 Georg Kossack, *Ortsnamen und Wohnplatzmobilität*. In: Vsevolod Setschkareff, Peter Rehder & Herta Schmid, *Ars Philologica Slavica*. Festschrift für Heinrich Kunstmann. München 1988, 254-269.

Aus ihren gerade gewachsenen Stämmen entstanden im Osten massive Holzhäuser.

Weil man dann, wenn man frisches Bauholz brauchte, die Siedlungen nicht mehr verlagern konnte, war man beim Bauen auf das Eichenholz der naheliegenden Wälder angewiesen. Dort waren die Eichen aber immer wieder auf den Stock gesetzt worden. Sie schlugen aus einer krummen Basis am Baumstumpf aus. Diese krummen Stämme ließen sich nicht nebeneinandersetzen wie Kiefernholz oder auch Eichen in früherer Zeit, als es noch gerade gewachsene Eichen in den Wäldern gab (s. dazu auch Abb. 3).

Aber man konnte Ständerbauten in Fachwerkbauweise errichten. Da spielte es keine Rolle, ob die Stämme gerade oder krumm gewachsen waren: Man bekam die Wände auch dann abgedichtet, wenn man krumme Stämme in das Fachwerk integrierte, die Gefache zwischen den Stämmen aber mit Flechtwerk und Lehm, später mit Backstein ausfüllte (s. Abb. 6, 7). Die Unregelmäßigkeiten im Holz konnte man mit Füllmaterial der Gefache ausgleichen (s. Abb. 8). Man ging also sparsam mit Holz um, brauchte für eine Fachwerkwand natürlich weniger davon als für eine Wand, die massiv aus Holz bestand. Und man konnte krummes Holz verwenden, das der Wand sogar zusätzliche Stabilität verlieh: Aus krumm gewachsenen Eichenhölzern entstanden Querverstrebungen der Wände. Und auch weitere Bauteile, etwa an den Hoftüren, konnte man direkt aus krummen Eichenhölzern gewinnen (s. Abb. 9).

Als eine Art von „lebender Brandversicherung“ pflanzte man Eichenhaine neben die Höfe. Immer dann, wenn Eichenhölzer gebraucht wurden, schlug man die Bäume (s. Abb. 10). Aber in vielen Fällen wurde auch Brennholz in diesen Hainen gewonnen, und man trieb das Vieh zur Weide hinein. Dabei wurden immer wieder Stämme zerstört, die dann krumm aus den Baumstümpfen wieder ausschlugen. Als Folge der Beweidung breiteten sich Stechpalmen aus, die vom Vieh verschmäht wurden.

Ein wichtiger Grund, warum man im nordeuropäischen Tiefland Ständerbauten aus Holz errichtete, war sicher der Mangel an Steinen. Steine reichten im Mittelalter kaum zur Errichtung von



- 5 Kirchen wurden aus Feldsteinen gebaut, die man auf den Feldern sammeln konnte. Wenn das nicht ausreichte, baute man die Kirchen mit Backstein fertig (Altensalzwedel in der Altmark).
- 6 Krumm gewachsene Stämme in einer Fassade in Jeetzel, südlich von Lüchow
- 7 Krumm gewachsene Eichen in einem Hof in Adenstedt, Kreis Peine (Fotos: Hansjörg Küster)



Kirchen aus, und in späterer Zeit verwendete man in den Feldern gesammelte Steine vor allem für das Kopfsteinpflaster der Straßen, mit denen man die wichtige Infrastruktur herstellte. Die vom Eis abgerundeten Feldsteine eigneten sich zur Pflasterung, aber weniger zum Hausbau. Eichenholz ist allerdings bestes Bauholz, weil es Gerbstoffe enthält, die das harte Holz besonders dauerhaft machen. Nur wenige Holzschädlinge zerstören Eichenholz. Und dann war auch das Emporkommen krummer Stämme besonders günstig, denn krumm gewachsenes Holz wurde durchaus gebraucht, übrigens nicht nur zum Hausbau, sondern auch zur Konstruktion von Schiffen und Booten.⁹ Die Bootsbauer gingen durch die Wälder und „bestellten“ die Stämme, die sie in die Wasserfahrzeuge einbauen wollten.

Die Wälder wurden auf jeden Fall stark genutzt; dadurch verhinderte man vielerorts, dass sich Buchen ausbreiten konnten, die als Lieferanten von Bauholz weniger gut geeignet sind. Buchenholz lässt sich aber vor allem dann nutzen, wenn man hohe Temperaturen zur Herstellung von Glas und Steinzeug benötigt oder zum Schmelzen von Erzen. Dazu verwendete man am besten Buchenholzkohle, die leichter zu transportieren war als ganze Buchenstämme.



Das Unterholz lieferte Rohstoff für Flechtwände, es gab reichlich Lehm in den Lehmkuhlen. Und man brannte Backstein, dessen Rohstoff man in Ziegeleien gewann. Der Ton entstammte Ablagerungen aus den Warmzeiten des Eiszeitalters, etwa dem sogenannten Lauenburger Ton, den man im Norden Mitteleuropas vielerorts fand, es gab aber auch nacheiszeitliche Ablagerungen, etwa an der Elbe in Kehdingen.

Nach dem Bau von Eisenbahnen entstanden auch große Industrieziegeleien, deren Produkte man in großen Mengen verfrachten konnte. Mit Industrieziegeln gebaute Häuser, auch im ländlichen Kontext, benötigten nicht unbedingt noch ein Innengerüst aus Eichenholz oder ein Fachwerk, wenngleich Eichen als Baumaterial dennoch populär blieben.

⁹ Küster, Geschichte des Waldes (wie Anm. 6), 141.



Auch in angrenzenden Gebieten, in denen es genug Stein gab, errichtete man Ständerbauten aus Holz. Man hatte gute Kenntnisse im Holzbau, es mag auch einer „Mode“ entsprochen haben, diese Häuser zu errichten. Denn nicht nur ökologische Bedingungen bestimmten, welche Häuser wo gebaut wurden, und es gibt nicht nur genaue Entsprechungen, wie die ökologischen Bedingungen den Bauplan von Häusern beeinflussten, sondern es spielten sicher zu jeder Zeit auch Fragen bestimmter Vorlieben der Erbauer von Häusern oder Moderichtungen eine wichtige Rolle. Eine genaue und zwingende Entsprechung zwischen besonderen ökologischen Bedingungen und Haustypen wäre vielleicht vernünftig, ist aber nie Realität gewesen. Dennoch lässt sich sagen, dass das Kerngebiet der mehrschiffigen Hallenhäuser, der „Niedersachsenhäuser“, sicher das an Steinen arme Tiefland im Norden Mitteleuropas gewesen ist. Dort erweisen sich die Hallenhäuser als besonders landschaftsprägend. Aber auch viele andere Charakteristika der Häuser und ihrer Umgebung bestimmen den Landschaftseindruck: Stroh und Reet waren das gegebene Material zum Dachdecken, aber keine Schindeln oder Schieferplatten. Chausseen belegte man mit Kopfsteinpflaster, das man vielleicht durch Sammeln der Steine beim Herstellen von Koppeln aus kleineren Äckern gewann (Abb. 11). Mit Gräben und Alleebäumen verhinderte man, dass Fuhrleute vom Weg abwichen, wenn sich auf dem Weg Pfützen gebildet hatten. Mit Wallhecken oder Knicks sparte man das Holz zum

- 8 *Unterschiedliche Füllungen der Gefache in einer Scheune in Hülse, Schaumburger Land.*
- 9 *Krumm gewachsene Eichen brauchte man für den Bau von Hoftüren (Wennigen im Calenberger Land, Region Hannover).*
- 10 *Eichenhain als „lebende Brandversicherung“ neben einem Hof im Artland, nördlich von Osnabrück*
- 11 *Kopfsteinpflaster in der Altmark (Fotos: Hansjörg Küster)*





12 Wallheckenlandschaft bei Sahlenburg südlich von Cuxhaven (Fotos: Hansjörg Küster)

Zaunbau, auf Wallhecken gepflanzte Sträucher wurden nicht so leicht vom Vieh erreicht, so dass sie weniger oft verbissen wurden. Knicks wurden alle paar Jahre auf den Stock gesetzt, so dass die Landbevölkerung Brenn- und Werkholz gewinnen konnte (Abb. 12).

Sicher spielten in früherer Zeit ökologische Gegebenheiten beim Hausbau eine wichtige Rolle, aber sie bedingten nicht allein die Bauweise des Hauses. Heute dagegen ist die Mode bestimmend. Das wird vielleicht bei der Verwendung von „Friesengiebeln“ besonders deutlich: Mit Strohdach und Reet gedeckte Häuser besaßen so einen Giebel über der Eingangstür, damit diese nicht bei einem Brand durch herabfallendes, brennendes Material vom Dach verschüttet wurde: Man hatte einige Minuten Zeit, ein brennendes Haus zu verlassen, und das eichene Innengerüst der Ständerbauten hielt im Brandfall die Konstruktion so lange aufrecht, dass man die Chance hatte, nicht nur die Bewohner des Hauses, sondern auch das Vieh in Sicherheit zu bringen. Heute aber dient der Friesengiebel allein der Mode: Man kann Fertighäuser kaufen, an denen dieses Element sichtbar ist. 🐾



Zum Autor

Hansjörg Küster, geboren 1956, ist Biologe und war von 1998-2022 Professor für Pflanzenökologie an der Leibniz Universität Hannover. Von 2004-2022 war er außerdem im Ehrenamt Präsident des Niedersächsischen Heimatbundes. Er schrieb zahlreiche Bücher, vor allem über Landschaften und ihre Geschichte.

Kontakt

kuester@geobotanik.uni-hannover.de

„In großen Hütten, die man Häuser nennt...“

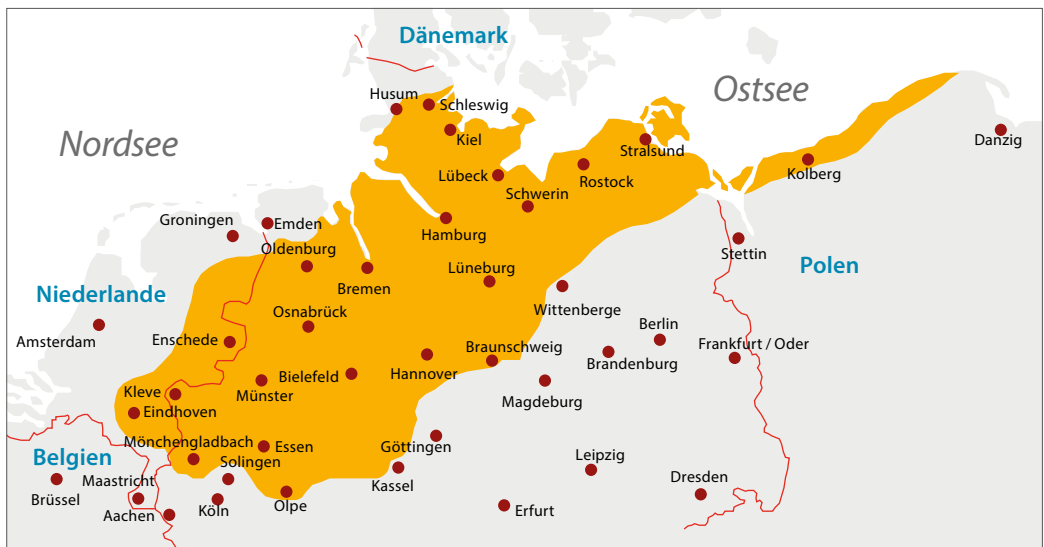
VON HEINRICH STIEWE, IgB

Das Niederdeutsche Hallenhaus ist Bauernhaus des Jahres 2023

Es ist ein Inbegriff ländlicher Kultur im Norden Deutschlands: Das Niederdeutsche Hallenhaus, früher „Niedersachsenhaus“ genannt, prägt die Landschaft nicht nur in der norddeutschen Tiefebene im heutigen Bundesland Niedersachsen, sondern weit darüber hinaus:

Von den südlichen Niederlanden (Provinz Nordbrabant) über Westfalen und Mecklenburg bis nach Hinterpommern im heutigen Polen, vom Niederrhein und den nördlichen Mittelgebirgen (Sauerland, Waldecker Land, Weserbergland) bis nach Schleswig erstreckt sich das Verbreitungsgebiet dieser Bauernhausform – über gut 1.000 Kilometer in west-östlicher und 500 Kilometer in

nord-südlicher Richtung (Abb. 1). Vor 50 Jahren, 1973, entstand im Herzen dieses Gebietes die Interessengemeinschaft Bauernhaus (IgB). Das Gründungslokal, der Gasthof „Dreimädelhaus“ in Kirchseele bei Bremen, ist – wie sollte es auch anders sein – ein Niederdeutsches Hallenhaus (Abb. 2). Als unverwechselbares Signet und bis heute verwendetes Logo der IgB entwarf der Vereinsgründer Julius H. W. Kraft (1917-2008) einen Hallenhausgiebel, umgeben von zwei Bärenatzen – dem Wappen der alten Grafschaft Hoya, zu der Kirchseele früher gehörte. Aus diesen Gründen lag es nahe, im Jubiläumsjahr der IgB das Niederdeutsche Hallenhaus zum „Bauernhaus des Jahres“ auszurufen.



1 Verbreitungskarte des Niederdeutschen Hallenhauses (grobe Übersicht). Nach Willi Peßler 1906, bearbeitet von Heinrich Stiewe 2023. Grafik: Christine Kohnke-Löbert



- 2 Gasthof "Dreimädelhaus" in Kirchseele (Lkr. Oldenburg), ein Niederdeutsches Hallenhaus von 1767. Hier wurde am 14. Dezember 1973 die IgB gegründet. Links: Titelbild "Holznagel extra", Dezember 1992; oben: Zustand nach der Sanierung 2000 (Foto: Bernd Kunze 2001)

Historische Stimmen

„Bald danach durchquerten wir das weite, trostlose, unfruchtbare und schauerliche Westfalen (...) In großen Hütten, die man Häuser nennt, lebt eine Art von Tieren, die man Menschen nennt, in dem herzlichsten Beieinander mit anderen Haustieren (...). In ihren verräucherten Hütten (...) sind diese Menschen der Vorzeit gesund, kraftvoll und fröhlich...“, schrieb der bekannte französische Philosoph Voltaire (1694-1778), ein wichtiger Vertreter der Aufklärung, um 1760 in einem Bericht über eine Reise nach Westfalen (Abb. 3). In gebildeten Kreisen konnten solche archaischen Wohnverhältnisse nur Kopfschütteln hervorrufen. Dagegen fühlte sich der Osnabrücker Staatsbeamte, Literat und Historiker Justus Möser (1720-1794, Abb. 4) von dieser verächtlichen Kritik Voltaires herausgefordert, die Ehre der Bauern seiner Heimat zu verteidigen. Unter dem Titel „Die Häuser des Landmanns im Osnabrückischen sind in ihrem Plan die besten“ veröffentlichte Möser 1767 in seinen „Patriotischen Phantasien“ eine der beeindruckendsten zeitgenössischen Schilderungen des Lebens in einem Niederdeutschen Hallenhaus (Abb. 5):

„Der Heerd ist fast in der Mitte des Hauses, und so angelegt, daß die Frau, welche bey demselben sitzt, zu gleicher Zeit Alles übersehen kann. Ein so großer und bequemer Gesichtspunkt ist in keiner anderen Art von Gebäuden. Ohne von ihrem Stuhle aufzustehen, übersieht die Wirthin zu gleicher Zeit drey Thüren, dankt denen, die herein kommen, heißt solche bey sich niedersetzen, behält ihre Kinder und Gesinde, ihre Pferde und Kühe im Auge, hütet Keller, Boden und Kammer, spinnet immerfort und kocht dabey.

Ihre Schlafstelle ist hinter diesem Feuer, und sie behält aus derselben eben diese große Aussicht, sieht ihr Gesinde zur Arbeit aufstehen und sich niederlegen, das Feuer anbrennen und verlöschen, und alle Thüren auf- und zugehen, hört ihr Vieh fressen, die Weberin schlagen, und beobachtet wiederum Keller, Boden und Kammer. Wenn sie im Kindbette liegt, kann sie noch einen Theil dieser häuslichen Pflichten aus dieser ihrer Schlafstelle wahrnehmen.

(...) Der Platz bey dem Heerde ist der schönste unter allen. Und wer den Heerd der Feuersgefahr halber von der Aussicht auf die Deele absondert, beraubt



- 3 „Verräucherte Hütten“: Flettdiele in Loccum (Lkr. Nienburg), um 1900-1920. Vermutlich handelt es sich um den Hof Heidorn Nr. 13, dessen Innengerüst am linken Luchtbalken 1558 datiert war (abgebrochen um 1955). Das offene Herdf Feuer ist durch ein halbhohe „Flettgatter“ abgetrennt, darüber hängen Schinken und Speckseiten zum Räuchern (Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, Bildarchiv)

sich unendlicher Vortheile. Er kann sodann nicht sehen, was der Knecht schneidet und was die Magd füttert. Er hört die Stimme seines Viehs nicht mehr, die Einfahrt wird ein Schleichloch des Gesindes, seine ganze Aussicht vom Stuhle hinterm Rade am Feuer geht verloren; und wer vollends seine Pferde in einem besonderen Stalle, seine Kühe in einem andern, und seine Schweine im dritten hat, und in einem eigenen Gebäude drischt, der hat zehnmal so viele Wände und Dächer zu unterhalten, und muss den ganzen Tag mit Besichtigen und Aufsicht haben zubringen.“

Diese Beschreibung Möasers schildert wesentliche Vorteile des Lebens im Hallenhaus, die sicherlich zur langen Beibehaltung dieser mittelalterlichen Wohnverhältnisse in Norddeutschland beigetragen haben – doch idealisiert er natürlich auch die Realität und verschweigt, dass der Aufenthalt auf einer zugigen, kalten und vom Rauch des offenen Herdf Feuers erfüllten Flettdiele extrem ungesund war – und dass es auch auf niederdeutschen Bau-

ernhöfen seiner Zeit zahlreiche Nebengebäude wie Pferde-, Rinder- und Schweineställe, Kornspeicher und Scheunen oder Dreschhäuser gab, die das zentrale Bauernhaus ergänzten.

„Ihre Wohnungen sind dauerhaft, aber höchst einfach, und ihrem Charakter angemessen. Wer eine sieht, hat sie alle gesehen. Geht man in die große Thür, so tritt man auf die Flur (= Diele, H.St.). An der einen Seite sind die Kuhställe, an der andern die Ställe für die Pferde und Knechte; denn den Namen Kammern verdienen diese Behältnisse nicht. Ueber den Ställen sind die Futterkammern für das Vieh. Am Ende der Flur ist der Feuerheerd, über ihn eine bretterne Bühne (Asse), die den Rauch auffängt, auf welcher Westphalens Schweineschinken so gut durchräuchert werden. Wer einen Schornstein machen läßt, ist ein Sonderling. Hinter dem Feuerheerd ist die allgemeine Wohnstube, und bey derselben die Schlafkammer der Herrschaft des Hauses und ihrer Kinder; drüber die Behältnisse für reines Korn und andere Viktualien.“ (Abb. 6).



- 4 *Justus Möser (1720-1794). Porträt von Ernst Gottlob, 1777 (Museum Gleimhaus, Halberstadt)*
- 5 *Blick von der Herdstelle auf die Diele und den Stallteil eines Hallenhauses. Mindener Hof im LWL-Freilichtmuseum Detmold, Bauernhaus Bussing-Brand aus Kleinenheerse (Lkr. Nienburg), erbaut 1673 (Foto: Marc Wohlrab, LWL-FM Detmold, 2007)*

Mit diesen Worten beschreibt der Oerlinghauser Pfarrer Georg Conrad von Cölln 1784 die Häuser der lippischen, paderbornischen und rietbergischen Bauern im Osten Westfalens – eine weitere zeitgenössische Schilderung des Niederdeutschen Hallenhauses.

Was ist ein Hallenhaus?

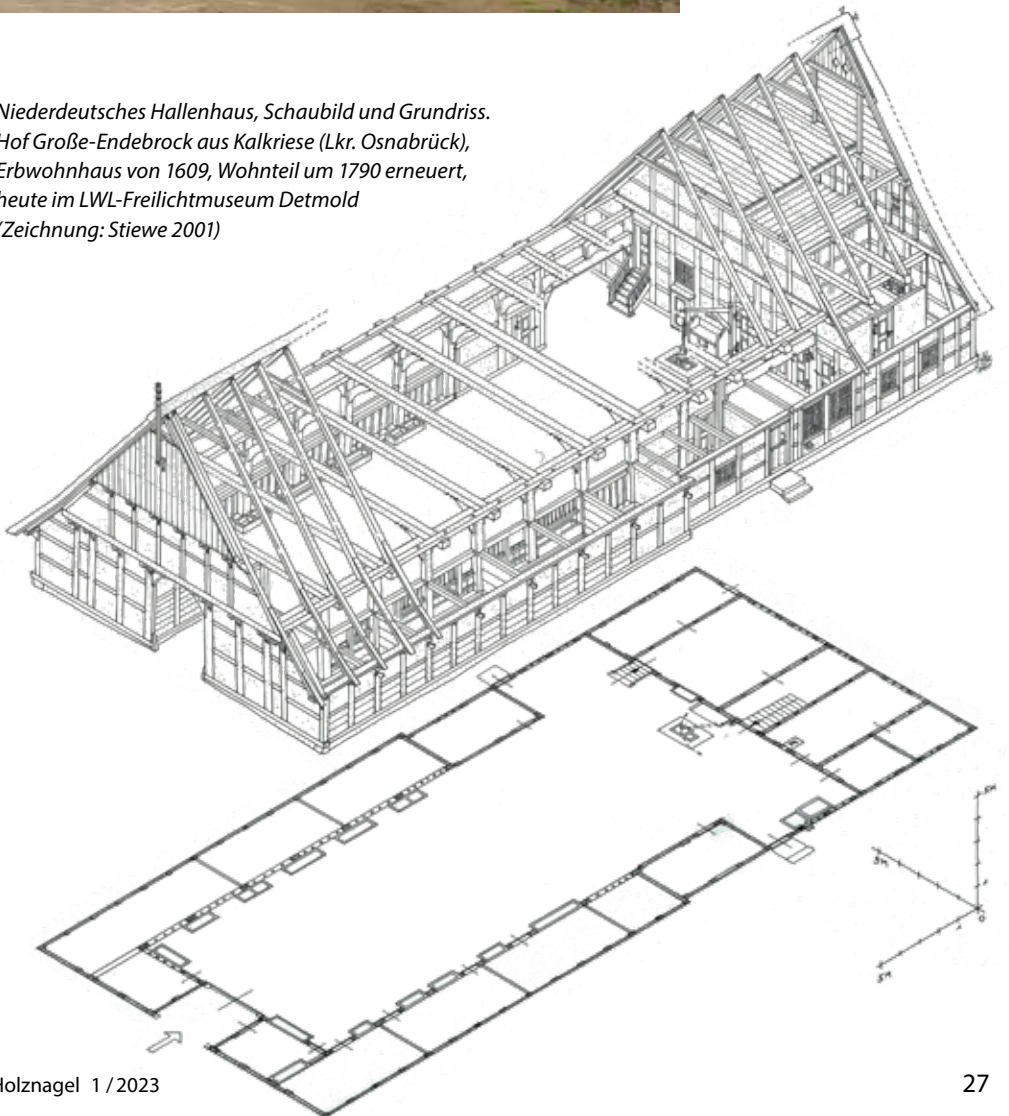
Das Niederdeutsche Hallenhaus ist ein „Einhaus“, Menschen und Vieh leben in traditioneller Ordnung zusammen unter einem Dach (Abb. 7). Die befahrbare, hallenartige *Diele* mit seitlichen Kuh- und Pferdeställen erschließt das dreischiffige Haus in Längsrichtung und geht am Ende ohne trennende Wände in den Wohnbereich über. Dieser besteht aus dem offenen Herdraum, dem *Flett* mit der zentralen Herdstelle und dem anschließenden *Kammerfach* mit Wohnstube und Schlafkammern. Ein Schornstein war in vielen Regionen Norddeutschlands nicht üblich, der Rauch des offenen Herdfeuers musste sich durch Diele und Dachraum seinen Weg nach draußen suchen und wurde zum Räuchern genutzt. Keineswegs sehen alle Hallenhäuser gleich aus, wie von Cölln unterstellt – es gibt erhebliche regionale und soziale Unterschiede im ländlichen Hausbau in Norddeutschland und angrenzenden Gebieten, dessen Entwicklung anhand des erhaltenen Bestandes bis ins Spätmittelalter zurückverfolgt werden kann.





6 Diele eines lippischen Bauernhauses. Ölgemälde des schwedischen Malers Anders Montan, um 1895 (Lippisches Landesmuseum Detmold)

7 Niederdeutsches Hallenhaus, Schaubild und Grundriss. Hof Große-Endebrock aus Kalkriese (Lkr. Osnabrück), Erbwohnhaus von 1609, Wohnteil um 1790 erneuert, heute im LWL-Freilichtmuseum Detmold (Zeichnung: Stiewe 2001)





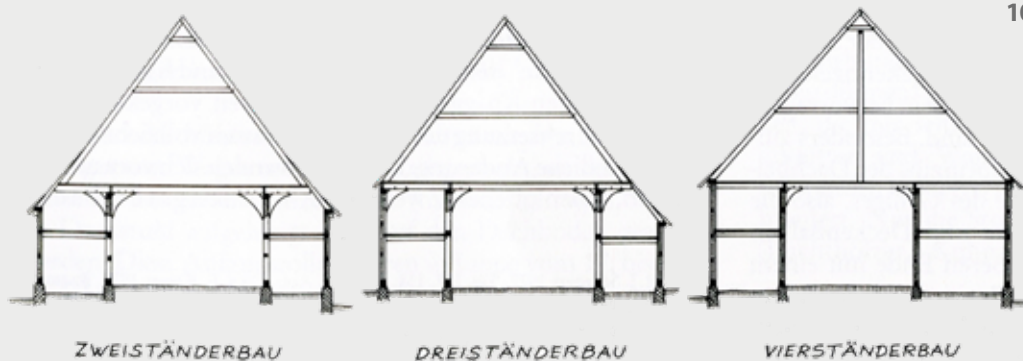
- 8 *Mindener Hof im LWL-Freilichtmuseum Detmold. Links Scheune von 1671, rechts Bauernhaus Bussing-Brand aus Kleinenheerse (Lkr. Nienburg), erbaut 1673 (Foto: Stiewe 2022)*
- 9 *Lauenhagen (Lkr. Schaumburg), Hof Nr. 2. Geschnitzter und bemalter Dielentorbogen von 1845 (Foto: Kunze 2017)*



Die meisten von uns haben eine Vorstellung vom Niederdeutschen Hallenhaus (Abb. 8): Ein breit gelagertes Fachwerkhaus, von Eichen umstanden, mit niedrigen Außenwänden unter einem tief herabgezogenen Stroh- oder Reetdach, häufig mit einem Halb- oder Drittelwalm an den Giebelseiten, bekrönt von den bekannten gekreuzten Pferdeköpfen oder einem Giebel- oder

Geckpfahl. Es gibt aber auch steile Brettergiebel etwa in Westfalen oder prächtige, mehrfach vorkragende Fassaden mit ornamentalen Backsteingefachen, profilierten Knaggen und frommen Inschriften, etwa im Artland bei Osnabrück. Mittelpunkt des Giebels ist das große Dielentor, die „Nedderndör“, „Niendör“ oder „Grottdör“, deren Torbogen oft mit bemaltem Schnitzwerk und Inschriften, die die Namen der Erbauer und das Datum der Aufrichtung des Hauses nennen, geschmückt ist (Abb. 9).

Neben dem Dielentor gibt es nur wenige oder gar keine Fenster, das Gebäude mutet äußerlich wie eine Scheune an. Betritt man durch das Tor und das vorgelagerte „Vorschauer“ das Innere des Hauses, müssen sich die Augen erst an das dämmerige Halbdunkel der Diele gewöhnen. In den niedrigen Abseiten links und rechts, den sogenannten Kübbungen, befanden sich die Stallungen für Rindvieh und Pferde, auf den offenen „Hillen“ darüber lagerten Futter, Einstreu und Brennmaterial. Auf dem großen Dachboden wurde die Getreideernte in Garben gestapelt, im Winter wurde auf der Diele gedroschen. Zwei Reihen von kräftigen Eichenständern zu beiden Seiten des breiten, hallenartigen Dielenraums sind in Längsrichtung durch Hillenriegel und Rähme verbunden, sie tragen die schweren, quer verlaufenden Deckenbalken, auf deren Enden die Sparren des Daches stehen. Ein solches Hausgerüst wird in der Hausforschung als *Zweiständerbau* bezeichnet: Zwei parallele Ständerreihen im Innern des Hauses tragen das Dach, die niedrigen Stallabseiten sind nur angehängt (Abb. 10). Der Zweiständerbau ist die am weitesten verbreite-



te Form des Hallenhauses, daneben gibt es aber auch *Vierständerbauten* mit vier parallelen Ständerreihen, hier tragen die Dielenwände und die hohen Außenwände das Dach. Eine Zwischenform ist der asymmetrische *Dreiständerbau* mit drei tragenden Ständerreihen und einer hohen und einer niedrigen Seitenwand. Ständer, Rähme und Deckenbalken sind durch Kopfbänder in Längs- und Querrichtung verstrebt, so entsteht ein standfestes Traggerüst aus Eichenholz. Bei einigen der ältesten Häuser aus dem 15. und 16. Jahrhundert sind diese Kopfbänder angeblattet, meistens wurden sie aber gezapft.

10 *Gerüstformen des Hallenhauses*
(Zeichnung: Stiewe 1985)

11 *Hannoversch Ströhen (Lkr. Diepholz), Hof Nr. 23. Hallenhaus des 18. Jahrhunderts, Diele und Flett mit barock profilierten Kopfbändern. Das offene Herdfeuer ist durch einen gemauerten Herd und einen Futterkessel ersetzt, beide noch ohne Schornsteinanschluss. Unter der Decke hängen Schinken und Speckseiten zum Räuchern. (Foto: Fritz Böse, 1943/44; Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, Bildarchiv)*





- 12 *Fischerhude, Heimathaus Irmintraut. Flett mit Kieselpflaster, über der Herdstelle das Feuer-rähm mit Pferdeköpfen (Foto: Kunze 2022)*
- 13 *Kaminküche eines münsterländischen Schulenhofes mit Rauchfang und Schornstein. Hof Schulte Bisping aus Alst bei Albersloh, 1787, heute im LWL-Freilichtmuseum Detmold (Foto: Karen Stuke, LWL-FM Detmold 2019)*

Die großen Dielenkopfbänder können gerade, bogenförmig ausgesägt (gekehlt) oder barock profiliert sein, in ihrer Aufeinanderfolge geben sie dem Dielenraum eine einzigartige, fast sakral anmutende Wirkung (Abb. 11).

Am Ende der Diele schließt sich der Wohnbereich des Hauses an, der heute oft durch eine Querwand („Scherwand“) mit einer verglasten Tür vom Stallteil getrennt ist. Ursprünglich gab es diese Trennwand nicht, auf die dämmerige Diele folgte das durch seitliche Fenster erleuchtete Flett, der Herdraum des Hauses mit der offenen Feuerstelle als Mittelpunkt. Über dem Feuer hing ein hölzernes, schiffenartiges und schwarz verußtes „Feuer-rähm“ mit geschnitzten Pferdeköpfen oder „Morgensternen“, um den Erntedachboden vor Funkenflug zu schützen (Abb. 12).

Vom westfälischen Münsterland bis ins Emsland und Oldenburger Land verbreiteten sich dagegen Kaminfeuerstellen mit Schornstein (Abb. 13). Kräftige Unterzüge mit Kopfbändern im Verlauf der beiden Ständerreihen öffneten das Flett bis zu den Außenwänden. In den so entstandenen seitlichen Nischen, die „Unterschläge“ oder „Luchten“ (von niederdeutsch Lucht = Licht) genannt werden (Abb. 14), stand auf der einen Seite der Esstisch für Bauernfamilie und Gesinde („Essplatz“) und auf der anderen Seite der Spülstein als „Waschort“ für hauswirtschaftliche Arbeiten. Seitliche Türen führten vom Flett in den Garten und zum Brunnen.



Hinter dem Flett befindet sich das Kammerfach mit einer oder zwei ofengeheizten Stuben und mindestens einer Schlafkammer, oft mit einem Fenster oder einer Bettkastenklappe zur Diele. Dadurch konnten der Bauer und seine Frau auch vom Bett aus das ganze Haus mit den Viehställen überblicken, wie es Justus Möser beschreibt. Es gibt aber auch Häuser ohne Kammerfach, hier lagen die Stuben und Kammern in den Seitenschiffen links und rechts der Diele. Während Bauernfamilie und Altenteiler geräumige Schlafkammern hatten, musste das Gesinde an der zugigen Diele schlafen: Für die Mägde gab es kleine Kammern oder Bettkästen in der Nähe des Herdfeuers und die Schlafplätze der Knechte lagen über den Pferdeställen neben dem Dielentor.

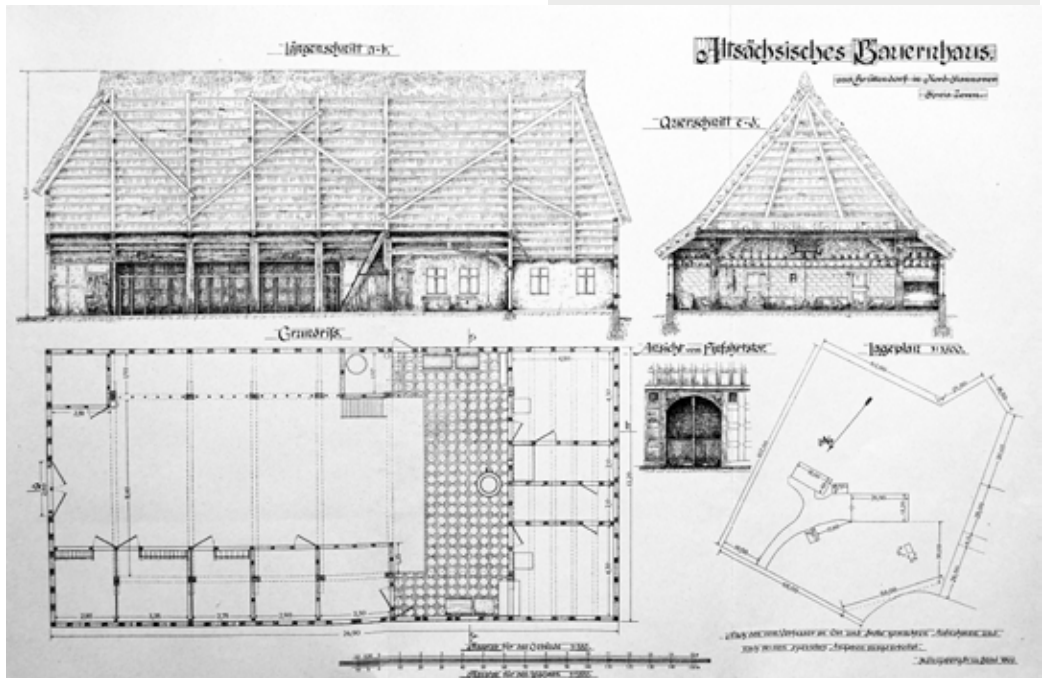


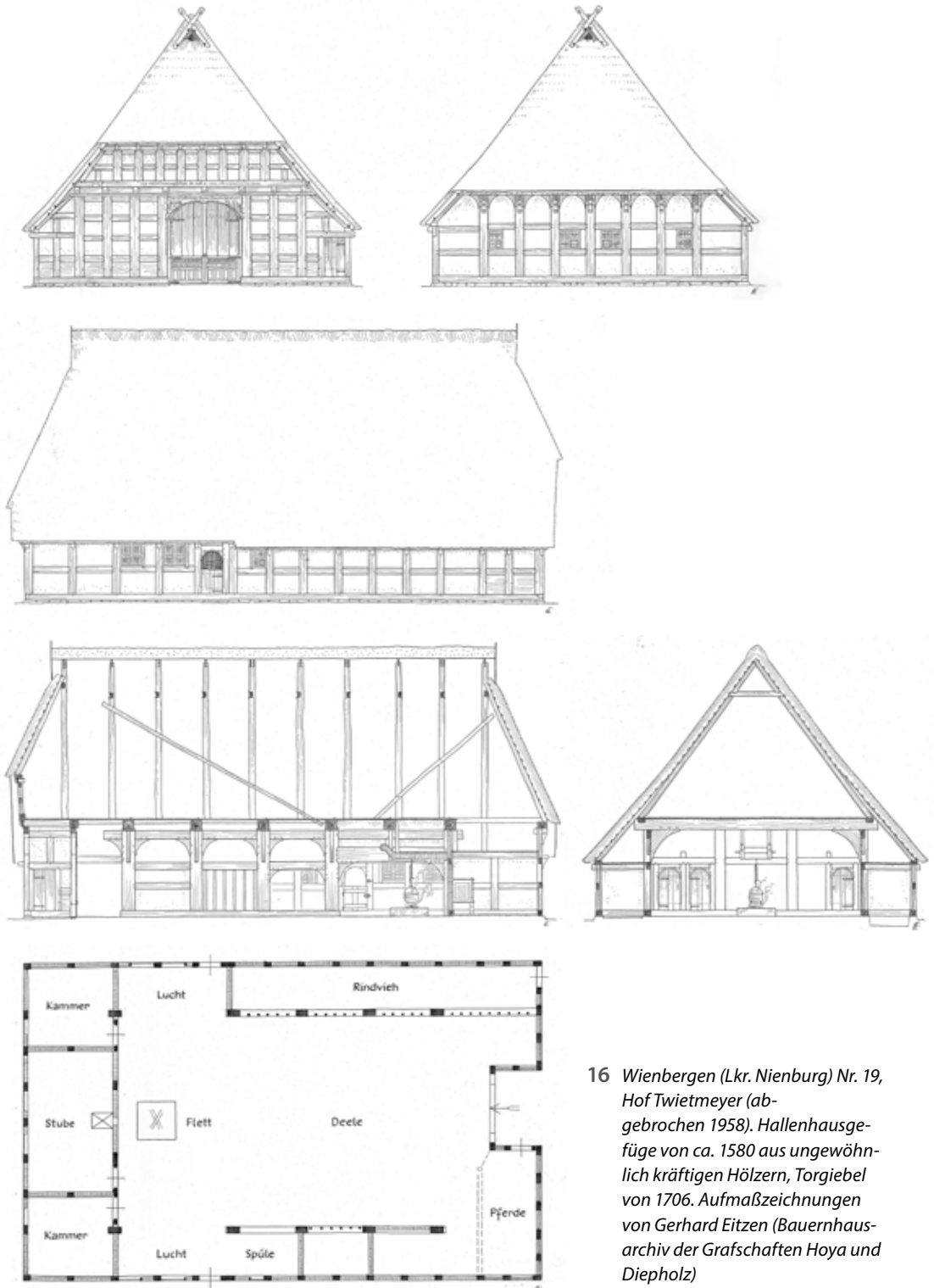
14 Lucht im Flett eines Hallenhauses, wohl im Gebiet Hoya/Diepholz (Ölgemälde von Anders Montan, 1912; LWL-Freilichtmuseum Detmold)

Hausforschung und älteste Hallenhäuser

Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert begannen sich Volkskundler und Heimatforscher für regionale Bauernhausformen zu interessieren, die sie für altüberlieferte Relikte germanischer Stämme hielten. So entstanden „stammeskundliche“ Begriffe wie „fränkisches Gehöft“, „aleman-

15 „Altsächsisches Bauernhaus“ in Brüttendorf bei Zeven (Lkr. Rotenburg/Wümme), Aufmaßzeichnung von 1905 (Willi Peßler, Das altsächsische Bauernhaus, 1906)





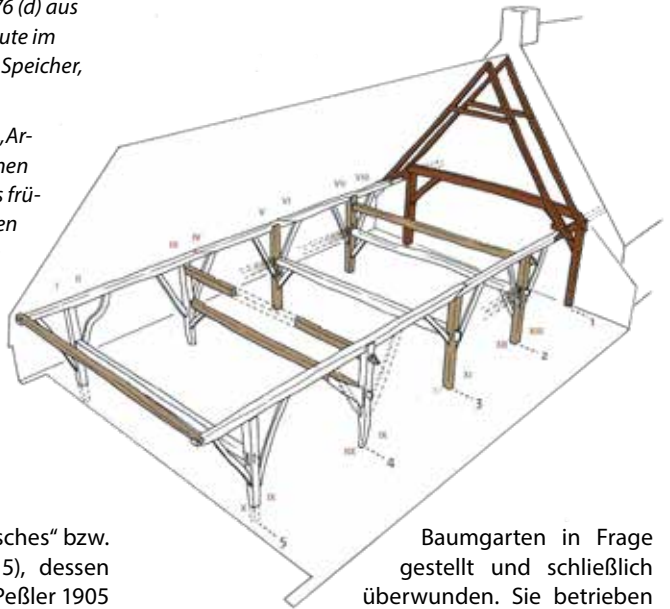
16 Wienbergen (Lkr. Nienburg) Nr. 19, Hof Twietmeyer (abgebrochen 1958). Hallenhausgefüge von ca. 1580 aus ungewöhnlich kräftigen Hölzern, Torgiebel von 1706. Aufmaßzeichnungen von Gerhard Eitzen (Bauernhausarchiv der Grafschaften Hoya und Diepholz)



17

17 Niederrheinisches Hallenhaus von 1476 (d) aus Engelbleck bei Mönchengladbach, heute im LVR-Freilichtmuseum Kommern, links Speicher, um 1490 (Foto: Stiewe 2022)

18 Best bei Eindhoven, Niederlande. Der „Armenhoef“ mit einem in Teilen erhaltenen Zweistöckigerüst von 1263 (d) ist das früheste Hallenhaus und eines der ältesten Bauernhäuser Europas. Dunkelbraun: erhaltene Gebinde von 1263 in situ; hellbraun: wiederverwendete Hölzer von 1263 (Zeichnung: J. van Lierop nach Bauforschung von Dick Zweers, 2016)



nisches Fachwerk“ oder „niedersächsisches“ bzw. „altsächsisches Bauernhaus“ (Abb. 15), dessen geographische Verbreitung von Willi Peßler 1905 erstmals exakt kartiert wurde.

Auch andere Forscher dieser Zeit wie Werner Lindner oder Fritz Böse waren Anhänger der verbreiteten Stammesideologie, die in der Zeit des Nationalsozialismus ihren Höhepunkt erlebte. Aber schon zu dieser Zeit wurde die Lehre von der vermeintlichen germanischen Abstammung heutiger Bauernhausformen von Hausforschern wie Josef Schepers, Gerhard Eitzen oder Karl

Baumgarten in Frage gestellt und schließlich überwunden. Sie betrieben „Gefügeforschung“, d. h. sie untersuchten das konstruktive Gefüge dieser Fachwerkbauten und kamen damit zu historisch relevanten Ergebnissen zur konstruktiven Entwicklung und kulturräumlichen Verbreitung ländlicher Gebäude. In seiner Dissertation „Das Bauernhaus in Nordwestdeutschland“ hat Josef Schepers 1943 den Begriff „Niederdeutsches Hallenhaus“ in die Forschung eingeführt und seine Verbreitung genauer untersucht, sein 1960



19 *Talge (Lkr. Osnabrück), Hof Rottmann („Rottmes Hus“). Das Zweiständer-Innengerüst mit Gabelständern von 1428 (d) ist das derzeit älteste Hallenhausgerüst in Deutschland. Es wurde mindestens zweimal umgesetzt oder neu abgezimmert und verbirgt sich hinter einem Artländer Knaggengiebel von 1820. (Foto: Stiewe 2022)*

erschienenes Werk „Haus und Hof westfälischer Bauern“ ist eine der umfangreichsten Monografien zum ländlichen Hausbau einer Region. In Niedersachsen war es vor allem der zeichnerisch begabte Autodidakt Gerhard Eitzen, der sich um die Bauernhausforschung verdient machte - kein anderer Hausforscher hat so viele Hallenhäuser, aber auch Bauernhäuser anderer Landschaften aufgemessen, in sorgfältigen Rekonstruktionszeichnungen festgehalten und in anregenden Aufsätzen publiziert (Abb. 16). Später waren es vor allem ehrenamtliche Hausforscher aus den Reihen der IgB, die die Erforschung des Hallenhauses weiter vorantrieben – zu nennen sind hier Ulrich Klages (†), Erhard Preßler, Dietrich Maschmeyer, Heinz Riepshoff, Wolfgang Dörfler, Hans-Joachim Turner und viele andere. Viele ihrer Ergebnisse wurden im Holznagel publiziert, seit 1990 treffen sich die Haus- und Gefügeforscher jährlich im „Arbeitskreis für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland“.

Lange Zeit ging man davon aus, dass die ältesten erhaltenen Hallenhäuser aus dem frühen bis mittleren 16. Jahrhundert stammen, aus dieser Zeit gibt es auch erste inschriftliche Datierungen. Mit der Einführung der *Dendrochronologie* (Jahringdatierung) gelang es schließlich, auch ältere Bauten aus dem Spätmittelalter nachzuweisen und jahrgenau zu datieren, Dendrodatierungen werden mit (d) gekennzeichnet. Gerhard Eitzen war der Erste, der diese Methode in der Bauernhausforschung anwandte – zusammen mit dem Dendrochronologen Ernst Hollstein aus Trier konnte er 1964 ein niederrheinisches Bauernhaus aus Engelbleck bei Mönchengladbach, das heute im LVR-Freilichtmuseum in Kommern steht, ins Jahr 1476 (d) datieren (Abb. 17). Die ältesten mittelalterlichen Hallenhäuser wurden aus den Niederlanden bekannt: der „Armenhoef“ in Best bei Eindhoven (Prov. Nordbrabant) von 1263 (d) (Abb. 18) und der Hof Speulmann in Anderen (Prov. Drenthe) mit einer wuchtigen Flettkonstruktion von 1386 (d).

Die ältesten Hallenhäuser in Deutschland stammen aus dem 15. Jahrhundert: Hof Smoes in Frensdorf (Lkr. Grafschaft Bentheim) von 1458 (d), Heuerhaus Wehlburg in Wehdel (Lkr. Osnabrück) von 1480 (d), Haus Lorenzen in Ostfeldel (Lkr. Nordfriesland) von 1481 +/- 5 (d) oder Haus Maack in Schwinde (Lkr. Harburg) von 1495 (d). Erst jüngst konnten der Hausforscher Volker Glänzter und der Dendrochronologe Erhard Preßler weitere Hausgerüste des 15. Jahrhunderts im Osnabrücker Artland nachweisen, als ältestes Hallenhaus in Deutschland darf derzeit der Hof Rottmann in Talge (Lkr. Osnabrück) gelten, dessen Zweiständer-Innengerüst mit naturgewachsenen Gabelständern, Dachbalkenzimmerung und verzapften Kopfbändern auf 1428 (d) datiert werden konnte (Abb. 19). Dennoch sind mittelalterliche Hallenhäuser im Unterschied etwa zu inzwischen zahlreichen bekannten fränkischen Bauernhäusern des 14. und 15. Jahrhunderts ausgesprochen selten – ein Grund könnte ein unerwartet langes Festhalten am frühgeschichtlichen *Pfostenbau* bis ins frühe 16. Jahrhundert sein. Dafür sprechen archäologische Funde von Resten eingegrabener Pfosten der Zeit um 1500 unter rezenten Hallenhäusern und einzelne schriftliche Zeugnisse: So berichtet etwa der Pfarrer Anthonius Nothold aus Lindhorst (Grafschaft Schaumburg) im Jahre 1625, er habe zu Anfang seiner Amtszeit noch



20 Spraken bei Schwarme (Lkr. Diepholz), Hallenhaus mit Backsteinaußenwänden von 1880 (Foto: Kunze 2022)

viele Häuser und Scheunen gesehen, die „auf großen Pfählen, welche in die Erde gegraben waren, gebaut gewesen“ seien.

Hausforschung beschränkt sich aber keineswegs auf die Jagd nach den ältesten Häusern – wichtige Forschungsfragen betreffen etwa die Entwicklung von Raum- und Nutzungsstrukturen historischer Gebäude sowie regionale und soziale Unterschiede in der traditionellen Baukultur. Über 700 Jahre wurden Hallenhäuser in Niederdeutschland gebaut – vom Mittelalter bis zum Industriezeitalter. Im späten 19. Jahrhundert wurde das Fachwerk zumindest in den Außenwänden vom Massivbau verdrängt, es wurden aber noch bis ins frühe 20. Jahrhundert Hallenhäuser gebaut, vielfach mit prächtigen Backsteingiebeln im sogenannten Baugewerkschulstil (Abb. 20). Die letzten Beispiele entstanden in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg - mit Backsteinaußenwänden und modernen Betonkonstruktionen, die eine genauere Betrachtung durch die Hausforschung verdienen.

Der Artikel wird im Holznagel 2/2023 fortgesetzt mit den Schwerpunkten: „Hallenhaus-Ikonen“ und „Gerettete Hallenhäuser“. 🌿



Zum Autor

Dr. Heinrich Stiewe, geboren 1963, ist Volkskundler und Hausforscher. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am LWL-Freilichtmuseum Detmold. Forschungen und Veröffentlichungen zur Hausforschung und ländlichen Kultur- und Sozialgeschichte sowie zum Museumswesen, u. a.: Lippische Bauernhöfe des 16.-19. Jahrhunderts, Detmold 1985; Hausbau und Sozialstruktur einer niederdeutschen Kleinstadt. Blomberg zwischen 1450 und 1870, Detmold 1996; Fachwerkhäuser in Deutschland. Konstruktion, Gestalt und Nutzung vom Mittelalter bis heute, Darmstadt 2007.

Literaturauswahl:

Karl Baumgarten: Hallenhäuser in Mecklenburg. Berlin 1970.

Konrad Bedal: Ländliche Ständerbauten in Holstein und im südlichen Schleswig. Neumünster 1977.

Wolfgang Dörfler: „Eckes Hus Ostereistedt“. Das älteste Bauernhaus des Landkreises Rotenburg (Wümme). Lilienthal (IgB) 2018.

Gerhard Eitzen: Bauernhausforschung in Deutschland. Gesammelte Aufsätze 1938 bis 1980, hg. von Horst W. Löbert, bearb. von Ulrich Brohm. Suderburg-Hösseringen 2006.

Derselbe: Niederrheinische Bauernhäuser vom 15. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts. Köln 1981.

Gerhard Eitzen, Ulrich Klages, Hubertus Michels, Heinrich Stiewe: Die ältesten Bauernhäuser der Lüneburger Heide. Uelzen (Museumsdorf Hösseringen) 1998.

Andreas Einyck: Alles unter Dach und Fach. Bauen und Wohnen in altem Fachwerk auf dem Lande. Rheda-Wiedenbrück 1987

Ludwig Fischer u. a.: Ein Haus zieht um. Erfahrungen mit dem Umsetzen eines Baudenkmals. Lilienthal (IgB) 2002.

Volker Gläntzer: Ländliches Wohnen vor der Industrialisierung. Münster 1980.

Volker Gläntzer, Peter F. Lufen, Heinrich Stiewe: Ländliche Bauten und Siedlungsformen in Niedersachsen. In: Gerd Weiß (Bearb.): Bremen, Niedersachsen (Georg Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler). München 1992, S. 77-103.

Ulrich Klages: Das ältere Bauernhaus im Flotwedel und seinen Nachbargebieten. Suderburg-Hösseringen 2001

Ulrich Klages (+), Gunnhild Ruben, Dietrich Maschmeyer: Niederdeutsche Hallenhäuser ohne Kuhstall? In: Dietrich Maschmeyer (Hg.):

Geschichtsdokument Bauwerk. Lilienthal (IgB) 2008, S. 93-106.

Heinrich Ottenjann: Wie stellt man den Altzustand eines Bauernhauses fest? Oldenburg 1944.

Willi Peßler: Das altsächsische Bauernhaus in seiner geographischen Verbreitung. Braunschweig 1906

Erhard Preßler, Dietrich Maschmeyer: Vom Dachbalkengefüge zum Ankerbalkengefüge. In: Dietrich Maschmeyer (Hg.): Geschichtsdokument Bauwerk. Lilienthal (IgB) 2008, S. 73-92.

Heinz Riepshoff: Bauernhäuser auf Rügen. In: Hausforscher unterwegs – Rügen. Martfeld 2013, S. 82-90.

Ders.: Das Bauernhaus vom 16. Jahrhundert bis 1955 in den Grafschaften Hoya und Diepholz. Lilienthal (IgB) 2016.

Josef Schepers: Haus und Hof westfälischer Bauern. Münster 1960 (7. Aufl. 1997).

Thomas Spohn (Hg.): Herdraum und Küche im Niederdeutschen Hallenhaus. Lilienthal (IgB) 2007.

Heinrich Stiewe: Lippische Bauernhöfe des 16.-19. Jahrhunderts. Detmold (Lippisches Landesmuseum) 1985 (2. Aufl. 1997).

Ders.: Ländliches Bauen zwischen Spätmittelalter und früher Neuzeit. Ergebnisse und offene Fragen zum älteren Hausbau in Nordwestdeutschland. In: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 54/1, 2006, S. 9-36.

Lutz Volmer, Von der westphälischen ländlichen Bauart. Hausbau in Ravensberg zwischen 1700 und 1870. Essen 2011.

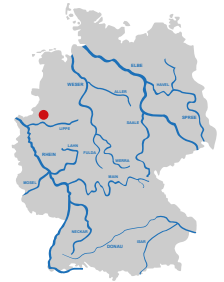
W. Haio Zimmermann: Pfosten, Ständer und Schwelle und der Übergang vom Pfosten- zum Ständerbau – Eine Studie zu Innovation und Beharrung im Hausbau. In: Probleme der Küstenforschung 25, Oldenburg 1998, S. 9-241.



1 Hof Grube in den 1920er Jahren (Foto: Sammlung Busch)

Hof Grube: von der Ruine zum Denkmal von nationaler Bedeutung

VON JOHANNES BUSCH, IGB



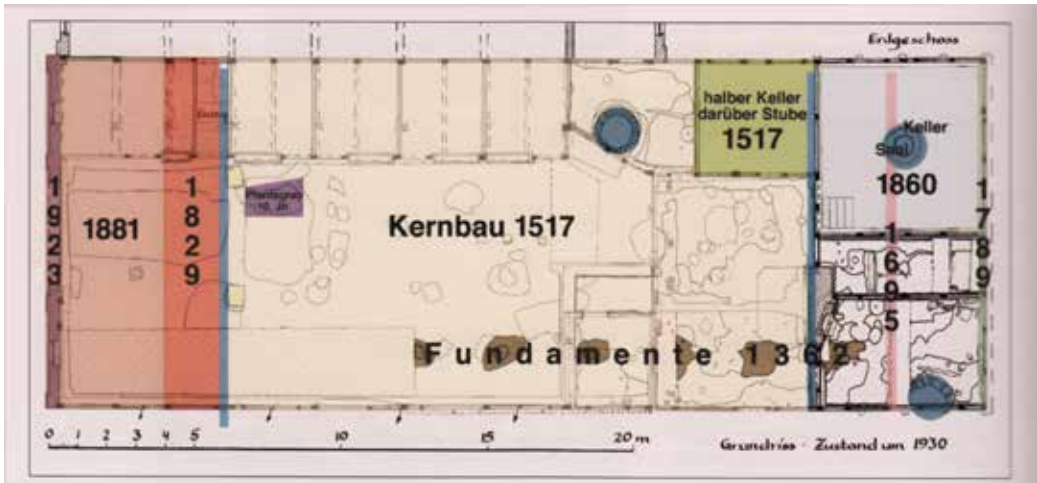
Von Momenten großer Freude und Mühsal bei der Wieder-Inwertsetzung einer aufgegebenen Gräftenhofstelle im Münsterland.

Im Frühjahr 2008, als nach langem Ringen und einigen Kompromissen meine Frau Karin und ich die Verantwortung für die seit vielen Jahren wegen des Ausbaus des Dortmund-Ems-Kanals zum Abriss bestimmte Gesamthofstelle in Lüdinghausen übernehmen konnten, begann eine intensive Suche, um vielfältige Lösungen und Antworten finden zu können.

Bis dahin hatten wir eine wenige Kilometer entfernte Hofstelle mit einem Vierständer- Hallen-

haus aus dem 17./18. Jh. und Nebengebäuden vom 19. und 20. Jh. saniert und diese 22 Jahre mit der Familie bewohnt. Durch IGB-Engagement und Mitorganisation der Jahrestagung des Arbeitskreises für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland 2004 in Lüdinghausen auf den sterbenden Hof Grube, Tetekum 39, aufmerksam geworden, begann ein ambivalentes Auseinandersetzen.

Es gab schnell Hinweise auf eine bewegte Baugeschichte, die dann, einem Fenster gleich, zu Einblicken in und Betrachtungen über vergangene Lebensumstände anregte. Das gemeinsam mit Dr. Dietrich Maschmeyer untersuchte Gebäude



2 Grundriss des Haupthauses mit Lokalisierung archäologischer Befunde (Quelle: Sammlung Busch)

gehört zu den ältesten, in größerem Umfang erhaltenen ländlichen Fachwerkbauten Westfalens, mit Teilen eines altertümlichen Kerngerüsts aus dem Jahr 1517(d). Seine noch spätmittelalterlichen Bauteile haben auch für die Wissenschaft einen hohen Rang. Ein Fund, der vom [damaligen] Eigentümer - dem Wasserstraßen Neubauamt Datteln - und weiteren Akteuren der öffentlichen Verwaltung zunächst als ärgerlich empfunden wurde, da der Erhalt der Anlage zu erheblichen Planungsänderungen und Mehrarbeit (?) führen würde.

Untersuchungsergebnisse, u.a. das hohe Alter des Kerngerüsts, führten 2005 zur Eintragung der Hofanlage als Baudenkmal der Stadt Lüdinghausen. Damit war zwar der geplante Abriss zunächst verhindert, jedoch gaben der grobe Umgang der Zuständigen mit dem Hof, die Vermüllung und der weitere Verfall wenig Anlass zur Hoffnung. Erst die Entscheidung, alle Anstrengungen zu bündeln und persönlich Verantwortung zu übernehmen, schuf 2008 die Grundlagen zum strukturierten Planen mit dem Ziel: dauerhafter Erhalt, bei zeitgleicher, immer tiefer gehenden Untersuchung und Transformation zu einer zeitgemäßen Nutzung der mit rund 18.000 m³ umbautem Raum und mit fast 2.400 m² überdachter Fläche besonders großen Hofanlage.

Nun ist es wirklich schwierig alle „Ups and Downs“ im Artikel aufzuzeigen. Mittlerweile, nach mehr

als 14 Jahren des permanenten Bauens und der stetigen Öffentlichkeitsarbeit, fordert dieses Projekt in vielen Lebensbelangen umfassende Ressourcen. Neben Ertüchtigungsarbeiten an maroder Bausubstanz wurde die breite Öffentlichkeit immerzu einladend auf das so spannende Baudenkmal aufmerksam gemacht. Dieses erwies sich als entscheidend, um mehr als Schulterklopfen für das Projekt zu erhalten.

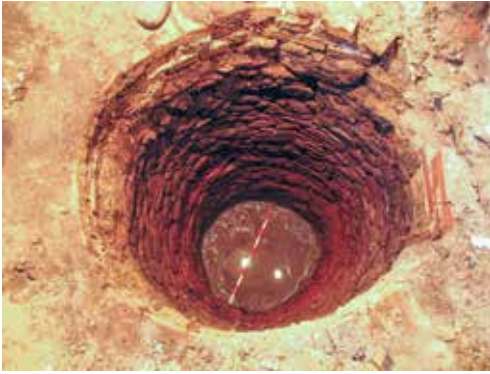
Es gelang mit zunehmender Bekanntheit, Hilfe durch das Land Nordrhein-Westfalen (NRW), und den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und vor allem durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz Förderungen einzelner Bauabschnitte zu bewirken. Im weiteren Verlauf gab es für zwei Bauabschnitte auch von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) Abschnittsförderungen.

Als Außenstelle der IgB für das Münsterland hatten wir auch die Möglichkeit, 2013 ein Westfalen-Treffen und 2018 das Herbsttreffen der IgB vor Ort zu gestalten.¹

Schöne Bilder vom Herbsttreffen 2018 gibt es von Bernd Kunze².

¹ S. dazu auch: Holznelgel 4/2018

² <http://www.hausforscher.de/2018/10/die-aelteste-hofstelle-westfalens.html>



3 Freigelegter Brunnen im Haupthaus



4 Abdeckung eines freigelegten Brunnens im jetzigen Wohnbereich (Fotos: Sammlung Busch)

Archivarisch wurde der Hof 1253 erstmals erwähnt, und der Kernbau des heutigen Bauernhauses von 1517 (d) gilt heute als Siedlungsplatz von höchster Zeugnisstärke und ist eines der ältesten ländlichen Vierständer-Hallenhausgerüste überhaupt (s.a. Bild 2).

Mit großem Fundglück konnten archäologische Spuren ins 10./11. Jahrhundert entdeckt werden und Konstruktionsteile mit einem Alter von mehr als 660 Jahren. Es gibt zahlreiche, bauzeitlich recht innovative Konstruktionsdetails, z. B. Ständer-Ständer-Streben und fast vollständig erhaltene Wandkasten, Rähme und Kopfbänder. Im Torgiebel sind Spolien des Vorgängerbaus von 1362 (d) archäologisch belegt, die ältesten überhaupt erhaltenen Hölzer.

Insgesamt wurde das Haupthaus fünf Mal verlängert und mehrmals, zum Teil recht umfangreich, umgebaut und den jeweiligen landwirtschaftlichen Entwicklungen angepasst. Drei offene Brunnenanlagen aus dem 14., 16. und 19. Jh. sind im Haus. Dazu kommen diverse archäologische Befunde, z. B. ein mittelalterliches Fohlengrab und Fundamentgruben, die zum Haus von 1362 (d) gehören. Die Kelleranlage der Bauzeit wurde um 1860/80 vergrößert.

Eine Gleichzeitigkeit von Ungleichzeitigkeiten begründete, dass Hof Grube als ein bedeutendes Bauernhaus der frühen Neuzeit das Münsterland bereichert. Besonders bemerkenswert ist die Ausbildung des Gerüsts als Vierständerbau mit aufgelegten Dachbalken. In der volkskund-

lichen Hausforschung hatte die Konstruktion des niederdeutschen Vierständer-Hallenhauses lange als eine Entwicklung gegolten, die sich im Weserraum in der Spätrenaissance um 1600 vollzog und von dort verbreitete. Das Haus in Lüdinghausen von 1517 bestätigt jedoch in seiner schon völlig ausgereiften neuzeitlichen Fachwerkkonstruktion, dass diese Entwicklung im Münsterland durchaus eigenständig und bereits spätestens im 15. Jahrhundert erfolgt sein muss. Konstruktion und die umfänglichen wissenschaftlichen Untersuchungen bescheinigte der Landeskonservator für Westfalen-Lippe (LWL) 2012 als national bedeutend.

So gibt es mittlerweile einige Veröffentlichungen, die über die baulichen, archäologischen, archivischen und kunstgeschichtlichen Entwicklungen und die Funde Auskunft geben und am Prozess teilhaben lassen:

- Vom Zentrum für historische ländliche Baukultur im Münsterland e. V. zum kostenlosen Download³ das Buch: „Bauernhof – Ruine – Baudenkmal | Raumpuren und Zeitmomente aus tausend Jahren“ von Ludger Schröer und Johannes Busch.
- „Archäologie und Bauforschung auf einem Gräftenhof in Lüdinghausen-Seppenrade“ in LWL- Archäologie für Westfalen 2010 von

³ <http://historische-baukultur-muensterland.de/HofGrube.html>



- 4 *Das im Vordergrund neben dem Hauptgebäude liegende Stallgebäude musste 2008 wegen Baufälligkeit abgerissen werden.*
- 5 *Zur Arrondierung der Anlage wurde für das abgerissene Stallgebäude ein transloziertes Wirtschaftsgebäude errichtet (linke Bildseite). (Fotos: Sammlung Busch)*

Johannes Busch, Dietrich Maschmeyer und Wolfram Wintzer⁴

- „Hausbau in Etappen – Bauphasen ländlicher Häuser in Nordwestdeutschland“ von Thomas Spohn, 2015, über wesentliche Etappen der Baugeschichte eines 650-jährigen Münsterländer Gräftenhofes

Der firstparallel zum Haupthaus liegende frühere Laufstall für Schweine und Kälber musste 2008 zur Sicherung des Kernbaus abgebrochen werden. Das Gebäude aus dem späten 19. Jh. war vielfach verändert worden und letztlich eingestürzt. 2020 gelang es uns mit Unterstützung der Landesregierung NRW, mit dem Wiederaufbau eines Wirtschaftsgebäudes aus der Zeit um 1890 als Baukörperersatz zu beginnen. Dieser Bau, aus der gleichen Hauslandschaft, ist ein gediegenes, regional-typisches Nebengebäude mit einer Grundfläche von 7,8 x 32,2 m mit einer großzügigen Remise im linken Teil, Mitteldurchfahrt, Dreschscheune, einem Göpelraum und einem Backhaus mit Saison-Arbeiterwohnraum auf der rechten Seite. Das Gebäude stammte ursprünglich vom Hof Ahlmann aus der Schöppinger Bau-

⁴ https://www.lwl.org/wmfah-download/pdf/AiW2010_Inhalt_2.pdf





erschafft Tinge, war aus älteren Hölzern um 1880 so aufgestellt, wurde 2008 abgetragen und auf unserem Hof eingelagert. Mit dem Wiederaufbau wurde die Raumsituation des Hofes geordnet und ein erfüllter Denkmalraum konnte so geschaffen werden.

Parallel zur Rettung des Haupthauses mussten die weiter auf der Anlage befindlichen Gebäude einer grundlegenden Sanierung/Ertüchtigung unterzogen werden, um die gesamte Hofstelle den zeitgemäßen Notwendigkeiten anzupassen. Das Wieder-Vernähen der im 19./20. Jh. verfallenen Gräftenanlage, nach Vorgabe des Urkatasters von ca. 1830, war auch ökologisch von großem Gewinn.

Mit vier Generationen leben wir hier gern und verstehen uns als Gäste, die auf unbestimmte Zeit diesen spannenden Platz nutzen können. Wir sehen es als Auftrag, dass Menschen auch in ferner Zukunft Gelegenheit haben werden, einen solchen Ort persönlich erleben zu können.

Beratung und Unterstützung erfolgte von Dietrich Maschmeyer (Hausforschung), Wolfgang Riesner (Architekt), Ludger Schröer (Historiker) und dem Netzwerk der Interessengemeinschaft Bauernhaus. Ein schützenswertes Haus zu erhalten ist oft eine spannende Gemeinschaftsaufgabe, die Menschen auch freundschaftlich zusammenführt. 🐾

- 6 *Die Gräftenanlage musste nach der Verfüllung in wesentlichen Teilen wieder neu angelegt werden. Im Blick: das jetzige Kammerfach des Haupthauses und links der ebenfalls restaurierte Speicher*
- 7 *Der frühere Flettbereich im Haupthaus (Fotos: Sammlung Busch)*





HEINZ RIEPSHOFF

DAS BAUERNHAUS

VOM 16. JAHRHUNDERT BIS 1955

IN DEN GRAFSCHAFTEN HOYA UND DIEPHOLZ

Karl André Hoya 48

**Das Bauernhaus
vom 16. Jahrhundert bis 1955
in den Grafschaften Hoya und Diepholz**

Heinz Riepshoff, 2016

Hg.: Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V.
und Landschaftsverband Weser-Hunte e.V.
Gebundene Ausgabe
ca. 22,5 x 28 cm, 290 Seiten
ISBN 978-3-9815353-2-7,
44,90 Euro (für IGB-Mitglieder: 39,90 Euro)

Weißer Tannenbaumzeichnungen auf der versotteten Herdwand

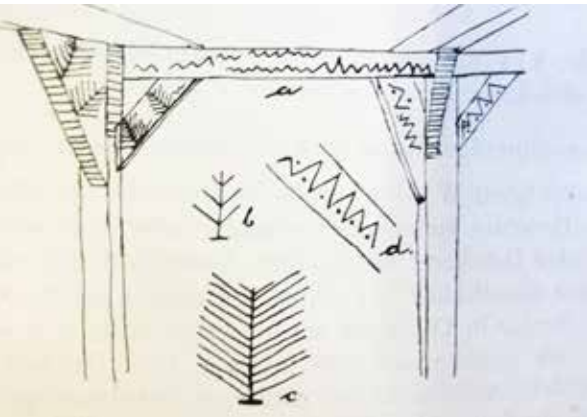
VON SANDRA LEITHÄUSER, IGB



1 Die Bewohnerin streut ein Sandmuster auf den Dielenboden. Auf den Luchtbalken und der ehemaligen Herdwand sind Tannenbaumzeichnungen aus Kalkfarbe. (Quelle: Heinz Riepshoff, Bauernhaus-Archiv, Syke)

Wer sich intensiv mit der Literatur über alte Bauernhäuser in Niedersachsen auseinandersetzt, stößt vielleicht einmal auf eine seltene Art der Wanddekoration im Bereich des Fletts, nämlich weiße Muster und Pflanzenformen im schwarzen Ruß oder Sott. Im Folgenden möchte ich diese Zeichnungen näher beschreiben und die problematische Quellenlage erläutern.

Einige wenige Bauernhäuser hatten bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg noch keinen Schornstein. Da in diesen Häusern der Rauch der Feuerstellen über Diele und Dach abgeleitet wurde, entstand ein verrauchter Raum, der häufig auch zum Räuchern genutzt wurde und den Begriff „Rauchhaus“ prägte. Die Wände und Balken in der Nähe des Rauchabzugs, zum Beispiel vom Stubenofen,



- 2 *Handskizze aus Zeitschrift für Ethnologie: „(...) war ich überrascht, die geschwärzten Balken und Wände der Diele dieses Rauchhauses mit prähistorischen Mustern bemalt zu sehen (...)“, 1894. (Quelle: Handskizze: Bastian, A. Virchow, R. Voss, A. (1896); Ausmalung der Hausdiele eines hannöverschen Bauernhauses, (15) Hr. Ed. Krause zeigt eine Skizze, Zeitschrift für Ethnologie, Organ der Berliner Gesellschaft für Ethnologie, Anthropologie und Urgeschichte, 28. Jg. Verlag von Asher und Co. Berlin, S. 589)*

waren mit Sott beziehungsweise Schmierruß, Glanzruß und Teer bedeckt. Auf diese klebrige Schicht brachten manche Bewohner vor Festtagen Baumotive aus Kreide, Kalk oder Sand auf, die „Danneböm“ (plattdeutsch für Tannenbäume) genannt wurden. Die Technik bestand darin, zum Beispiel den feuchten weißen Sand ohne Bindemittel mit der Hand in den Sott zu reiben, Kalk dagegen wurde mit einer Bürste aufgetragen. Dokumentationen der Zeichnungen, die zu Beginn des 20. Jh. veröffentlicht wurden, geben Aufschluss darüber, dass mit dieser Technik nicht nur Tannenbaumzeichnungen angefertigt, sondern auch Blumen, Girlanden sowie Punkt- und Zickzackmuster an der Herdwand und den Luchtbalken gezeichnet wurden. Vor Festtagen wurde auf diese Weise der Wohnraum verschönert.¹ Von den Anhängern der Heimatbewegung und später des Heimatschutzes erschienen Artikel, die die Motive dieses Brauchs ideologisch-überhöhend in einen Zusammenhang mit der nordischen Mythologie stellen sollten.

¹ Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine, Hrsg. (1906)

Im Verlauf einer Archivrecherche über das Niedersächsische Spargelmuseum in Nienburg (Weser) stieß ich auf Tannenbaumzeichnungen, die später das Thema meiner Masterthesis² wurden. Das Gebäude war in den 1960er Jahren von seinem Originalstandort in den Museumsgarten des „Quaet-Faslem“-Hauses nach Nienburg (Weser) umgesetzt worden. Es wurde 1633 (i) aus zweitverwendeten Bauhölzern in Dolldorf errichtet.³ Beim Gebäude handelt es sich um ein sehr einfaches Häuslingshaus, das in den 1960er Jahren mit sehr viel Engagement „gerettet“ bzw. transloziert und umgenutzt wurde. Der Hintergrund war ein Konflikt um den Brandschutz, der das Haus und die Familie in den 1930er Jahren in die Presse brachte. Ein bebildeter Artikel in „Herd und Scholle“ vom Dezember 1938 zeigt das Haus mit den Tannenbaumzeichnungen⁴. Vom Bau eines Schornsteins wurde schließlich abgesehen, nachdem der Provinzialkonservator sich eingeschaltet hatte. Die Brandschutzmaßnahmen waren auch deshalb so umstritten, weil die Tannenbaumzeichnungen im „Dolldorfer Rauchhaus“ noch von der Bewohnerin, Frau Kappelman, mit Kalkfarbe auf die Wände gestrichen wurden. Gegen Ende der 1930er Jahre war das Gebäude für diese Zeichnungen so bekannt, dass größere Gruppen schaulustiger Touristen, Heimatkundler und sogenannter Sinnbildkundler das Gebäude wiederholt besichtigten. Auch heute ist es noch möglich, auf einem Luchtbalken des derzeitigen Spargelmuseums im Streiflicht Spuren der Zeichnungen zu erkennen.

Die Tannenbaumzeichnungen haben eine sehr einfache Form, die in allen Kulturen vorkommen könnten. Sie wurden deswegen zum Ende des 19. Jahrhunderts schon einmal in einer kurzen Notiz in der Zeitschrift für Ethnologie fälschlicherweise als „prähistorische Zeichnungen“ bezeichnet⁵. Dies ist bisher die erste Erwähnung dieser Zeichnungen.

² Leithäuser, S. (2014) Weiße Tannenbaumzeichnungen an verußten Wänden niederdeutscher Bauernhäuser, die Suche nach Spuren, Bedeutung und Geschichte eines Brauchs

³ Heinz Riepshoff hat das Gebäude einer bauhistorischen und dendrochronologischen Untersuchung unterzogen; daraus ergibt sich, dass die Hölzer rund 40 Jahre früher verbaut worden waren. Heinz Riepshoff, 2018, Häuslingshaus, Bauernhaus, Spargelmuseum – die steile Karriere eines musealen Gebäudes.

⁴ Warneke, F., Herd und Scholle (1938)

⁵ Bastian, A.; Virchow, R.; Voss, A. (1896)



3 Geesthaus des Volkskundlichen Freilichtmuseums Bremerhaven-Speckenbüttel. Museale Nachstellung, Translozierung des Gebäudes von Lintig nach Brhvn 1905/6, Lehmputz nicht erhalten, nicht bekannt, ob die Zeichnungen im ursprünglichen Haus zu finden waren. (Quelle: Leithäuser 2013)

Im 20. Jahrhundert finden sich vermehrt Literatur- und Bildbelege, die solche ur- und frühgeschichtlichen Zusammenhänge vermuten. Trotz gründlicher Archivrecherche konnte ich keine älteren Beispiele (vor den 1890er Jahren) für diese Art der Wanddekoration finden. Falls die Zeichnungen im Sott keine Modeerscheinung des späten 19. Jh. waren, könnten diese Nennungen allerdings auch fehlen, weil es vor den 1870er Jahren kein größeres Interesse für die Innenraumgestaltung der Bauernhäuser gab.

Während des Nationalsozialismus wurden bebilderte Artikel zum Thema in verschiedenen Publikationen Norddeutschlands veröffentlicht. Autoren, die sich mit den Tannenbaumzeichnungen auseinandersetzten, waren meist aktiv in der Heimatbewegung oder im Heimatschutz und beeinflusst von den völkisch-esoterischen Vorstellungen, zum Beispiel Hermann Wirths. Seine problematischen völkischen Symbol-Interpretationen waren genau wie die obengenannte Ersterwähnung ein wichtiger Hintergrund für nachfolgende Deutungen der Tannenbaumzeichnungen. Das Interesse von Hans Müller-Brauel, Leiter des Museums für Väterkunde in Bremen, Wilhelm Peßler, Museumsleiter des

Vaterländischen Museums in Hannover⁶ und des SS-Sturmbannführers Karl Theodor Weigel, Leiter der Lehr- und Forschungsstätte für Schrift- und Sinnbildkunde der SS-Organisation „Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe“⁷, hing mit diesen Vorstellungen zusammen. Sie gehörten zu den aktivsten Fürsprechern der These, dass der Brauch vorchristlichen Ursprungs ist. Ihre Beiträge über die Tannenbaumzeichnungen sind durch Briefe und Veröffentlichungen erhalten geblieben. Das Symbol des Tannenbaums passte gut in die Wunschvorstellung der Nazis, die norddeutschen Bauern mit der „Jul-Tanne“ und damit der vorchristlichen nordischen Religion in Verbindung zu bringen.

Die SS ist der schwersten Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig. Weil dieses Thema eine beinahe harmlos-scurrile Seite dieser verbrecherischen Organisation zu zeigen scheint, sollte nicht vergessen werden, dass mit diesen sogenannten „Forschungen“ (hier im Bereich der Ur- und Frühgeschichte) der Zweck verfolgt wurde,

⁶ Heute Historisches Museum am Hohen Ufer

⁷ Auch: „Das Ahnenerbe“, der Name der Organisation wurde mehrfach verändert

Nazi-Ideologie und Verbrechen zu rechtfertigen. In diesem Fall sollten frei erfundene Verbindungen der „Germanen“ bis in die Urgeschichte konstruiert werden und zusätzlich durch eine Aufwertung der Bauern und ihrer Traditionen, treue Gefolgsleute rekrutiert werden. Außer Acht gelassen wurde bei diesen realitätsfernen ideologischen Gedankenspielen die Lebenswirklichkeit der Häuslinge, die im verrauchten Gebäude sicher an schweren Atemwegserkrankungen litten, ebenso ihre Armut, die Kälte und die hohe Kindersterblichkeit.

Die Aussage der Literaturquellen ist aufgrund der ideologischen Einflussnahme aus völkischen Kreisen und den damit einhergehenden Deutungen also verzerrt. Gleichzeitig sind dies einige der wenigen Quellen, die den Brauch überhaupt beschreiben und bebildern. Bei diesen Quellen besteht der begründete Verdacht, dass die Bilder manipuliert sein könnten. Wie an Abb. 3 zu erkennen ist, können museale Rekonstruktionen fragwürdige Realitäten schaffen, es gibt keine Belege, dass im Geesthaus in Bremerhaven-Speckenbüttel vor der Translozierung aus Lintig Tannenbaumzeichnungen zu sehen waren. Eine kritische Auseinandersetzung bleibt daher sehr wichtig. Die Frage, wie eine authentische Ausführung des Brauchs genau ausgesehen haben könnte, ist allerdings nach rund einem Jahrhundert seit Entstehung der Fotografien nicht mehr zu beantworten. ❄



Zur Autorin

Sandra Leithäuser; Bau- und Denkmalpflege (MA), Restauratorin (VdR) Fachbereich Stein und Keramik, Mitarbeiterin im Bauernhausarchiv Syke und bei ArchaeoNord in Bremen. Ehrenamtliche Beauftragte für Bau- und Kunstdenkmalpflege im Landkreis Nienburg (Weser).

Quellen:

Bastian, A.; Virchow, R.; Voss, A. (1896); Ausmalung der Hausdiele eines hannoverschen Bauernhauses, (15) Hr. Ed. Krause zeigt eine Skizze, Zeitschrift für Ethnologie, Organ der Berliner Gesellschaft für Ethnologie, Anthropologie und Urgeschichte, 28. Jg. Verlag von Asher und Co. Berlin, S. 589

Leithäuser, S. (2014) Weiße Tannenbaumzeichnungen an verußten Wänden niederdeutscher Bauernhäuser, die Suche nach Spuren, Bedeutung und Geschichte eines Brauchs; eingereicht am Institut für Baudenkmalpflege (IBD), MA Baudenkmalpflege, Fakultät Bauen und Erhalten, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, HAWK Hildesheim; 1. Prüfer: Prof. Dr. Christoph Gerlach [HAWK, Baudenkmalpflege] 2. Prüferin: Prof. Dr. Nicole Riedl [HAWK, Wandmalerei/Architekturoberfläche]; unveröffentlicht.

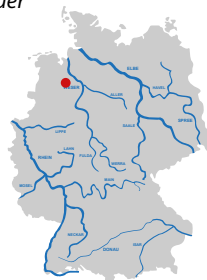
Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine, Hrsg, (1906); Das Bauernhaus im Deutschen Reiche und in seinen Grenzgebieten, Nachdr. der Ausg. Dresden, Kühnemann, 1905 und 1906. Hannover: Schäfer, Edition „libri rari“, Textteil und Tafelteil in 1 Band nachgedruckt. (Auch bei diesem Buch ist mit Vorsicht vorzugehen, denn Schäfer war ein aktiver Heimatschützer.)

Vogeding, Ralf (2018): Materialien zur Alltagsgeschichte, Hausforschung und Kultur im Landkreis Diepholz und benachbarte Regionen, Band 4 – 2018, Kreismuseum Syke, darin: Häuslingshaus, Bauernhaus, Spargelmuseum – die steile Karriere eines musealen Gebäudes, Seiten 286 - 295 von Riepshoff, Heinz.

Warneke, F., Herd und Scholle (1938) im Ordner: Kr A Ni 980 Kultur- und Heimatpflege, Kreisarchiv Nienburg/Weser



1 Wirtschaftsgiebel von 1793 i: Im Rahmen einer Busrundreise 2011 besuchen Mitglieder der IGB und Gäste Martin Levie in Donstorf Nr. 5 (SG Barnstorf). (Foto: IGB-Archiv)



Nachruf auf einen stillen Helden

VON HEINZ RIEPSHOFF, IGB

Wir IGB-ler haben eine große Neigung, unsere Anliegen in die Welt hinaus zu tragen. Und das ist angesichts von Umwelt- und Energiekrisen auch nötig. Da wo es nötig ist, streiten wir auch darum, z. B. wenn durch politisches Handeln die Denkmalpflege immer weiter eingeschränkt wird. Es gibt aber auch Menschen, die ihr Leben mit Haut und Haar der Rettung und der Pflege von historischen Gebäuden widmen und dabei so gut wie nie öffentlich in Erscheinung treten.

Im Juni 2022 ist Martin Levie aus Donstorf (SG Barnstorf) plötzlich mit 75 Jahren verstorben. Außerhalb der Gemeinde so gut wie unbekannt, auch innerhalb der IGB. Dabei war er seit 1991 Mitglied. Ich durfte ihn auf seiner Hofstelle in Donstorf Nr. 5 kennenlernen und erinnere mich an mein erstes Zusammentreffen mit ihm vor ca. 20 Jahren. Mit Freunden kamen wir auf seinen Hof, halb eingebettet in einen der typischen Bauernwälder ein großes Niederdeutschen



Hallenhaus von 1793 (i), umringt von mehreren Wirtschaftsgebäuden. Wie viele unserer Mitglieder war er mitten in der Arbeit. Damals ging es darum, die beiden Ständerreihen in der Diele, die durch Beratung der Landwirtschaftskammer in den Jahren nach 1945 durch „modernere Anbindevorrichtungen“ für die Kühe ersetzt worden waren, wieder herzustellen. Eine große Aufgabe, die aber dadurch erleichtert wurde, dass von der Konstruktion so viel übrig geblieben war, dass sich die fehlenden Teile problemlos ergänzen ließen und er in seinem Wald kostenlos an Reparaturholz kam.

Einige Wochen später, bei einem weiteren Besuch, stand das Innengerüst wieder. Natürlich konnte man die neuen Bauteile von den alten schon allein durch die Färbung des Holzes erkennen - was übrigens von der Denkmalpflege gern gesehen wird. Nun war es aber so, dass der ganze Hof von der Denkmalpflege bei der Schnellinventarisierung in den 1980er Jahren übersehen worden war (man musste schon fast blind gewesen sein). Die Baumaßnahmen veranlassten Martin Levie, die Frage der Denkmaleigenschaft überprüfen zu lassen. Doch der Bescheid viel negativ aus, mit der Begründung: Es wäre zu viel beim Innengerüst erneuert worden. Die Aussage ärgerte natürlich den agilen, eher kleineren Mann mit geschorenem Kopf und flinken Augen, ständig im Kopf die nächsten Arbeitsschritte durchdenkend.

Mir gefiel nicht nur sein Hof, sondern auch seine Arbeit und sein bescheidenes zurückhaltendes Wesen. Bei einer Busrundreise zu Bauernhäu-



- 2 *Stolz zeigt Martin Levie seinen restaurierten Kammerfachgiebel mit dem wieder hergestellten Steckwalm des Hauses.*
- 3 *Die Diele des Bauernhauses von 1793 (i): Martin Levie hatte angefangen die Diele auszuräumen und die modernen Anbindevorrichtungen wieder zu entfernen. Das alte Ständerwerk war nur noch rudimentär vorhanden.*
- 4 *Nach der Restaurierung der Diele ein Bild, wie aus dem Bilderbuch: In der Kübbung hat Martin Levie seine „Hinterwälder Kühe“ untergebracht, auf der Hille liegt das Brennmaterial für den nächsten Winter. (Fotos: Heinz Riepshoff)*





5



6

ser der Region im Jahre 2011 waren wir auch auf seinem Hof. Die Besucher waren tief beeindruckt. Wann sieht man schon ein vollständig erhaltenes Bauernhaus mit einer Diele wie aus dem Bilderbuch. In der seitlichen Kübbung liefen „Hinterwälder Kühe“ frei herum, nur durch senkrechte Anbindebäume von der Diele getrennt, allerdings ohne angebunden zu sein.

Außerhalb der Diele hatte er „Bentheimer Schweine“ und „Diepholzer Gänse“ und etwas abseits hielt er „Connemara-Ponys“. Er mittendrin, sommers wie winters die meiste Zeit barfuß und unaufgeregt Auskunft gebend. Seit der Zeit haben wir öfters telefoniert und hin und wieder konnte ich ihm Rat geben, wenn er nicht ganz sicher war, wie er etwas anfangen sollte.

Meine letzte Begegnung ging von mir aus. Er hatte etwas abseits von seinem großen Bauernhaus ein kleines Häuslingshaus¹ von 1864 (i). Es führte lange in seinem desolaten Zustand ein Schattenleben, im wahrsten Sinne des Wortes - rundherum große Bäume. Ich wollte das Gebäude unbedingt aufmessen, denn noch stehende Häuslingshäuser sind selten, und dieses hat zudem eine Reihe von Merkmalen, die es unbedingt galt, festzuhalten.

¹ Häuslinge (im Westen spricht man von Heuerlingen) sind Landarbeiterfamilien, die gegen Arbeitskraft in einem Gebäude wohnen, das dem Bauern gehört. Im Gegensatz zu Mägden und Knechten wirtschaften sie in ihrem Häuslingshaus völlig losgelöst vom besitzenden Bauern. Ist ein Backofen im Haus, haben die Häuslinge auch die Aufgabe, für das regelmäßige Backen den Ofen vorzuheizen.

- 5 *Martin Levie steht auf dem wieder hergestellten Flett, über sich der Herdrähm, hinter sich die Herdwand mit Kammerfach.*
- 6 *Hier darf ein Schwein noch ein Schwein sein. Bentheimer Schweine wühlen im Schlamm, im Hintergrund das Häuslingshaus von 1864 (i)*
- 7 *Häuslingshaus von 1864 (i) mit Blick auf den Eingang zur kleinen Diele. Durch das Pfettendach springt das Dach weit vor und schützt den hohen Drempel gegen Witterung. (Fotos: Heinz Riephoff)*



7



8



11



9

8 *Häuslingshaus von 1864 (i) mit dem hinteren Giebel, an den der rekonstruierte neue Backofen von Martin Levie angebaut wurde.*

9 *Die kleine Diele im Innern des Häuslingshauses mit Blick auf die Treppe und auf die Tür zur Stube*

10 *Neben der Stubentür befindet sich das Ofenloch zum früheren Hinterladerofen. Martin Levie hält die schwenkbare Metallklappe*

11 *Blick von innen auf den Backofen des Häuslingshauses (Fotos: Heinz Riepschhoff)*



10

Als ich im Frühjahr 2022 seinen Hof betrat, wurde ich wieder einmal überrascht. Nichts mehr von einem desolaten Zustand, rundherum restauriert und wieder geheilt hatte er das Gebäude zwischenzeitlich vermietet.

Das 6,7 x 8,2 m große Gebäude hat im Erdgeschoss zwei Räume. Der dem Haupthaus zugewandte ist ein Wohnraum, in dem ursprünglich ein Hinterladerofen stand. Die Eingangstür in das Gebäude führt von der linken Traufseite in den hinteren Raum, der mit seinem Dielencharakter mehrere Funktionen hat. Von hier wurde der früher in der Stube stehende Hinterladerofen durch eine kleine Öffnung mit vorhängender Klappe befeuert. In der kleinen Diele wurde baueitlich auf einem Bodenherd für die Häuslingsfamilie gekocht und von hier führt eine Tür in den vorderen Wohnraum (frühere beheizbare Stube). Neben der Stubentür führt eine Treppe in das Obergeschoss und mitten im rückseitigen Giebel des Häuslingshauses befindet sich der freie Zugang



12 und 13 Die Meierei in Kirchgandern/Eichsfeld, eine der vielen Zwischenstationen von Martin Levie (Foto: Martin Levie)

zum Ofenloch eines Backofens. Der Backofen selbst war schon früher abgebrochen worden, mit der Restaurierung aber wieder hergestellt und klebt wie die kleine Schwester des Hauses am rückwärtigen Giebel. Am erstaunlichsten aber ist die Dachkonstruktion. Gebäude dieser Art kenne ich nur als reine Sparrendächer. Das trifft ja auch auf die großen Bauernhäuser zu. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts hält das Pfettendach bei uns Einzug. Hier hatten sich aber bereits 1864 Bauherr und Zimmermann für diese neue Baukonstruktion entschieden, was den recht hohen Drempel im Oberschoss ermöglichte und damit eine maximale Nutzung als Speicherstock.

Als ich am Nachmittag fertig war mit Messen und Zeichnen, drängte er mich, mir sein früheres Anwesen in der Nähe anzusehen. Bevor er den Hof

Donstorf Nr. 5 erworben hatte, hatte er in der Nähe schon ein weiteres Häuslingshaus restauriert und mit anderen Wirtschaftsgebäuden ergänzt. Beim Diskutieren kamen wir noch auf ein weiteres Häuslingshaus in Hemsloh, ein Gebäude das wir beide kannten und ihm bereits eine Rettung durch den Kopf schwirrte. Ich vertröstete ihn auf unsere nächste Begegnung. Das war ein großer Fehler, denn dazu kam es nicht. Sein Neffe gleichen Namens, Martin Levie, gelernter Zimmermann und ebenfalls seit vielen Jahren in der IgB überbrachte uns die Nachricht seines Ablebens. In einem Telefongespräch erzählte er aus dem Leben seines Onkels (siehe Kasten).

Angesichts eines solchen Lebens fragt man sich mit Ehrfurcht, wie es manchen Menschen gelingt, gleich mehrere Leben zu leben. ☘ Vita Martin Levie →



13

Martin Levie

- Am 19. September 1946 geboren in Heiligenstadt
- 1962 Flucht in den Westen
- Macht in Köln eine Lehre als Klempner
- Studium zum Sozialarbeiter
- 1970er Kauf eines Häuslingshauses in Donstorf. Zuletzt diente das Gebäude als Viehunterstand.
- Sanierung des Hauses und Translozierung anderer Gebäude wie Schafstall, Backhaus und Scheune auf das Grundstück
- Anschaffung von Pferden und Kühen
- Nach dem Mauerfall kehrte er ins Eichsfeld zurück und kaufte die 1590 gebaute Meierei im Thüringischen Kirchgangern, ein umfangreicher Sanierungsfall.
- Rettung eines Fachwerkhäuses in Lindewerra. Gebäude stand 30 Jahre leer.
- Translozierung einer Fachwerkscheune aus Hohengandern
- Umsetzung eines Fachwerkhäuses aus dem benachbarten Ellershausen nach Lindewerra.
- 2006 Kauf des Hofes Wedemann in Donstorf Nr. 5
- Scheune und gemauerten Hühnerstall ebenfalls umgesetzt
- Am 4. Juni 2022 plötzlich auf dem Feld an Herzversagen verstorben. Lag neben seinem Traktor, mitten in so manch geplanten Bauvorhaben



1 Haus „Timm“ in Linden, ein frühes Wohnstallhaus in Vierständerbauweise, im Jahr 1910 (Abb.: Archiv Museumsdorf Hösseringen)

Eine Baulücke will geschlossen werden

VON CHRISTINE KOHNKE-LÖBERT, IGB



Museumsdorf Hösseringen plant Wiederaufbau eines Niederdeutschen Hallenhauses

Fast vierzig Jahre sind vergangen, seit das Museumsdorf Hösseringen das große Fachwerkhaus von Familie Timm aus Linden abgebaut und auf dem Gelände des Freilichtmuseums eingelagert hat. Nun soll es wiederaufgebaut werden. „Mit diesem Projekt möchten wir ein lange geplantes Vorhaben abschließen“ erläutert der stellvertretende Museumsleiter Dr. Björn Thomann. „Die erste Bauphase soll 2023 mit den Erdarbeiten und der Fundamentierung beginnen. Anschließend werden das Fachwerkgerüst aufgebaut und das Dach eingedeckt.“ Nach der Trocknungsphase des Fachwerks ist für 2025 die Fertigstellung des Rohbaus geplant, die dritte Bauphase einschließlich Innenausbau und Dauerausstellungen soll bis 2028 dauern. „Die Laufzeit des Projektes ist auf fünf Jahre angelegt“, so Thomann.

Beim Haus Timm aus Linden handelt es sich um ein Wohnstallhaus von 1820, bei dem schon sehr früh die Vier-Ständer-Bauweise angewandt wor-

den ist. Bauherr war der Bauer Christian Wilhelm Timm (1775 – 1825). Das Holzgerüst liegt derzeit noch geschützt auf dem Platz hinter der großen Torscheune aus Thielitz und ist in sehr gutem Zustand, wie Zimmermeister Stephan Nieschulze aus Wrestedt bestätigt. Ein paar Schritte weiter finden sich die Fundamentsteine, gewaltige Findlinge, die schon fast an Ort und Stelle liegen. Denn hier, direkt gegenüber der Torscheune, sollen das Hallenhaus sowie ein zugehöriger Speicher aufgebaut werden. „Mit der Baugruppe wird eine regionaltypische Hofstelle des 19. Jahrhunderts erlebbar gemacht“, macht der stellvertretende Museumsleiter das räumliche Konzept deutlich. Rechts und links wird die künftige Hofstelle vom Wagenschauer aus Ripdorf sowie dem Schweinestall aus Graulingen begrenzt.

Die Dachpfannen und die Backsteine für die Ausfachungen sind nicht mehr vorhanden und sollen ergänzt werden. 🏡



1 Zwischen den beiden Weltkriegen war die Welt in dem kleinen Dorf Wohlendorf bei Rethem (Ldkr. Heidekreis) noch in Ordnung. (Foto: Archiv Eckermann)

Zwei Leben und die Rettung von alten Gemäuern

VON MARGARETE ECKERMANN, IgB



Um 1970 gründeten mein Mann und ich (Lehrer und Lehrerin) eine Familie und wollten nun auch gerne in ein eigenes Haus ziehen. Wir kauften eine frühere Hofstelle in Otersen (Ldkr. Verden), auf der nur noch ein schlecht erhaltenes Backhaus aus dem 18. Jahrhundert stand, der Rest war abgebrannt. Zuerst wollten wir einen alten Speicher mit einem „Neckermann-Fertighaus“ verbinden, dann hörten wir von einem Zweistöcker-Bauernhaus in Wohlendorf in der Nähe von Rethem (Ldkr. Heidekreis), bei dem teilweise das Dach eingestürzt war und der Schwamm schon zwei Deckenbalken angegriffen hatte. Bekannte bezeichneten es als „Groschen-Grab“. Als der Zimmermann nach dem Abbeilen eines Balkens

zu uns sagte: „Der steht noch, wenn Eure Köpfe schon kalt sind“, wagten wir uns 1973 an das Abenteuer. Beim Abbau des großen niederdeutschen Fachhallenhauses (24 m x 12 m) hatten wir Hilfe von Mitgliedern der gerade gegründeten Interessengemeinschaft Bauernhaus. Sie entkernten das Gebäude.

Wir erwarben das Haus mit allem, was drin war, um es nach Otersen zu versetzen und nahmen beim Abbau alles mit: Briefe aus dem Zweiten Weltkrieg, Schulhefte, glasierte Kacheln, kaputte Stühle, Truhen und Öfen. Diese Gegenstände wurden später restauriert oder an Geschichts-Werkstätten weitergegeben. Alle Steine



2

- 2 *Das gleiche Haus in Wohldorf 1973, kurz vor Abbau und Wiedererrichtung in Otersen (Ldkr. Verden). Wie viele alte Bauernhäuser nach dem letzten Krieg, war die Unterhaltung und Instandsetzung völlig aufgegeben.*
- 3 *Margarete Eckermann und eine Helferin beim Einschlämmen des translozierten Kieselsteinpflasters. Die Anzahl der verlegten Kieselsteine hat keiner gezählt.*
- 4 *Margarete und Peter Eckermann vor ihrem Haus in Otersen (Ldkr. Verden). Die beiden waren Pioniere in Sachen „Häuserrettung“ in den frühen 1970er Jahren. (Fotos: Archiv Eckermann)*



3



4

Peter und Margarete Eckermann vor ihrem Haus in Otersen. Dass jemand sein eigenes Haus mörtelng, hatten die Nachbarn in der Gemeinde noch nicht gesehen. Das Bauernhaus aus dem Jahre 1688 wurde originalgetreu wieder aufgebaut. FOTO: FOLIA STRASCHEN

transportierten wir in unserem kleinen VW-Käfer und tauschten viele gegen Feldbrandsteine. Einige hatten noch Abdrücke von Tieren, die über die Lehmsteine gelaufen waren. Die vermauerten wir später sichtbar. An Wegrändern in der Feldmark fanden wir behauene Granitfelsen für das Fundament und in Schuttkuhlen S-Beschläge für unsere Türen. Während des Abrisses eines alten Rinderstalles auf dem Gut in Klein-Häuslingen (Ldkr. Heidekreis) holten wir Klosterformatsteine aus der Baugrube. Mit ihnen errichteten wir Kamin und Herdwand. Wegen der kaputten Deckenbalken mussten wir das Haus um zwei Fächer verkürzen.

Besonders viel Mühe und Freude hatten wir an der Wiederherstellung des alten Flettbodens von 1853. Das translozierte Kieselpflaster entstand in ca. 300 Arbeitsstunden - wurde in Beton verlegt und mit farbigem Dachdeckerzement ausge-

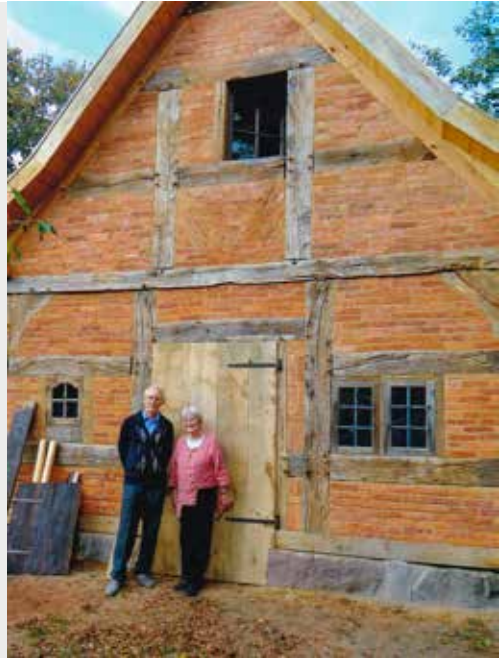
schlemmt. Bei all unseren Arbeiten hatten wir Hilfe und Anleitung durch unseren leider viel zu früh verstorbenen Freund Hubert (IgB-Mitglied).

Der Name des Erbauers des Hauses war kaum noch zu lesen. Durch Nachforschung im Retheimer Kirchenbuch (Ldkr. Heidekreis) fand ich aber heraus, dass das Haus 1688 für Lütke Mahler, der Kirchenjurat war, erbaut wurde. Den Hausspruch konnten wir nicht mehr entziffern. Aber „Z3“ (Vers 23) und die Zahl „55“ waren noch zu erkennen. Durch die eingelassenen I-Punkte konnte ich ihn entschlüsseln und mit Stechbeitel und Holzhammer auf der Leiter stehend wieder sichtbar machen:

**WIRF DEIN ANLIEGEN AVF DEN HERN DER
WIRD DICH VERSORGEN VND WIRD DEN GERECHTEN
NICHT EWIGLICH IN VNRVHE LASSEN**



5 *Eines der erhaltenen Nebengebäude mit einer neuen Nutzung als Wohngebäude*



6 *Margarete und Peter Eckermann vor dem wiedererrichteten Backhaus. Das Fachwerk hat ein Zimmermann aufgebaut, das Ausfachen erledigte Margarete Eckermann und hat dabei die Backsteine mit Lehm vermauert. (Fotos: Archiv Eckermann)*

Mit einem alten Foto vor sich stellte der Maurer die Ausmauerung mit Hexenbesen und Andreas-kreuz wieder her.

Damals schrieb mein Mann: „Drei Lehren habe ich aus unserem Abenteuer gezogen:

1. Altes, in diesem Fall ein altes Haus, muss und kann erhalten werden, wenn man ihm einen neuen Sinn gibt.
2. Körperliche Arbeit für ein so sinnvolles Ziel kann mehr als jede geistige Betätigung Glück und Zufriedenheit bringen.
3. Man kann viel mehr als man glaubt, wenn man nur zäh ist.“

Am 1. Mai 1977 nahmen wir mit unserem Haus am „Tag der offenen Tür“ der IGB teil. Schon 1978 retteten wir ein weiteres Gebäude. Ein Landwirt

aus unserem Dorf wollte einen Schweinestall errichten und deshalb einen Backhaus-Speicher abbrennen. Das lehnte die Denkmalbehörde in Lüneburg ab. Der Denkmalschutz erklärte sich aber mit einem Versetzen auf unsere Hofstelle einverstanden. Daraufhin schenkte der Landwirt uns das Gebäude. Diesmal bauten wir es mit Nachbarschaftshilfe ab und errichteten es auf unserem Hof.

Unser Grundstück war Teil einer Hofstelle, dessen Haupthaus von 1725 abgebrannt war. Als ich die Umgebung erkundete, fand ich den Sandsteinbrunnen des Hofes (allerdings ohne Jahreszahl und Inschrift) und einen Votivstein aus der alten Wittloher Kirche (Ldkr. Verden) aus dem 12. Jahrhundert, der als Abtritt vor der Eingangstür des Hauses gelegen hatte. Den haben wir später der Kirche gestiftet und er wurde vor dem

Der Abriss war schon beschlossene Sache

Häuslingshaus soll nun doch erhalten und saniert werden

Von unserer Mitarbeiterin
Ulrike Petrat

Kirchlinteln-Otersen. Eigentlich schien das Schicksal des Häuslingshauses auf dem Oterser Dorfplatz schon besiegelt. Der Abriss war beschlossene Sache, die Abbruchunternehmen hatten ihre Angebote abgegeben. Doch in allerletzter Minute erwirkte die Oterser SPD-Ratsfrau Margarete Eckermann einen Aufschub und fand Mitstreiter im TSV Grün-Weiß Otersen. Der Verein will jetzt das Häuschen pachten und die Sanierung und Unterhaltung übernehmen.

Seit Beginn der Dorfneugestaltung hat die Zukunft des Häuslingshauses den Oterser Arbeitskreis und die zuständigen Fachausschüsse der Gemeinde immer wieder beschäftigt. Während die Idee des 1990 verstorbenen Ortsvorstehers Willy Stirk, das vom Vorbesitzer als Bauplatz vorgesehenes Grundstück zu erwerben und als Dorfplatz herzurichten, gleich allgemeine Zustimmung fand, war das Häuschen eher umstritten. Es ist zu klein, als daß es den Wünschen aller Oterser Vereine entsprechend zum Dorfgemeinschaftshaus hätte umgebaut werden können - für Gymnastik, Volkstanz oder Tischtennis ist darin kein breiter Weg, kein Platz. Verschiedene Möglichkeiten - unter anderem das Umsetzen einer Scheune auf den Dorfplatz - wurden erwogen und wieder verworfen. Schließlich entschied sich der Arbeitskreis für den Umbau der alten Schule.

Insgesamt 900 000 Mark sollen für die Sanierung und den Umbau der ehemaligen Schule zur Verfügung gestellt werden. Damit aber seien die Mittel erschöpft, hatte die Gemeinde erklärt. Die zusätzliche Sanierung des Häuslingshauses auf dem Dorfplatz sei nicht möglich, räumte der Bauwerksverständiger Günter Meyer dem Zustand des Gebäudes als desolat einstuft und Planer Bernd Lochmann von der Gesellschaft für Landschaftsdesign zu der erwartenden Sanie-

runzskosten auf mehr als 250 000 Mark veranschlagte.

Der Arbeitskreis Dorfneugestaltung stimmte dabei mehrheitlich dem Abriss zu - „wenn auch abkürzungsbedürftig“, so Ortsvorsteher Gerd Rötger. Doch nicht alle Oterser wollten sich damit abfinden: Während einige resignierten, ließ Rolfraus und IG Bauwerksmitglied Margarete Eckermann nicht locker. Sie führte immer wieder Gespräche, erkundigte sich bei Fachleuten und kam zu dem Schluß, daß das Gebäude auch mit weitaus weniger finanziellem Aufwand erhalten werden könne.

Sie fand Unterstützung bei anderen Oterser IG Bauwerksmitgliedern, die wie sie selbst schon Erfahrungen bei der Restaurierung von Fachwerkhäusern besitzen, und bei dem neuen Vereinsvorsitzenden des TSV Grün-Weiß Otersen, Volker Engelbrecht. Auch er hielt es für möglich, das Häuschen zu retten. Außerdem ließ ihm der TSV ein geschlossener Raum, in dem Sportgeräte untergestellt werden können - und zwar möglichst auf dem Dorfplatz. Das Häuschen botte sich also ganzelos an, so Engelbrecht.

Als bei der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 10. Oktober der Auftrag für den Abriss des Häuschens vergeben werden sollte, erreichte Eckermann einen Aufschub bis zur nächsten Verwaltungsausschusssitzung. Kurz darauf traf sich der Arbeitskreis Dorfneugestaltung zu einer Sonderitzung zum Thema. Zwar erklärten dort die meisten der Arbeitskreismitglieder, sie seien das „davorn-keine Hin und Her“ leid und sähen keine Möglichkeit, die Restaurierung aktiv zu unterstützen. Vornehm habe die alte Schule, bei dem geht nicht. Doch wollten sie auch einem Verein, der zur Übernahme aller Verpflichtungen bereit ist, keine Hindernisse in den Weg stellen.

Inzwischen hat sich dieser Verein gebildet: Eine deutliche Mehrheit der Mitglieder des TSV Grün-Weiß sprach sich bei einer außerordentlichen Versammlung dafür aus, das Häuslingshaus von der Gemeinde zu



Nicht gerade eine Schönheit, baufälliger aber ein Schmuckstück: Das Häuslingshaus auf dem Dorfplatz in Otersen. Eigentlich war der Abriss schon beschlossene Sache, nun soll es doch erhalten und saniert werden. Der TSV Grün-Weiß will es pachten und nutzen. Foto: Beese

pachten und vor allem durch Eigenarbeit zu erhalten und zu sanieren. Gemutet werden soll es zunächst als Abstellraum und Unterstand, später soll möglicherweise ein Jugendraum eingerichtet werden.

Die Gemeinde könne einem Erhalt des Gebäudes durchaus zustimmen, so Gemeindevorsteher Gerd Eckermann. Voraussetzung sei allerdings, daß der Verein alle Unterhaltungskosten und Pflichten übernehme, einschließlich der Sicherung des Gebäudes. Auch bei der Restaurierung könne der TSV

nicht mit Geldern aus Kirchlinteln rechnen. Ausnahmen seien der Gemeindeanteil, der für den Abriss hätte bezahlt werden müssen und - wenn das Haus als Unterstand zur Verfügung gestellt wird - auch der schon bewilligte Zuschuß für den geplanten offenen Unterstand.

Insgesamt ständen dem Verein so gut 27 000 Mark zur Verfügung. Da die Arbeiten in Eigenleistung ausgeführt werden sollten, müßte diese Summe für das vorrangig nötige neue Dach und die Sanierung der

Gründung auch ausreichen, meinen Engelbrecht und Eckermann. Optimistisch ist die SPD-Ratsfrau auch in bezug auf die mögliche weitere Unterstützung der Restaurierung aus Mitteln des Dorfneugestaltungsausschusses. Bei Vorgesprächen habe das Amt für Agrarstruktur durchaus Interesse signalisiert, sagte Eckermann. Doch noch stiele die grundsätzliche Entscheidung für oder gegen den Erhalt des Häuslingshauses aus. Die wird der Verwaltungsausschuß in seiner nächsten Sitzung am 4. Dezember treffen.

Kapitelhaus in Wittlohe aufgestellt. Noch drei andere alte Grabsteine aus Sandstein entdeckte ich, als ich nach Backsteinen für Außenmauern suchte. Die bekamen wir geschenkt und ließen sie auf unser Grundstück bringen. 1990 erschien ein Landwirt mit seinem Zimmermann in unserer Diele. Ich hätte so von der Färbung alter Dachziegel geschwärmt, dass er sie uns anbieten wollte. Wir deckten noch zusätzlich das Dach einer Bäckerei im Nachbardorf ab und ließen die handgeformten Dachziegel anstelle der Asbest-Fulgurit-Platten, die wir beim Wiederaufbau des Hauses damals aus Geldmangel anbrachten, auf unser Haus setzen. Otersen war jetzt gerade in das Dorf-Erneuerungsprogramm gekommen und wir erhielten dafür eine Förderung.

1994 wurde ich als Ratsfrau für die SPD in der Gemeinde Kirchlinteln über den geplanten Ab-

riss eines Häuslingshauses auf dem Dorfplatz in Otersen informiert. Sofort setzte ich alle Hebel in Bewegung, um das zu verhindern. Nur mühsam konnte ich mich gegen viele Bedenkensträger in Otersen durchsetzen, die diesen vermeintlichen „Schandfleck“ verschwinden sehen wollten. Der Sportverein TSV Grün-Weiß Otersen interessierte sich aber für das Haus. „Wenn die drei Familien in Otersen, die IG-B-Mitglieder sind, meinen, das Haus wieder instand setzen zu können, ist die Gemeinde auch bereit Geld zu investieren“, beschloss der Rat. Im Nachbardorf fand ich alte Dachziegel, die wir geschenkt bekamen. Eckart Schormair (IG-B-Mitglied), leider schon verstorben, erfuhr von einem abgebrannten Haus in Dauelsen (Stadt Verden), wo wir Fachwerk erwerben konnten. Eine Wand des Häuslingshauses war nämlich als Steinwand ersetzt worden. Die Rettung durch den TSV klappte und heute sind



- 7 1994 sollte das kleine frühere Häuslingshaus (ehemals Scheune) in der Ortsmitte von Otersen abgerissen werden. Das konnte Margarete Eckermann aber nun gar nicht akzeptieren und erreichte die Restaurierung und eine sinnvolle Weiternutzung. (Foto: Archiv Eckermann)

alle froh, dass es das Häuschen auf dem Dorfplatz noch gibt. Jetzt befinden sich in dem Gebäude ein Fitnessraum und ein Raum für die Jugendlichen.

Aus meiner intensiven Hilfe beim Aufbau zog ich mich zurück, als es von einigen hieß: „Wenn hier immer eine Frau bestimmen will, passt uns das nicht!“ Zum Glück hatten wir da schon durchgesetzt, dass im Inneren kein großer Raum entstand, sondern der tiefer gelegte Stall für vier Kühe mit ihren Anbinde-Einrichtungen erhalten blieb. Für den Boden verwendeten wir herausgerissene Sandsteinplatten aus dem Kindergarten. Es war sehr mühsam, den Zement abzuklopfen.

1998 bestand die Gefahr zum Abbruch von drei Fachwerkhäusern durch die Stadt Verden, um Platz für den Neubau der Commerzbank zu schaffen.¹ Wir IGB-ler protestierten dagegen und luden den Denkmalpfleger aus Lüneburg zu einem Stadtrundgang ein. Dabei hielten wir vor einem Haus mit Scheune in der Schleppenförerstraße. „Wenn sich keiner kümmert, wird das Haus abge-

rissen, denn Verden braucht Parkplätze“, meinte er. Und wir kümmerten uns! Unsere drei Kinder waren aus dem Haus und das Leben begann langweilig zu werden. Dank unserer Kraft, unserer Motivation und des Bestehens eines neuen Bausparvertrages renovierten wir dieses Objekt mit der Hilfe tüchtiger Handwerker.

Inzwischen war mein Mann mit dem Sammeln und dem Transport von Spenden für die notleidende Bevölkerung nach dem Bosnienkrieg so eingespannt, dass ich allein die Planung und Ausgestaltung des Hauses in die Hand nahm. Von unserer Begeisterung überzeugt, stellte der Denkmalschutz das Haus Schleppenförerstraße innen und außen unter Schutz. So konnten wir viele der Kosten von der Steuer absetzen. Der vordere Teil des Hauses war 1830 aus Stein erneuert worden, aber von hinten erkennt man noch den Budencharakter der Häuser, die den armen Einwohnern in Verden gehörten.

Beim Abriss der Stadtmauer konnten die Bürger der Stadt Steine erwerben. Dieser Besitzer aber hatte den hinteren Fachwerkteil nur mit halben Klosterformatsteinen ausmauern können. In dem angrenzenden kleinen Fachwerkhäuschen, das eine Verbindungstür zu dem großen Steinhaus hatte, in dem die Alten der Familie gewohnt haben sollen, gab es nur dünne gebogene Eichensparren und wir fanden noch Torf aus dem Verdener-Moor auf dem Dachboden. Als wir den Fußboden entfernten, entdeckten wir Reste einer Tonwerkstatt: Kleine Figuren von Kachelöfen und Tüllen von Tonkrügen. Für dieses Häuschen bekamen wir handgeformte Dachziegel geschenkt, die ursprünglich auf dem Kapitelhaus in Wittlohe gelegen hatten.

Beim Einsammeln von Dachziegeln für das große Haus halfen mir kurdische Mädchen, um die ich mich damals kümmerte. Wir trugen die Ziegel vom hohen Dachboden in mein kleines Auto, nachdem ich damals die Handwerker gefragt hatte: „Müsst ihr denn alle Dachziegel kaputt werfen?“ Die Wände des großen Hauses waren zunächst mit Lehm erbaut und dann mit Kalk überputzt worden. Den anfallenden Schutt brachte ich in Eimern im Kofferraum zur Schuttkuhle und musste deshalb nur wenig bezahlen. Der Unterputz an den Wänden wurde mit Lehm glatt gestrichen.

¹ Holznel 3/1996, S. 4-8, Verdener Baudenkmale in Gefahr; Holznel 4/1996, S. 30-33, Das Johannisviertel in Verden; Holznel 4/1997, S. 5-9, Verden – eine Stadt sieht rot.



8 *Schleppenführer Straße in Verden: Das Ensemble aus einer Scheune und kleinem Fachwerkhaus suchte dringend einen neuen Besitzer. Margarete und Peter Eckermann erwarben das Ensemble 1998 und haben es restauriert. (Foto: Heinz Riepshoff)*

Nachbarn in Ottersen hatten bei einer Renovierung alte Zimmertüren aus dem Haus ihrer Großmutter entfernt. Leider waren alle Buntgläser zerbrochen. Ich fertigte mir Schablonen aus Pappe an, ließ sie vom Glaser aus Restglas zuschneiden und setzte sie wieder ein. Der Tischler baute die Tür des kleinen Hauses nach, und die alte wurde als Bodentür im großen Haus wiederverwendet. Der Denkmalschützer wollte mir zunächst kein kleines seitliches Fenster im Erker des kleinen Hauses genehmigen. Da zeigte ich ihm Fotos aus Lüneburg, wo vergleichbare Häuser so eine „Utlucht“ haben. Da gestattete er mir den Einbau.

Im Dachgeschoss war es immer noch sehr dunkel. „Bauen Sie doch ein Schornsteinfegerfenster ein.“ „Aber den Schornstein hat mein Mann doch gerade abgerissen!“ „Man kann aber trotzdem ein Schornsteinfegerfenster haben.“ Als unser

Geldfluss versiegte, aber ein kaputtes Dach und ein herausgefallenes Fach in der Scheune immer noch übrig blieben, unterstützte uns unser Sohn Richard finanziell, und ich mauerte das Fach mit Lehm und alten Steinen aus. Beim Abriss der Verdener Häuser in der Großen Straße sammelten wir ebenfalls Klosterformatsteine. Ein türkischer Arbeiter stellte sie mir an den Rand der Baugrube.

Nach Beendigung dieses Projektes entdeckten wir 2004, dass das ehemalige Backhaus auf unserem Hof, das wir als Stall für unsere Tiere nutzten, dringend reparaturbedürftig war. Inzwischen war das Haus aus dem Grundstücks-Kataster verschwunden. Wir erhielten auf Anfrage zunächst die Auskunft, eine Genehmigung zum Ausbau sei nicht möglich. Ich beklagte mich bei dem damaligen Denkmalschützer Gerhard Precht, und er vertrat die Auffassung: „Besitzern von



9 *Schleppenföhler Straße in Verden: Anblick nach gelungener Restaurierung (Foto: Heinz Riepshoff)*

Denkmälern ist grundsätzlich die Umnutzung eines Denkmals zu gestatten – es muss ja genutzt werden können.“ Daraufhin erhielten wir die Ausbaugenehmigung. Das Haus war abgesackt und musste an zwei Seiten abgestützt werden. Eine Fachwerkwand wurde ergänzt und dabei die im Untergrund versunkenen Fundamentfelsen wieder hervorgeholt. Vor die eigentliche

Haustür ließen wir hier eine gerettete alte Tür aus der Nachbarschaft einbauen. Auch konnten wir den abgebauten Staketenzaun aus Esche wieder verwenden. So viel wir konnten, arbeiteten mein Mann und ich auch hier wieder selbst mit. 2007 zog mein Sohn mit seiner Frau voll Freude in dieses Häuschen ein.

Mein Mann war leider erkrankt und die Krankheit wurde langsam aber stetig schlimmer. Ich wusste, dass ich viel Zeit zuhause verbringen müsste. Deshalb wollte ich gerne Gäste auf unserem Hof haben und das uns geschenkte Backhaus zum Ferienhaus umbauen. Wohin aber mit den Fahrrädern, den Balkonmöbeln und dem Feuerholz? Da fiel mir ein fast verfallenes Backhaus auf einem Hof in Otersen ein. Es bedurfte viel Überredungskunst, bis der Landwirt es mir verkaufte. Ich nahm alle Steine aus den Fächern. Mein Mann konnte mir noch beim Abputzen des Kalkes helfen. Dieses Mal baute Huberts Sohn Michael das Fachwerkgerüst ab. Nach längerer Suche fand ich eine Biogasanlage, bei der das angegriffene Holz getrocknet werden konnte. Tassilo Turner (auch IgB) und sein Helfer zimmerten es auf unserer Wiese zusammen und ergänzten fehlende Teile. Die übrig gebliebenen Fundamentfelsen hatten als Gartenbegrenzung gedient und brauchten nur herübergerollt zu werden. Das Dach hatte genügend Überstand, so dass ich mir zutraute, die Gefache selbst mit Lehm und alten Steinen auszumauern. Damals war ich 75 Jahre alt. 2014 feierten wir Richtfest.

Nun ging es an das Ferienhaus. Für den Zwischenraum zur Dämmung mischte ich Tonkügelchen mit Lehm und trug die vielen Eimer die Leiter hoch. In Wittlohe wurde eine zweiteilige Tür an den Weg gestellt. Der Tischler setzte sie statt des Garagentors in den Eingang. Das Ferienhaus wurde 2015 fertig und wird gerne gebucht.

Als die Verdener Stadtmauer 2016 ausgebessert werden sollte, stifteten wir dafür unsere übrig gebliebenen Klosterformatsteine.

2018 ließ ich mir hinter dem erhaltenen Scheunentor in Verden ein Zimmer ausbauen, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Mein letzter Bau war die Errichtung einer kleinen Feldsteinmauer als Abgrenzung bei unserem Ferienhaus.



Frühjahrstreffen inkl. Treffen der Außen- und Kontaktstellen sowie Festprogramm zum Jubiläum mit Würdigung des Niederdeutschen Hallenhauses als Bauernhaus des Jahres 2023

vom 28. bis 30. April 2023

Im Jahr des 50-jährigen Geburtstags der IgB führt uns das Frühjahrstreffen, inkl. des Treffens der Außen- und Kontaktstellen, in die Gründungs-Region unseres Vereins. Höhepunkt ist das Festprogramm zum Jubiläum mit Würdigung des Niederdeutschen Hallenhauses als Bauernhaus des Jahres 2023. Weil der Termin in diesem Jahr wegen des Maifeiertags günstig liegt, erwarten uns am Sonntag spannende Exkursionen, und wir lassen unser Treffen am Sonntag Abend mit einem gemeinsamen Programm ausklingen.

Tagungsort

Gasthaus „Zur Post“

Hauptstraße 16

27211 Bassum-Neubrichhausen

Tel.: 04248 93000, info@kohlparty.de

Übernachtung

Für die Buchung der Unterkünfte sind die Teilnehmer des Frühjahrstreffens selbst verantwortlich. Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen können übers Internet in den Ortschaften: Neubrichhausen, Syke, Bassum, Thedinghausen gesucht und online gebucht werden.

Für IgB-Mitglieder, die mit dem Wohnmobil anreisen, sind einige Plätze auf dem Parkplatz des Hotels zur Post möglich, bitte vorab mit dem Hotel abstimmen (s. o.). Per Internet sind auch verschiedene öffentliche Wohnmobilstellplätze zu finden.

Wichtige Info, bevor Ihr Euch anmeldet!

Wir freuen uns, dass die IgB-Treffen im Frühjahr und Herbst weiter steigende Teilnehmerzahlen haben. Wegen der inzwischen erreichten Gruppengröße müssen wir das gesamte Programm und die Mahlzeiten entsprechend gut planen und kalkulieren, damit der Ablauf reibungslos ist und die IgB nicht auf unnötigen Kosten „sitzen bleibt“.

Eine verbindliche Anmeldung ist absolut notwendig. Dazu gehört auch, dass wir im Sinne

unserer Kooperationspartner vor Ort Pauschalen für einzelne Programmpunkte und Mahlzeiten erheben, die vorab mit der Anmeldung zu überweisen sind.

Bitte notiert Euch, was Ihr im Anmeldeformular angekreuzt habt – inkl. Fleisch bzw. vegetarisches Essen. Eure Anmeldung ist erst mit Überweisung der entsprechenden Pauschalen an die IgB gültig. Wir planen mit den ermittelten Zahlen!

Bitte unterstützt uns und nutzt die Möglichkeit, Euch auf unserer Internetseite

www.igbauernhaus.de

für das Treffen online anzumelden! Das ist eine große Erleichterung für das Organisations-Team der Veranstaltung. Das händisch ausgefüllte Formular sollte die Ausnahme sein, wird aber noch immer angenommen.

Überweisungen auf folgendes Konto:

IBAN: DE77 2915 1700 1150 0006 59

BIC: BRLA DE 21SYK

Bitte den Verwendungszweck „Treffen in Bassum“ nicht vergessen.

Außen- und Kontaktstellentreffen

Auch wenn es Außen- und Kontaktstellentreffen heißt, freuen wir uns über jedes Mitglied, das an diesem Treffen teilnimmt und mehr über die IgB erfährt, Einblicke in die Arbeit unserer Außen- und Kontaktstellen erhält und sich einbringt.

Verköstigung

Anlässlich des Jubiläums lädt die IgB die Teilnehmer am Samstag, 29. April zu Kaffee und Kuchen, zum Umtrunk und Abendessen ein. Die Kosten für die übrigen Mahlzeiten und Getränke zahlen die Teilnehmer soweit nicht anders angegeben selbst.

Der Anmeldeschluss für das Treffen ist der 1. April 2023. Die Anmeldung ist dann gültig, wenn die Zahlung auf dem IgB-Konto eingegangen ist.

Programm

Freitag, 28. April 2023

**Angebot für frühzeitig Anreisende in Syke
16:00 bis 18:00 Uhr**

- a) Besichtigung: Museum und Goldmuseum im Kreismuseum Syke, Herrlichkeit 65, 28857 Syke
- b) Besichtigung: Pastorenhaus, Kirchstraße 13, 27327 Martfeld

15:00 bis 18:00 Uhr

c) Besichtigung: Bauernhaus-Archiv, Am Amtmannsteich, 28857 Syke: hier 14:00 bis 15:00 Uhr Pressekonferenz zu 50 Jahre IgB und 20 Jahre Bauernhaus-Archiv.

Ab 18:00 Uhr:

Eintreffen der Teilnehmer im Gasthaus „Zur Post“, Hauptstraße 16, 27211 Bassum-Neubrichhausen
19:00 Uhr

Abendessen, Selbstzahlung durch Überweisung vorab: 13 Euro (Getränke: Selbstzahlung am Tisch)
20:00 Uhr

Vortrag von Heinz Riepshoff, IgB: Dörverden – Ein Dorf wird inventarisiert.

Im Anschluss gemütliches Beisammensein

Samstag, 29. April 2023

Gasthaus „Zur Post“, Hauptstraße 16, 27211 Bassum-Neubrichhausen, Großer Saal

9:30 bis 12:00 Uhr

Außen- und Kontaktstellentreffen

12:00 Uhr

Mittagessen, Mineralwasser und Kaffee, **Selbstzahlung per Überweisung vorab: 13 Euro**

Festveranstaltung: „50 Jahre IgB“

14:00 Uhr

- Begrüßung durch den IgB-Bundesvorsitzenden Hajo Meiborg und den stellv. Landrat Volker Meyer
- Grußwort von Dr. Christina Krafczyk (Landeskonservatorin Niedersachsen)
- Vortrag von Heinz Riepshoff, IgB: Wir lieben nicht nur alte Häuser, wir kämpfen auch um sie!
- **Podiumsdiskussion: „Blick nach vorn“** mit Heike Notz, Restauratoren im Handwerk – Heinz Riepshoff, IgB – Dr. Steffen Skudelny, Deutsche Stiftung Denkmalschutz – Dr. Ulrike Wendland, Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz – Michael Wicke, Architects for Future – Diana Wiedemann, Architektenkammer BaWü – Moderation: Wolfgang Riesner, IgB

Kaffee + Kuchen während der Podiumsdiskussion
17:30 Uhr Pause mit Umtrunk

Niederdeutsches Hallenhaus: Bauernhaus des Jahres 2023

18:30 Uhr

Laudatio von Dr. Heinrich Stiewe, IgB (wissenschaftlicher Referent, Westfälisches Freilichtmuseum Detmold und Vorstandsmitglied Arbeitskreis für Hausforschung)

19:30 Uhr Abendessen

Sonntag, 30. April 2023

Exkursionen:

Treffpunkt am Gasthaus „Zur Post“, Hauptstraße 16, 27211 Bassum-Neubrichhausen

Die Anmeldung gilt aus organisatorischen Gründen für **BEIDE** Exkursionen am Vormittag sowie am Nachmittag (darin enthalten sind Führungen, Bus sowie Kaffee und Kuchen), **Selbstzahlung durch Überweisung vorab: 22 Euro**

9:30 bis 12:30 Uhr:

Gruppe 1) Busexkursion zu 4 Bauernhäusern aus 5 Jahrhunderten mit Heinz Riepshoff

Gruppe 2) Ortsführung durch Neubrichhausen mit Besuch: ehem. Oberförsterei, Scheunenviertel, Martfelder Ende (Brand), Wassermühle

13:00 bis 14:00 Uhr Mittagessen für beide Gruppen im Gasthaus „Zur Post“ inkl. Mineralwasser, **Selbstzahlung durch Überweisung vorab: 7 Euro**

14:00 bis 17:00 Uhr

Gruppe 2) Busexkursion zu 4 Bauernhäusern aus 5 Jahrhunderten mit Heinz Riepshoff

Gruppe 1) Ortsführung durch Neubrichhausen mit Besuch: ehem. Oberförsterei, Scheunenviertel, Martfelder Ende (Brand), Wassermühle

Die Aufteilung der Gruppen erfolgt am Sonntagmorgen.

19:00 Uhr Buffet im Gasthaus „Zur Post“ inkl. Mineralwasser, Selbstzahlung durch Überweisung vorab: 25 Euro

Anschl. offene Bühne, Programm durch IgB-Mitglieder, Moderation: Annett Kunberger. Gesucht werden noch weitere Akteure auf der Bühne. Wer traut sich aufs Podium? Wo sind die Musiker, Puppenspieler, Sänger, Tänzer, Vortragenden unter unseren Mitgliedern? Wir warten auf Eure Ideen und Angebote.

Bitte meldet Euch bei Ulrike Bach unter
Tel. 09381 803628 oder
E-Mail ulrike.bach@igbauernhaus.de

Anmeldeformular für das Frühjahrstreffen in Bassum-Neubrichhausen vom 28.4. bis 31.4.2023

Für die Buchung der Übernachtung ist jeder selbst verantwortlich. Das Anmeldeformular findet sich auch auf unserer Homepage unter:
www.igbauernhaus.de

Bitte unterstützt uns und nutzt die Möglichkeit, Euch online anzumelden! Anmeldeschluss ist der 01.04.2023. Danach können Anmeldungen nur noch nach Rücksprache angenommen werden.

Soweit nicht anders angegeben, zahlen die Teilnehmer vorab ihre Mahlzeiten sowie die Kosten für das Programm selber. Bitte rechnet die gewählten Pauschalen für die Überweisung zusammen (Gesamtbetrag bei Teilnahme an allen drei Tagen: 80 Euro) und überweist den Betrag vorab auf das IgB-Konto: IBAN: DE77 2915 1700 1150 0006 59; BIC: BRLA DE 21SYK | Verwendungszweck: Treffen in Bassum

Schriftliche Anmeldungen und Rückfragen bitte an:

Ulrike Bach
Johann-Pröschel-Str. 2, 97509 Zeilitzheim
Tel: 09381 803628 | ulrike.bach@igbauernhaus.de

Die Anmeldung ist dann gültig, wenn die Zahlung für die Pauschalen auf dem IgB-Konto eingegangen ist! Wichtig: Die ausschließliche Teilnahme am Außen- und Kontaktstellentreffen und am Festprogramm bedarf nicht der Zahlung einer Essenspauschale, jedoch zwingend einer Anmeldung, damit wir für die teilnehmende Personenzahl planen können.

Hiermit melde ich mich verbindlich zum Frühjahrstreffen an und nehme mit

_____ Personen an folgenden Programmpunkten teil

Meine / unsere Kontaktdaten:

AS/KS

Name, Vorname

Name, Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort

Telefon

Datum

E-Mail

Unterschrift

FREITAG

- Museum und Goldmuseum im Kreismuseum Syke
- Pastorenhaus Martfeld
- Bauernhaus-Archiv Syke
- Abendessen:
Selbstzahlung durch Überweisung vorab: 13 Euro

SAMSTAG

- Außen- und Kontaktstellentreffen,
offen für alle Mitglieder
- Mittagessen, inkl. Mineralwasser und Kaffee,
Selbstzahlung durch Überweisung vorab: 13 Euro
- Festprogramm: „50 Jahre IgB“ und „Bauernhaus
des Jahres 2023“ inkl. Kaffee und Kuchen sowie
Umtrunk (Kosten werden von der IgB getragen)
- 19:30 Uhr: Abendessen
(Kosten werden von der IgB getragen)

SONNTAG

- Exkursionen inkl. Bus, Führung
Kaffee und Kuchen, Selbstzahlung durch
Überweisung vorab: 22 Euro
- Mittagessen im „Hotel zur Post“ inkl. Mineral-
wasser, Selbstzahlung durch Überweisung vorab:
7 Euro
- Buffet im Gasthaus „Zur Post“ inkl. Mineralwasser,
Selbstzahlung durch Überweisung vorab: 25 Euro
- Ich/wir möchten vegetarisch essen

Schöne Feiern machen Spaß und kosten Geld

Wenn Ihr der IgB zum Jubiläum etwas schenken möchtet, freuen wir uns über eine Spende mit dem Verwendungszweck „Spende“ auf das IgB-Konto: IBAN: DE77 2915 1700 1150 0006 59; BIC: BRLA DE 21SYK



50 Jahre – 50 Termine

Im Jubiläumsjahr gibt es vielfältige Veranstaltungen in allen Regionen – organisiert von Mitgliedern für Mitglieder und Außenstehende. Begonnen mit Ausgabe 6/2022 stellen wir im Holznagel jeweils eine Auswahl vor. Details gibt es auf unserer Internetseite, die laufend aktualisiert wird:

www.igbauernhaus.de -> 50 Jahre IgB

Grundofen im Niederdeutschen Hallenhaus

Alle reden vom Klima – wir retten es! Energie dürfte wohl das zentrale Thema nicht nur des Jubiläumsjahres der IgB, sondern auch der näheren Zukunft sein. Wie aber schafft man nachhaltige Lösungen für Beheizung und Dämmung in einem schwierigen Ambiente wie z. B. in Fachwerkhäusern?

In der Zeit vom 18.5.2023 bis zum 28.5.2023 können Interessierte (nach telefonischer oder elektronischer Voranmeldung per E-Mail) beim Bau eines Grundofens durch mehrere Räume zu sehen, mithelfen, Fragen stellen.

Unter der Leitung des bekannten Ofenbauers Rainer Niermann vom Verein für Luftreinhaltung und Ressourcenschonung (<https://www.850grad.org/>) bauen die Mitglieder der IgB-Kontaktstelle Unbesandten und des BBM e. V., gemeinnütziger Verein für Kunst, Kultur, Denkmalpflege, Naturschutz und Volksbildung, in Eigenleistung einen Ofen und erklären seine Funktion und Vorzüge. Besonders spannend wird dieses Projekt dadurch, dass es sich um die Integration eines Ofens in ein bedeutendes Denkmal handelt: ein Niederdeutsches Hallenhaus, das 2016 mit dem

Brandenburgischen Preis für Denkmalpflege ausgezeichnet wurde und nun einen Ofen für seine Stuben-Räume erhält, bei dessen Bau die historischen Ofennischen des Rauchhauses in die Konstruktion einbezogen werden.

Eine Reihe von Vorträgen und eine Fotoausstellung zum Beheizungs-Thema ist während des Jahres geplant. Termine werden gesondert kommuniziert unter bbm-ww.de.

Janneke Schönenbach und Olaf Arndt
Am Elbdeich 17, 19309 Unbesandten
mobil/cell 0049 177 650 1718

Wanderung durch die Kulturlandschaft bei Kirchwerder (Hamburg)



Start der Wanderung ist am 18.05.2023 um 11:00 Uhr am Krauler Hauptdeich 17, am verfallenden Gutshaus Riepenburg. Nach der Besichtigung geht es weiter über den historisch-naturkundlichen Wanderweg zur Riepenburger Windmühle und zum Biohof Eggers in der Ohe mit fünf denkmalgeschützten Gebäuden - mit Führung

und Gastronomie, sowie Besichtigung eines historischen Bauerngartens und der umfänglichen Tierhaltung (Ende: ca. 18:00 Uhr).

Kontakt

Grüner Zirkel Kirchwerder | Georg Eggers
E-Mail: info@hofeggersinderohe.de

Tag des Bauhandwerks im Freilandmuseum Oberpfalz



Das Freilandmuseum Oberpfalz (Neusath 200, 92507 Nabburg) veranstaltet am 21.05.2023 von 13:00 bis 17:00 Uhr in Zusammenarbeit mit der IgB und Fachleuten aus der Region den Tag des Bauhandwerks. Die Besucherinnen und Besucher erwartet ein umfangreiches Aktionsprogramm der Museumshandwerker und externer Partner auf dem Museumsgelände und sind eingeladen, aktiv teilzunehmen, wenn es um die Herstellung von Lehmziegeln, Fachwerk oder Holzdauben geht. Zudem bietet das Museum spezielle Führungen zu Handwerk und Bauforschung an. Flankierend werden auch die Neubauprojekte des Museums als Best-Practice-Beispiel für nach-

haltiges Bauen im ländlichen Raum vorgestellt. Die IgB steht als Ansprechpartnerin für Interessenten und Eigentümer historischer Bausubstanz zu Austausch und Beratung zur Verfügung. Zudem wird das Hausarchiv der bayerischen Akademie der Wissenschaften, das die umfangreichste Plansammlung zum ländlichen Bauen in Bayern überhaupt darstellt, der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die bayrischen Mitglieder der Interessengemeinschaft Bauernhaus werden diesen Tag für ein Regionaltreffen nutzen.



Geöffnetes IgB-Antiquariat

An fünf Sommerwochenenden öffne ich das IgB-Antiquariat. Hier können Sie die Bücher, die im Holznagel und auf unserer Internetseite (www.igbauernhaus.de/antiquariat) aufgeführt sind, erwerben. Sie finden auch Bücher zu anderen Themen, die Sie kostenlos erhalten. Stöbern, lesen, plaudern Sie, bei Kaffee und Kuchen und – selbstverständlich! – Sonnenschein.

Öffnungszeiten:

24./25.6, 1./2.7., 8./9.7., 12./13.8., 19./20.8.

- jeweils von 14-19 Uhr oder nach Absprache (Tel. 04262 2011 bzw. antiquariat@igbauernhaus.de)

Adresse:

Luise Knoop
Auf dem Eulenkamp 26
27374 Visselhövede

Jubiläums-Termine: eine Auswahl

10.03.23 - 12.03.23

IgB und AHF

Hausforscher-Tagung in Cloppenburg

15.03.23

Margot und Wolfgang Pauli, IgB

**Vortrag in Bahlingen am Kaiserstuhl:
Niederdeutsches Hallenhaus**

18.03.23

IgB-KS Oder-Spree-Kreis

Tag der offenen Tür: Vom traditionellen Fachwerkhaus zum modernen, energiesparenden und wohngesunden Einfamilienhaus

31.03.23 - 01.04.23

Fachtagung in Lauenhagen: Klimaschutz ist mehr als Wärmedämmung

06.05.23

IgB-KS Prerow-Darß Museum

Baukultur-Fachtagung in Prerow

18.05.23 - 28.05.23

IgB-KS Unbesandten

Grundofen im Niederdeutschen Hallenhaus

21.05.23

IgB-KS Nabburg im Freilichtmuseum Oberpfalz

Tag des Bauhandwerks

28.05.23 - 29.05.23

Offene Häuser im

Landkreis Vorpommern-Greifswald

08.08.23 - 11.08.23

IgB-AS Kraichgau-Stromberg

Ferien Akademie

09.09.23

IgB-KS Liesborn und Rheda-Wiedenbrück

Obstdörren in Haus Assen

Infos und weitere Veranstaltungen sind auf unserer Internet-Seite zu finden:

www.igbauernhaus.de

Altes Haus in gute Hände abzugeben

- Sie denken langfristig, auch über Ihr eigenes Leben hinaus?
- Sie fragen sich, was später einmal mit Ihrem Haus werden soll?
- Sie möchten sicherstellen, dass Ihr Haus in Ihrem Sinne erhalten und genutzt wird?
- Sie können sich vorstellen, Ihr Haus als Erbschaft oder Schenkung in ein Stiftungsvermögen einzubringen?
- Ihnen gefällt die Idee, dass Ihr Haus zukünftig einem gemeinwohlorientierten Zweck dienen könnte?

Dann sprechen Sie uns an. Helfen Sie uns, ein Sondervermögen der IgB in der Stiftung trias aufzubauen.

Weitere Informationen unter

igbauernhaus.de/stiftung-trias
www.stiftung-trias.de



Dresden, Zentralwerk, Südseite

Kontakt

Dr. Frauke Streubel

Landesbeauftragte der IgB für Berlin/
Brandenburg

Frauke.Streubel@igbauernhaus.de

Klimaschutz ist mehr als Wärmedämmung

Die bereits im Holznagel 6/2022 angekündigte Fachtagung der IgB findet von

Freitag 31.03.2023 bis Samstag 01.04.2023

im „Lauenhäger Bauernhaus“, in 31714 Lauenhagen, Hülshagen 10, statt.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, die Tagung richtet sich vorrangig an Fachleute, Mandatsträger, Multiplikatoren und ehrenamtlich Tätige – aber auch interessierte Hausbesitzer sind willkommen. Es sind jeweils Impulsvorträge mit anschließender Diskussion vorgesehen. Die Moderation liegt bei Wolfgang Riesner, Architekt und 2. Stellvertretender Bundesvorsitzender der IgB. Der Kostenbeitrag beträgt 95,- € für Organisation, Mittagsbuffets, Konferenz-Getränke, Kaffee und Kuchen an beiden Tagen - für Studenten und Azubis (mit Nachweis) 50,- €.

Programm
Freitag, 31.03.2023
10:00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer Manfred Röver, IgB-Landesbeauftragter für Niedersachsen und Siegbert Krickhahn, Bürgermeister der Gemeinde Lauenhagen
10:15 Uhr Das Neue Bauen heißt: Nicht mehr neu bauen! Bodo Schanzenberger, Architekt, „architects for future“ (A4F)
11:15 Uhr Kaffeepause
11:30 Uhr Altbausanierung und Denkmalpflege – Neue Ansätze vor dem Hintergrund der aktuellen klimapolitischen Ziele Prof. Dr. Ing. Ralf Kilian, Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP



Anmeldungen mit Namen, Kontaktdaten und beruflicher bzw. ehrenamtlicher Tätigkeit bitte bis 17. März per E-Mail an:

manfred.roever@igbauernhaus.de

Überweisung des Teilnahmebeitrages nach Anmeldebestätigung bitte per Vorkasse auf das Konto:

IBAN: DE03 2559 1413 0135 1311 00

Verwendungszweck: Tagung Klimaschutz (ggf. Name des Teilnehmers)

Sobald das Programm endgültig feststeht, wird es auf der IgB-Internetseite veröffentlicht. Die Angemeldeten erhalten dann auch weitere Informationen zu den Vorträgen, Übernachtungsmöglichkeiten etc.

12:30 Uhr Mittagspause und Gelegenheit zur Besichtigung des Anwesens
14:00 Uhr Kurzgefasste Erläuterung zur bisherigen Energiespar- und Förderpraxis Michael Drossel, Elektro-Ing. & Energieberater für Denkmale
14:45 Uhr Kritische Wertung der bisherigen Energiespar- und Förderpraxis Annett Kunberger, Schreinermeisterin, Bau-technikerin & Energieberaterin für Denkmale
15:45 Uhr Kaffee & Kuchen <i>Foto oben: Klimaschutzende Strahlungswärme mit Grundofen (Foto: Manfred Röver)</i>



- 1 *Passive Solarenergie durch vorgelagerten Wintergarten*
- 2 *Innendämmung für Fachwerkwände mit Holz-Leichtlehm (Fotos: Manfred Röver)*

<p>16:15 Uhr Passive Solarenergie und Wärmespeicherung nutzen Ylva Cohrs-Müller, Bau.-Ing., Baukulturdienst Weser-Leine</p>
<p>17:00 Uhr Flexible Grundrisse und Wärmezonierung einplanen Godela Rührmund, IgB-Mitglied mit Alt- und Neubauerfahrung</p>
<p>17:45 Uhr Zwischenbilanz (Diskussion: ca. 45 min)</p>
<p>19:00 Uhr Abendessen beim „Dicken Heinrich“ (Lüdersfeld, ca. 6 km entfernt)</p>
<p>Samstag, 01.04.2023</p>
<p>9:30 Uhr Wandtemperierung als alternative Beheizungsmöglichkeit von Wohnhäusern Bodo Vogel, Restaurator für historische Bausubstanz</p>
<p>10:30 Uhr Der Grundofen, noch zeitgemäß? Thomas Zander, Ofenbauer (Fa. Niermann, Seelze)</p>

<p>11:15 Uhr Kaffeepause</p>
<p>11:30 Uhr Luftdichtigkeit, Raumlüftung und sommerliche Überhitzung N.N.</p>
<p>12:15 Uhr Mittagspause</p>
<p>13:30 Uhr Wärmedämmung von Fachwerkwänden: Generelle Probleme, häufige Fehler und Ansätze zu sinnvollen Lösungen Wolfgang Riesner, Architekt; Manfred Röver, Bau.-Ing.; Wolf Bredow, Bau.-Ing.</p>
<p>15:30 Uhr Kaffee & Kuchen</p>
<p>16:00 Uhr Vorstellung: Baukulturdienst Weser-Leine und Beratungsstelle Alte Schule Soldorf Ylva Cohrs-Müller, Bau.-Ing. und Manfred Röver, Bau.-Ing</p>
<p>16:30 Uhr Schlussbilanz und Ausblick</p>
<p>ca. 17.30 Uhr Ende der Tagung</p>

Wir fordern ein Abriss-Moratorium!

VON JULIA RICKER, IgB

Bereits im September 2022 hat die Interessengemeinschaft Bauernhaus einen Offenen Brief an die Bundesbauministerin Klara Geywitz unterzeichnet, der statt Abriss und Neubau – Erhaltung, Sanierung, Umbau und Weiterbauen im Bestand fordert.

Bauen im Bestand schont Energie sowie wertvolle Ressourcen und schützt Klima und Umwelt:

Der Bausektor weltweit ist für ein Drittel des CO₂-Ausstoßes sowie für einen großen Teil des Müllaufkommens verantwortlich. Flächen werden fortwährend versiegelt, weil sich Siedlungen und Verkehrsräume immer weiter verdichten.

Mit den Architects for Future, einigen Architektenkammern, dem BDA, der Deutschen Umwelthilfe, dem Deutschen Werkbund, GermanZero e.V., dem NABU Bundesverband und vielen anderen Menschen und Organisationen fordert die IgB mit ihrer Unterschrift ein Abriss-Moratorium – dieses:

- aktiviert die Potenziale im Bestand und bereits versiegelter Flächen für die Schaffung der vom Bundesministerium avisierten 400.000 neuen Wohnungen jährlich.
- nutzt den Gebäudebestand als wirksames Mittel gegen die Energie- und Klimakrise.


- fördert die Etablierung von Infrastrukturen für die Wiederverwendung von Bauteilen.
- verhindert die Verdrängung der ansässigen Bevölkerung durch wohlhabendere Bevölkerungsschichten in Ballungsräumen.
- steht für die Wertschätzung von Pflege und Reparatur des Bestehenden in seinem ganzen baukulturellen und geschichtlichen Reichtum.



Detail der Internetseite www.abrissmoratorium.de

Gleichzeitig formuliert der Offene Brief Rahmenbedingungen, die die Politik zur Bestandserhaltung schaffen muss. Das Abriss-Moratorium ist ein Hebel im Zusammenspiel verschiedener Maßnahmen, die für eine Bauwende ergriffen werden müssen.

Weitere Initiativen sind beispielsweise die MusterUMBauordnung der Architects for Future, die die IgB ebenfalls 2022 mit gezeichnet hat, sowie das Papier „Das Haus der Erde“ des BDA.

Der Offene Brief mit allen Forderungen inkl. den Unterzeichnern ist hier zu finden: www.abrissmoratorium.de 



Genehmigungspflicht für Gebäudeabriss?

VON BERND FROEHLICH, IgB

Seit Jahren, nach mancher Lesart sogar seit Jahrzehnten, stehen Forderungen im Raum, dass Bauen im Bestand aus mehreren Gründen Vorrang haben müsse vor Neubauten. Spielte in der Vergangenheit häufiger der überbordende Flächenverbrauch eine Rolle, sind es aktuell verstärkt Klima-Aspekte, die Neubauten in ein kritisches Licht rücken. Der Bausektor wird aber immer noch vom Neubau dominiert – häufig in Kombination mit dem Abriss erhaltenswerter Bausubstanz und häufig sogar denkmalgeschützter - mit Duldung oder sogar Unterstützung der Baubehörden.

Die Gründe für manche Schiefen in der Baupolitik und in der Praxis sind vielfältig und liegen irgendwo zwischen Gesetzeslücken und den traditionell-unseligen Verbindungen der Behörden und der Politik mit Interessenorganisationen der Immobilienwirtschaft im weitesten Sinne. Verstärkt wird diese Melange noch durch vielfach mangelnde Erfahrungen bei Architekten und Handwerksbetrieben mit Altbausanierungen. Und: Bei vielen Altbaubesitzern steht Kontosanierung durch Abriss und anschließendem Bau und Verkauf von Eigentumswohnungen vor Altbausanierung. Auf der Strecke bleibt bei dieser vorrangig kommerziellen Sichtweise häufig der soziale Wohnungsbau. Das aber ist eine andere Seite der (Bau-)Geschichte.

Vor diesem Hintergrund haben im vergangenen Jahr mehrere Organisationen – darunter auch die IgB (s. S. 69) – bereits ein Abriss-Moratorium gefordert. Allein mit derartigen und häufig singulären Forderungen lässt sich in unserer von Lobbyisten beherrschten Politik kaum eine Wende erreichen. Zur Erinnerung: In Berlin gibt es grob geschätzt ca. 5.000 Lobbyisten – rein statistisch kommen also acht auf jeden Abgeordneten und deren Türen zu den Abgeordnetenbüros stehen parteiübergreifend weit offen für diejenigen, die

sich mit einem Jahresausweis des Bundestags ungehindert und ungeniert auf den Fluren bewegen dürfen.

Gegen den klimaschädlichen Abrisswahn hat die Deutsche Umwelthilfe (DUH), die auch zu den Unterzeichnern des Abriss-Moratoriums gehört, jetzt nachgelegt: Ein von der DUH beauftragtes Rechtsgutachten zeigt auf, dass eine allgemeine Genehmigungspflicht für Gebäudeabriss möglich und von den Bundesländern direkt umsetzbar ist. Die DUH fordert damit die Bauministerien der Länder auf, eine Genehmigungspflicht in den Bauordnungen zu verankern und einen Fokus auf Bestandssanierung und Umbau von Gebäuden zu lenken. Damit soll eine eklatante klimapolitische Lücke im Baurecht geschlossen werden, denn die aktuelle Rechtslage begünstigt den klimaschädlichen Abriss von Gebäuden, anstatt die ressourcenschonende Sanierung zu bevorzugen. Zudem ist es laut Gutachten möglich, eine Analyse der Umwelt- und Klimawirkungen an eine Abrissgenehmigung zu knüpfen. Dabei müssen Abriss und Neubau mit den Optionen Sanierung und/oder Umbau ökobilanziell verglichen werden.

Das Faktenpapier der DUH zu den negativen Effekten von Abriss und Neubau, Forderungspapier Gebäudeabriss vermeiden und Negativbeispiele Gebäudeabriss ist verfügbar unter: [l.duh.de/abrissevermeiden](https://www.duh.de/abrissevermeiden)


Das Kurzgutachten zur Verfassungsmäßigkeit der Einführung einer verpflichtenden Abrissgenehmigung in den Bauordnungen der Länder ist verfügbar unter den Pressemitteilungen der DUH: <https://www.duh.de/presse/> 

Foto oben: Unnötiger Abriss alter Bausubstanz (Foto: IgB-Archiv)



Das Igb-Antiquariat auch im Holznagel!

Das Igb-Antiquariat ist ein reines Bestell-Antiquariat. In jeder Holznagel-Ausgabe präsentieren wir einen kleinen Ausschnitt seines Bestandes nach Sachgruppen. Bitte beachten Sie, dass die meisten Publikationen nur

einmal vorhanden sind und wir dann nur dem Wunsch des ersten Bestellers nachkommen können. Besuchen Sie unser Antiquariat auch im Internet:

www.igbauernhaus.de/antiquariat

Aus der Sachgruppe „Garten“:							
Signatur	Autor; Herausgeber	Titel	Ort und Jahr	Zustand	Seiten	Preis €	Anz.
A 111-01	Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.	Erkennen - Bewahren - Gestalten: Natur- und Heimatschutz für Sachsen	Dresden 2009	gut	105	4,00	
A 111-05	Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz	Historische Parks und Gärten - ein Teil unserer Umwelt, Opfer unserer Umwelt	Bonn 1997	gut	92	4,00	
A 111-06	Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.	Das Seifersdorfer Tal - Gartendenkmalpflege und Naturschutz im Landschaftsgarten	Dresden 2011	sehr gut	41	2,00	
A 111-07	Modrow, Bernd	Gartenkunst in Hessen - Historische Gärten und Parkanlagen	Worms 1998	gut	240	7,00	
A 111-08	Wieland, Dieter	Historische Parks und Gärten	o. O., o. J.	gut	109	10,00	
A 112-02	Reich, Alfred	Gärten, die wir lieben	München 1966	gut	191	12,00	
A 112-03	Stifter, Roland	Dachgärten - Grüne Inseln in der Stadt	Stuttgart 1988	sehr gut	203	5,00	
A 112-04	Der Niedersächsische Sozialminister	Stadtgrün im Gespräch	Hannover ca. 1985	gut	115	5,00	
A 112-05	Kaiser, Christoph	Gärten der Zukunft - Pädagogischer Gartenbau an Waldorfschulen	Stuttgart 2013	wie neu	360	20,00	
A 112-06	Händler, Jörg	Gräber anlegen, gestalten und pflegen	Filderstadt 2004	wie neu	144	3,00	
A 112-07	Forsström, Ellen/ Ohlin, Angélique	Mein Garten - ein Traum. Inspirationen für naturnahe Gärten	Ostfildern 2016	wie neu	144	10,00	
A 112-09	Fischer, Ellen	Gärten schaffen Freude - Erlebnisse und Erfahrungen aus eigenen und fremden Gärten	Stuttgart 1989	gut	25	5,00	
A 112-10	Arbeitsgemeinschaft „Grün in der Stadt“	Grün im Städtebau. Eine Informationsschrift des Niedersächsischen Sozialministers	Hannover o. J.	gut	162	5,00	
A 113-01	Röth, Jürgen	Tillandsien - Blüten der Lüfte	Radebeul 1991	wie neu	216	10,00	

Unser Antiquariat wird getrennt vom Igb-Buchladen geführt, sodass für die Bücher eine gesonderte Rechnung erstellt wird und eine separate Versandkostenpauschale anfällt. (Bestellungen nur gegen Vorkasse!)

Bestellmöglichkeiten:

Luise Knoop
 Auf dem Eulenkamp 26 | 27374 Visselhövede
 Tel. 04262 2011 | antiquariat@igbauernhaus.de
www.igbauernhaus.de/antiquariat



Liebe Mitglieder,

„Der Holznagel“ soll eine Zeitschrift von Mitgliedern für Mitglieder sein. Dafür benötigen wir aber auch eine möglichst breite Unterstützung. In den Kreisen unserer Mitglieder gibt es, wie wir immer wieder erfahren, vielfältige Erfahrungen und ein breites Wissen, das wir auch kommunizieren sollten. Schließlich ist die Weitergabe von Erfahrungen ein zentrales Anliegen der IgB. Es gibt eine Fülle von Themen, über die berichtet werden kann: Positive, aber auch negative Erfahrungen am und im Haus, Produkte und Bautechnik, alte Handwerkstechniken und auch Vertreter seltener Berufe, Sanierungs-Projekte, Hausforschung, Denkmalschutz, Ärger mit Behörden u. v. a. m.

Oftmals hören wir: „Ich würde ja gern – ich kann aber nicht schreiben!“ Machen Sie doch einfach 'mal einen Versuch und lassen Sie sich bitte nicht von der Vorstellung leiten, das perfekte Manuskript abgeben zu wollen – so etwas bekommen wir ganz ganz selten. Das Endprodukt entsteht in der Regel durch die Zusammenarbeit der Autoren mit der Redaktion.

Falls Sie die redaktionelle Arbeit unterstützen möchten, rufen Sie doch einfach mal an: 0531 512108.

Ihre Holznagel-Redaktion

Impressum

Herausgeber:

Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V.
(IgB), Nussbaumer Straße 55,
51467 Bergisch Gladbach
Tel. 02202 2510199

buero@igbauernhaus.de

Internet: www.igbauernhaus.de

AG Walsrode, VR 201407

VisdPG:

Hajo Meiborg

Bachstr. 20, 53881 Euskirchen,

Tel. 02251 3082

hajo.meiborg@igbauernhaus.de

Redaktion:

Bernd Froehlich, Peiner Str. 127,

38112 Braunschweig, Tel. 0531 512108,

holznagel-redaktion@igbauernhaus.de

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. | ISSN 2940-2522

Mitgliedsbeitrag ab 1.1.2020:

€ 60,- pro Einzelmitglied oder Mitglieds-

paar inkl. Gruppenunfallversicherung

€ 90,- für Verbände, Unternehmen, Insti-

tutionen

€ 30,- für Studierende, Schüler und Aus-

zubildende

Bei besonderen sozialen Härtefällen kann der Vorstand eine Verminderung des Beitrags auf 30,00 € bzw. die Aussetzung der Beitragspflicht beschließen.

Beitrags-, Geschäfts- und Spendenkonto:

IBAN: DE77 2915 1700 1150 0006 59

BIC: BRLA DE 215YK

Erscheinen:

Sechs Ausgaben, jeweils im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember

Redaktionsschluss:

Für redaktionelle Beiträge am 15. des jeweiligen Vormonats

Anzeigen:

Bernd Froehlich, Peiner Str. 127,

38112 Braunschweig, Tel. 0531 512108

holznagel-anzeigen@igbauernhaus.de

Anzeigenschluss:

Am 1. des Vormonats. Gültig ist die Anzeigenpreisliste vom 15. April 2020.

Wir bemühen uns, nur Anzeigen aufzunehmen, die sinnvolle Produkte anbieten und keine übertriebenen Versprechungen machen. Die Tatsache, dass ein Produkt hier beworben wird, ist keine Empfehlung unsererseits. Sollte uns bekannt werden, dass eine Ware die versprochenen Eigenschaften nicht besitzt, werden wir die Anzeige stoppen. Wir bitten Leser, uns derartiges mitzuteilen.

Beiträge:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Mitgliedern, Mitarbeitern oder Lesern sowie Anzeigen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar. Für eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Alle Beiträge werden grundsätzlich in ehrenamtlicher Mitarbeit geschrieben. Die Redaktion setzt das Einverständnis zu etwaigen Kürzungen

und redaktionellen Änderungen voraus.

Mit der Einsendung eines Beitrages stellt der Autor seine Arbeit für eine Veröffentlichung im Holznagel, auf den Internetseiten oder weiteren Publikationen der IgB, auch zu einem späteren Zeitpunkt, zur Verfügung. Die Redaktion setzt bei allen Beiträgen und Abbildungen voraus, dass der Einsender im Besitz der Veröffentlichungsrechte ist. Fotos erbitten wir mit genauem Bildtitel, Datum der Aufnahme und Anschrift des Autors. Falls Rücksendung erwünscht wird, bitten wir um einen entsprechenden Vermerk und einen frankierten Rückumschlag.

Nachdruck: Nachdruck auf Anfrage

Satz und Bildbearbeitung:

Christine Kohnke-Löbert, Mühlenstr. 12, 29556 Suderburg, Tel. +49 176 87648525

christine.kohnke-loebert@igbauernhaus.de

Belichtung, Druck und Verarbeitung:

Benedict Press, Vier-Türme GmbH, Schweinfurter Str. 40, 97359 Münsterschwarzach Abtei, Tel. 09324 20484

Nachhaltiger Druck

Der Holznagel wird von Benedict Press in der fränkischen Abtei Münsterschwarzach gedruckt. Die Klosterdruckerei produziert klimaneutral und sie wurde 2019 mit dem Umweltsiegel EMAS zertifiziert, zusätzlich ist sie Teilnehmer am Umweltpakt Bayern „Gemeinsam Umwelt und Wirtschaft schützen“.

IgB- Geschäftsstelle

Geschäftsführerin

Dr. Julia Ricker

Tel. 02 21-95 79 57 33,
julia.ricker@igbauernhaus.de
Post s. Bundesgeschäftsstelle

Bundesgeschäftsstelle

Petra Höller-Roth

Montag - Freitag erreichbar,
Nussbaumer Straße 55,
51467 Bergisch Gladbach,
Tel. 0 22 02-2 51 01 99,
buero@igbauernhaus.de

Kasse

Malte Meiners

**Beitrags-, Geschäfts- und Spenden-
konto:**
IBAN: DE77 2915 1700 1150 0006 59
BIC: BRLA DE 215YK

Hinweis: Bei Spenden bis zu einer Höhe
von 300 € reicht der Kontoauszug
als Beleg für das Finanzamt bei der
ESt-Erklärung

IgB- Vorstand

Bundesvorsitzender

Hajo Meiborg

Bachstr. 20-22, 53881 Euskirchen,
Tel. 0 22 51-30 82,
hajo.meiborg@igbauernhaus.de

1. Stellv. Bundesvorsitzende

Ulrike Bach

Johann-Pröschel-Str. 2,
97509 Kolitzheim OT Zeilitzheim,
Tel. 0 93 81-80 36 28,
ulrike.bach@igbauernhaus.de

2. Stellv. Bundesvorsitzender

Wolfgang Riesner

Zum Husterbruch 41, 32469 Petershagen,
Tel./Fax 0 57 05-78 29,
wolfgang.riesner@igbauernhaus.de

Schatzmeister

Malte Meiners

Kirchstraße 3,
38322 Hedeper OT Wetzleben,
Tel. 01 74-1 79 60 98,
malte.meiners@igbauernhaus.de

Schriftführerin

Christiane Möller

Altweg 28,
79356 Eichstetten am Kaiserstuhl
Tel. 0 76 63-60 85 34
christiane.moeller@igbauernhaus.de

Erweiterter Vorstand

LANDESBEAUFTRAGTE

Schleswig-Holstein

Ulla Mathieu

Altenmoor 13,
25335 Altenmoor
Tel. 0 41 21-5 79 74 84,
ulla.mathieu@igbauernhaus.de

Berlin/Brandenburg

Dr. Frauke Streubel

Brahestraße 30A,
10589 Berlin,
Tel. 0 30-44 03 32 89-0,
frauke.streubel@igbauernhaus.de

Niedersachsen

Manfred Röver

Am Salinenplatz 3,
31552 Apelern, OT Soldorf,
Tel. 0 57 23-38 45,
manfred.roever@igbauernhaus.de

Heinz Riepshoff

An der Dekanei 8, 27283 Verden,
Tel. 0 42 31-33 84,
heinz.riepshoff@igbauernhaus.de

Nordrhein-Westfalen

Wolfgang Riesner

Zum Husterbruch 41,
32469 Petershagen,
Tel./Fax 0 57 05-78 29,
wolfgang.riesner@igbauernhaus.de

Hajo Meiborg

Bachstr. 20-22, 53881 Euskirchen,
Tel. 0 22 51-30 82,
hajo.meiborg@igbauernhaus.de

Bayern

Dr. Birgit Angerer

Altdorferstraße 1, 93049 Regensburg,
birgit.angerer@igbauernhaus.de

KOOPTIERTE MITGLIEDER

Kulturlandschaft

Gabriele Höppner,
Heilbronner Str. 13, 10779 Berlin,
Tel. 0 30-2 13 71 68,
gabriele.hoepfner@igbauernhaus.de

Ehrevorsitzender

Julius H. W. Kraft †

Ansprechpartner

Redaktion „Der Holznagel“

Bernd Froehlich

Peiner Str. 127, 38112 Braunschweig,
Tel. 05 31-51 21 08,
holznagel-redaktion@igbauernhaus.de,
holznagel-anzeigen@igbauernhaus.de

Internetredaktion

Dr. Julia Ricker

Christine Kohnke-Löbert

internet-redaktion@igbauernhaus.de

Soziale Medien

Christine Kohnke-Löbert

Mühlenstraße 12, 29556 Suderburg
Mobil 0 15 20-1 92 33 92
christine.kohnke-loebert@igbauernhaus.de

Grundsteuererlass

Bernd Froehlich

Peiner Str. 127,
38112 Braunschweig,
Tel. 05 31-51 21 08,
bernd.froehlich@igbauernhaus.de

Baukulturdienst

Beratungsstelle für Ländliche Bau- kultur

Alte Schule Soldorf
Am Salinenplatz 2,
31552 Apelern OT Soldorf,
Tel. 0 57 23-9 87 31 10,
info@baukulturdienst.de

Hausforschung – Niedersachsen

Heinz Riepshoff

An der Dekanei 8,
27283 Verden,
Tel. 0 42 31-33 84,
heinz.riepshoff@igbauernhaus.de

Hausforschung – Westfalen

Dr. Heinrich Stiewe

Istruper Straße 31,
32825 Blomberg-Wellentrup,
Tel. 0 52 35-74 85,
heinrich.stiewe@igbauernhaus.de

Hausforschung-Brandenburg

Dr. Hans-Jürgen Rach

Müggelseedamm 252, 12587 Berlin,
Tel. 0 30-6 41 23 77,
hans-juergen.rach@igbauernhaus.de

Antiquariat

Luise Knoop

Auf dem Eulenkamp 26,
27374 Visselhövede
Tel. 04262 2011,
antiquariat@igbauernhaus.de

Die IgB - Auch in Ihrer Nähe

Die IgB lebt von ihrem deutschlandweiten Netzwerk: Mit rund 150 Außen- und Kontaktstellen ist sie vor Ort für Mitglieder und für andere Ratsuchende ansprechbar, wenn Fragen zu Häusern, zu ihrer Instandsetzung und Rettung auftauchen. Die Außen- und Kontaktstellen tragen außerdem die Ziele und die Arbeit der IgB in eine breite Öffentlichkeit.

Außenstellen

Oftmals aus mehreren Personen bestehend, betreuen Außenstellen die Mitglieder in ihrem Bereich und leisten Vereinsarbeit vor Ort. Sie halten oder organisieren Vorträge und Seminare und beraten darüber hinaus Mitglieder genauso wie Interessenten außerhalb der IgB. Außenstellen pflegen Kontakt zu den lokalen Behörden und zur Presse in ihrer Region und sie berichten dem Vorstand über ihre Arbeit. Die meisten Außenstellen decken mindestens das Gebiet eines Landkreises oder einer kreisfreien Stadt ab.

Kontaktstellen

Kontaktstellen stehen als Ansprechpartner für Mitglieder in ihrem Umkreis und für nicht IgB-ler zur Verfügung. Fragen zum Beispiel zu baufachlichen, hauskundlichen und kulturlandschaftlichen Themen sowie zur IgB selbst, die von Mitgliedern und Außenstehenden gestellt werden, beantworten sie je nach Kompetenz entweder selbst oder leiten diese an fachkundige Vereinsmitglieder, die Geschäftsstelle bzw. den Vorstand weiter. Jede Außen- und Kontaktstelle gewichtet ihre ehrenamtliche Arbeit nach eigenen Vorstellungen, sodass sich im Laufe der IgB-Geschichte oft fließende Übergänge zwischen Außen- und Kontaktstellen entwickelt haben. Individualität und Vielfalt gehören zu den Grundsätzen der IgB und spiegeln sich im Engagement der Außen- und Kontaktstellen wider. Unabhängig von der Funktion der einzelnen Mitglieder innerhalb der IgB beruht unsere fruchtbare Zusammenarbeit auf einem hohen Maß an gegenseitigem Respekt und Vertrauen.

IgB in Ihrer Nähe

IgB-Außenstellen (AS) und IgB-Kontaktstellen (KS) nach PLZ

PLZ 0....

KS Klingenberg

Sabine Wermann und Carsten Jung,
Zum Weißeritztal 53, 01774 Klingenberg,
Tel. 01 78 - 1 41 21 78,
ks_klingenberg@igbauernhaus.de

KS Obercunnersdorf

Jens Nieders,
Hauptstraße 44, 02708 Kottmar,
Tel. 01 78 - 1 46 42 73,
ks_obercunnersdorf@igbauernhaus.de

AS Oberlausitz

Peter Dorn,
Gerichtsstr. 3, 02779 Großschönau,
Tel. 03 58 41 - 3 70 09,
as_oberlausitz@igbauernhaus.de

AS Spreewald

Barbara Helbig,
Bauernmende 47, 03096 Werben,
Tel. 03 56 03 - 7 01 06,
as_spreewald@igbauernhaus.de

KS Cottbus

Petra Schulz,
Goyatzer Str. 8, 03044 Cottbus,
Tel. 03 55 - 86 01 70,
ks_cottbus@igbauernhaus.de

AS Spreewald

Jens-Uwe Möbert,
Kurparkstr. 17, 03096 Burg (Spreewald),
Mobil 01 72 - 3 72 49 48,
as_spreewald@igbauernhaus.de

KS Leipzig

Anke Plehn,
Russenstraße 101, 04289 Leipzig,
Tel. 03 41 - 5 65 89 76,
ks_leipzig@igbauernhaus.de

KS Altenburg

Andreas Kastl,
Zur Kirche 21, 04626 Schmölln,
Tel. 03 44 91 - 8 30 69,
Mobil 01 62 - 9 23 95 96,
ks_altenburg@igbauernhaus.de

KS Halle

Peter Girke,
Kammstr. 9, 06124 Halle (Saale),
Tel. 03 45 - 6 90 14 80,
ks_halle@igbauernhaus.de

KS Aschersleben-Staßfurt

Bernd Malcherek,
Mauerstr. 2, 06449 Aschersleben,
Tel. 0 34 73 - 80 26 39,
ks_aschersleben@igbauernhaus.de

KS Ostthüringen

Rainer Helmrich,
Schmiedestr. 1, 07548 Gera,
Tel. 03 65 - 7 11 22 54,
ks_ostthueringen@igbauernhaus.de

KS Treuen

Jens Wirth und Sandra Finsterbusch,
An der Waldstraße 4, 08233 Treuen,
Tel. 03 74 68 - 79 74,
Mobil 0173 - 5 61 44 87,
ks_treuen@igbauernhaus.de

PLZ 1....

KS Potsdam-Mittelmark

Wolfgang Beelitz,
Teichgasse 6, 14822 Linthe,
Tel. 03 38 44 - 5 15 95,
ks_mittelmark@igbauernhaus.de

KS Oder-Spree-Kreis

Ron Radam,
Spreestr. 43, 15848 Beeskow,
Mobil 01 74 - 7 99 89 40,
ks_oder-spree@igbauernhaus.de

KS Niederer Fläming

Manfred Schmiedchen,
Wahlsdorf 69, 15936 Dahme / Mark,
Tel. 03 37 45 - 5 03 22, Mobil 0172 - 5 31 32 81,
ks_flaeming@igbauernhaus.de

KS Oderbruch

Axel Persiel,
Altwriezen 16, 16269 Wriezen,
Tel. 03 34 56 - 7 11 37,
ks_oderbruch@igbauernhaus.de

KS Nördliche Uckermark

Thomas Sommer,
Springende 7, 16278 Angermünde,
Tel. 03 33 34 - 7 04 69,
ks_norduckermark@igbauernhaus.de

KS Löwenberger Land

Thomas Hauptmann,
Am Weißen See 1,
16775 Löwenberger Land,
Telefon: 01 60 / 93 70 01 70,
ks_loewenberger-land@igbauernhaus.de

KS Berlin-Prenzlauer Berg

Dr. Frauke Streubel,
Brahestraße 30 a, 10589 Berlin,
Tel. 0 30 - 4 40 33 28 90,
ks_berlin-prenzlauerberg@igbauernhaus.de

KS Mecklenburgische Schweiz

Birger Pfeil,
Östliche Ringstr. 60, 17166 Teterow,
Tel. 0 39 96 - 15 26 49,
ks_teterow@igbauernhaus.de

KS Westliche Uckermark

Edda Müller und Florian Proftlich,
Schloßstraße 5,
17291 Nordwestuckermark,
Tel. 03 98 59 - 6 39 76,
ks_westuckermark@igbauernhaus.de

KS Peenetal / Anklam

Heike und Norbert Knispel,
Kagendorf 26, 17398 Neu Kosenow,
Tel. 03 97 26 - 2 11 21,
ks_anklam@igbauernhaus.de

AS Mecklenburg-Mitte

Imke Thielk,
Lohmühlenweg 4, 18057 Rostock,
Tel. 03 81 - 68 36 67,
as_rostock@igbauernhaus.de

KS Prerow - Darß-Museum

René Roloff,
Waldstraße 48, 18375 Ostseebad Prerow,
Tel. 01 72 - 9 87 70 70,
ks_prerow@igbauernhaus.de

KS Stralsund

Dr. Christoph Langner,
Knieperdamm 35, 18435 Stralsund,
Tel. 0 38 31 - 38 18 40,
ks_stralsund@igbauernhaus.de

KS Nördliches Vorpommern

Wenzel Watzke,
Kurze Reihe 11, 18510 Elmenhorst,
Tel. 03 83 27 - 6 12 87,
ks_noerd.vorpommern@igbauernhaus.de

KS Rügen

Dr. Sibylle Berger,
Venz 10, 18569 Trent,
Tel. 03 83 09 - 84 28,
ks_ruegen@igbauernhaus.de

KS Amt Neuhaus

Ingo Brüning,
Hauptstr. 15, 19273 Pinnau,
Tel. 03 88 45 - 44 98 30,
Mobil 01 62 - 4 28 57 10,
ks_amt.neuhaus@igbauernhaus.de

KS Unbesandten

Olaf Arndt und Friederike Schönenbach,
Am Elbdeich 17, 19309 Unbesandten,
Tel. 01 77 / 6 50 17 18,
ks_unbesandten@igbauernhaus.de

PLZ 2....

KS Vier- und Marschlande

Wolf-Karsten Stange,
Neuengammer Hausdeich 237,
21039 Hamburg,
Tel. 0 40 - 7 23 38 70,
ks_vierlande@igbauernhaus.de

KS Lauenburg

Andreas Dobernowsky,
Dorfstr. 11, 21514 Fitzen,
Tel. 0 41 55 - 28 07,
ks_lauenburg@igbauernhaus.de

KS Bliedersdorf

Rainer Kröger,
Kirchweg 2, 21640 Bliedersdorf,
Tel. 0 41 63 - 77 98,
ks_bliedersdorf@igbauernhaus.de

AS Stornarn

Annette Nasemann,
Lindenallee 27, 22964 Steinburg,
Tel. 0 45 34 - 79 43

AS Mecklenburg-Südwest

Karl Schröder,
Nebenstraße 7, 23936 Grieben,
Tel. 03 88 28 - 2 08 32

KS Hoben-Wismar

Dr. Sönke Reimann,
Hoben 12, 23968 Wismar,
Mobil 01 72 - 3 99 33 56,
ks_hoben-wismar@igbauernhaus.de

AS Holsteinische Schweiz

Eckardt Wiese,
Oberdorf 18, 24235 Laboe,
Tel. 0 43 43 - 10 01,
as_ploen@igbauernhaus.de

KS Schleswig

Wolfgang und Ursula Heppelmann,
Schleidörfer Str. 26, 24882 Schaalby,
Tel. 0 46 22 - 8 20,
ks_schleswig@igbauernhaus.de

AS Elbmarschen

Ulla Mathieu,
Altenmoor 13, 25335 Altenmoor,
Tel. 0 41 21 - 5 79 74 84,
as_elbmarschen@igbauernhaus.de

Christine Scheer,
Roßkopp 5, 25599 Wewelsfleth,
Tel. 0 48 29 - 3 56,
as_elbmarschen@igbauernhaus.de

Jan-Peter Witte,
Adolfstraße 1, 25335 Elmshorn,
Tel. 0 41 21 - 2 60 50,
as_elbmarschen@igbauernhaus.de

KS Nordfriesland

Hans-Georg Hostrup,
Süderdeich 8, 25881 Tating,
Tel. 0 48 62 - 84 19,

KS Oldenburg

Manfred Meins,
Butjadinger Str. 117, 26180 Rastede,
Tel. 0 44 02 - 8 11 76,
ks_oldenburg@igbauernhaus.de

KS Friesland

Horst Sprung,
Pohlstraße 76, 26340 Zetel,
Tel. 0 44 52 - 3 27

AS Ammerland

Hermann Rust,
Burgstraße 21, 26655 Westerstede,
Tel. 0 44 88 - 48 54,
Mobil 01 70 - 4 08 96 95,
as_ammerland@igbauernhaus.de

AS Landkreis Verden und Grafschaft Hoya

Heinz Riepschhoff,
An der Dekanei 8, 27283 Verden (Aller),
Tel. 0 42 31 - 33 84,
as_verdenhoya@igbauernhaus.de

Bernd Kunze,
Bruchhauser Str. 8, 27327 Martfeld,
Tel. 01 70 - 7 70 76 24,
as_verdenhoya@igbauernhaus.de

KS Sulingen

Werner Kreitel-Haberhauffe,
Melloh 10, 27322 Sulingen,
Tel. 0 42 71 - 32 72,
ks_sulingen@igbauernhaus.de

KS Kirchlinteln

Matthias Fritzsich,
Holtumer Dorfstr. 12, 27308 Kirchlinteln,
Tel. 0 42 30 - 15 03,
ks_kirchlinteln@igbauernhaus.de

KS Bücken

Harald-Hermann Siepen,
Ostertorstraße 15, 27333 Bücken,
Tel. 0 42 51 - 73 50

KS Rotenburg / Wümme

Tassilo Turner,
Münstermannstr. 25 a, 27356 Rotenburg,
Tel. 0 42 61 - 9 60 79 85,
ks_rotenburg@igbauernhaus.de

AS Landkreis Rotenburg

Dr. Dr. Wolfgang Dörfler,
Weidenweg 11, 27404 Gyhum,
Tel. 01 71 - 9 90 86 93,
as_rotenburg@igbauernhaus.de

Hans-Joachim Turner,
Hasseler Weg 5, 27386 Kirchwalsede,
Tel. 0 42 69 - 9 22 87 48,
as_rotenburg@igbauernhaus.de

KS Wildeshausen

Dagmar Schomburg und
Antonius Wahlmeyer-Schomburg,
Am Pestruper Gräberfeld,
27793 Wildeshausen,
Tel. 0 44 31 - 7 30 74,
ks_wildeshausen@igbauernhaus.de

AS Wesermarsch

Gerd Logemann, Bärbel Logemann,
Hekeler Str. 17 a, 27804 Berne,
Tel. 0 44 06 - 12 78,
as_wesermarsch@igbauernhaus.de

AS Bremen und Landkreis Osterholz

Johannes Rehder-Plümpe,
Borfelder Heerstr. 48, 28357 Bremen,
Tel. 04 21 - 27 12 09,
as_nordbremen@igbauernhaus.de

KS Stuhr

Hann-Jürgen Hiller,
Buschweg 7, 28816 Stuhr,
Tel. 0 42 06 - 93 53,
ks_stuhr@igbauernhaus.de

AS Celle

Andreas Brüggemann und Jörg Giere,
Sägemühlenstraße 11, 29221 Celle,
Tel. 0 51 41 - 9 66 20 55 oder
Tel. 0 51 36 - 8 01 78 31,
as_celle@igbauernhaus.de

AS Wendland

Dr. Dirk Wübbenhorst,
Groß Sachau 15, 29459 Clenze,
Tel. 0 58 44 - 97 66 33,
as_wendland@igbauernhaus.de

KS Uelzen

Dr. Horst Löbert,
Mühlenstr. 12, 29556 Suderburg,
Tel. 0 58 26 - 83 57,
ks_uelzen-hoesseringen@igbauernhaus.de

PLZ 3....

AS Calenberger Land

Manfred Wilhelm,
Rebhuhnweg 11, 30890 Barsinghausen,
Tel. 0 51 05 - 6 15 64,
as_calenbergerland@igbauernhaus.de

KS Burgdorf

Jörg Giere und Dr. Sonja Wolken,
Salzstraße 12, 31303 Burgdorf,
Tel. 0 51 36 - 8 01 78 31,
ks_burgdorf@igbauernhaus.de

AS Schaumburger Land

Manfred Röver,
Am Salinenplatz 3, 31552 Apelnern,
Tel. 0 57 23 - 38 45,
as_schaumburgerland@igbauernhaus.de

KS Uchte

Hanspeter Rohde,
Mosloh 12, 31606 Warmsen,
Tel. 0 57 67 - 9 31 63,
ks_uchte@igbauernhaus.de

KS Nienburg-Nord

Jörg Rabe,
Möhlenhalenbeck 10, 31609 Balge,
Tel. 0 50 22 - 16 02,
ks_nienburg-nord@igbauernhaus.de

KS Bückeberg

Kai und Serpil Gausmann,
Schaumburger Str. 21, 31675 Bückeberg,
Tel. 0 57 22 - 8 90 97 26,
ks_bueckeberg@igbauernhaus.de

KS Bad Pyrmont

Charlotte Ploenes,
Neubrunnenweg 39, 31812 Bad Pyrmont,
Tel. 0 52 81 - 24 53,
ks_bad-pyrmont@igbauernhaus.de

KS Selxen

Burkhard Jürgens,
Dorfwanne 3, 31855 Aerzen,
Tel. 0 51 54 - 97 16 82,
ks_selxen@igbauernhaus.de

KS Herford

Georg und Ingrid Jacobs,
Zillestr. 89, 32257 Bünde,
Tel. 0 52 23 - 1 45 78,
ks_herford@igbauernhaus.de

KS Minden

Oliver Rust und Malin-Hella Hansen,
Hasenkamp 10 a, 32423 Minden,
Tel. 05 71 - 38 87 74 47,
ks_minden@igbauernhaus.de

AS Landkreis Minden-Lübbecke

Wolfgang Riesner,
Zum Husterbruch 41, 32469 Petershagen,
Tel. 0 57 05 - 78 29,
as_minden-luebbecke@igbauernhaus.de

KS Extertal

Annett Kunberger und Frank Kunde,
Reine 16, 32699 Extertal,
Tel. 0 52 62 - 99 66 26,
ks_extertal@igbauernhaus.de

KS Lage

Horst und Regine Greiser,
Brunnenstr. 56, 32791 Lage,
Tel. 0 52 32 - 1 86 68,
ks_lage@igbauernhaus.de

KS Blomberg

Dr. Heinrich Stiewe jun.,
Istruper Str. 31, 32825 Blomberg,
Tel. 0 15 16 - 1 48 62 56,
ks_blomberg@igbauernhaus.de

KS Paderborn

Elmar Kämper,
Kamp 8 a, 33154 Salzkotten,
Tel. 0 29 55 - 68 61,
ks_paderborn@igbauernhaus.de

KS Rheda-Wiedenbrück

Ulla Grünewald und Wolf Bredow,
Berliner Wall 10,
33378 Rheda-Wiedenbrück,
Tel. 0 52 42 - 57 75 60,
ks_rheda-wiedenbrueck@igbauernhaus.de

KS Melsungen

Thomas Kohlrautz,
Laudenbachstr. 19, 34212 Melsungen,
Tel. 0 56 02 - 70 03 65,
ks_melsungen@igbauernhaus.de

KS Kassel

John P. Leszner,
Niester Str. 24, 34260 Kaufungen,
Tel. 0 56 05 - 77 99,
ks_kassel@igbauernhaus.de

KS Schwalm-Eder

Markwart Lindenthal,
Bergstr. 1, 34305 Niedenstein,
Tel. 0 56 03 - 28 82,
ks_schwalm-eder@igbauernhaus.de

KS Willebadessen

Prof. Dr. Ingrid und Gerd Scharlau,
Schonlaustraße 2, 34439 Willebadessen,
Tel. 0 56 46 - 94 38 56,
ks_willebadessen@igbauernhaus.de

KS Waldeck-Frankenberg

Rüdiger Brett,
Hinterstraße 12, 34454 Bad Arolsen,
Tel. 0 56 96 - 99 51 43,
Mobil 01 72 - 5 36 98 04,
ks_waldeck@igbauernhaus.de

KS Marburg

Petra und Georg Rieck,
Hauptstr. 40, 35112 Fronhausen,
Tel. 0 64 26 - 8 21,
ks_marburg@igbauernhaus.de

KS Butzbach

Dirk Hedderich,
Kirchplatz 4, 35510 Butzbach,
Tel. 0 60 33 - 7 96 36 63,
Mobil 01 78 - 1 36 93 69,
ks_butzbach@igbauernhaus.de

KS Herbstein

Josef Michael Ruhl,
Lange Reihe 2, 36358 Herbstein,
Tel. 01 62 - 1 94 44 46,
ks_herbstein@igbauernhaus.de

KS Wanfried

Diana Wetzestein,
Karlst. 2, 37281 Wanfried,
Tel. 01 70 - 4 12 66 15,
ks_wanfried@igbauernhaus.de

KS Herleshausen

Ina Tröll,
Sackgasse 22, 37293 Herleshausen,
Tel. 0 56 54 - 92 21 57,
ks_herleshausen@igbauernhaus.de

AS Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal

Sabine Pönicke,
Dorfstraße 40, 37318 Lutter,
Tel. dienstl. 03 61 - 5 73 91 50 03,
Tel. privat 0 36 01 - 44 89 88,
as_naturpark-ehw@igbauernhaus.de

KS Eichsfeld

Dr. Annette und Jörg Braun-Lüllemann,
An der Kirche 5, 37318 Hohengandern,
Tel. 03 60 81 - 6 05 89,
ks_eichsfeld@igbauernhaus.de

KS Oberweser

Carlo Böker,
Kellbergstr. 21, 37627 Stadtoldendorf,
Tel. 0 55 32 - 44 41,
Mobil 01 71 - 2 74 65 88,
ks_oberweser@igbauernhaus.de

KS Wolfenbüttel

Thomas Gottwald,
Madamenweg 163, 38118 Braunschweig,
Tel. 05 31 - 6 18 36 64,
Mobil 01 77 - 7 98 62 60,
ks_wolfenbuettel@igbauernhaus.de

KS Königslutter

Sabine Fortak, Boimstorfer Str. 1,
38154 Königslutter am Elm,
Tel. 0 53 65 - 24 30,
ks_koenigslutter@igbauernhaus.de

KS Winnigstedt

Liane Daniel,
Hauptstr. 42, 38170 Winnigstedt,
Tel. 01 76 - 64 66 20 65,
ks_winnigstedt@igbauernhaus.de

KS Elm-Asse

Irmela Wrede,
Dorfstr. 2, 38173 Dettum,
Tel. 0 53 33 - 2 85,
ks_elm-asse@igbauernhaus.de

KS Kästorf

Fritz Ameling,
Hauptstraße 200, 38518 Gifhorn,
Tel. 0 53 71 - 7 69 93,

AS Gifhorn

Volker Mühlbauer,
Warmser Weg 4, 38536 Meinersen,
Tel. 0 53 72 - 61 74,
as_gifhorn@igbauernhaus.de

AS Süd-Ost-Niedersachsen

Sabine Wyrwoll,
Twegte 5, 38542 Leiferde,
Tel. 0 53 73 - 32 81,
as_suedostniedersachsen@igbauernhaus.de

KS Östlicher Nordharz

Gerd Srocke,
Kleine Str. 47, 38822 Aspenstedt,
Tel. 0 39 41 - 60 54 75,
ks_nordharz@igbauernhaus.de

KS Ohrekreis

Erhard Jahn,
Badewitzstr. 17, 39326 Wolmirstedt,
Tel. 03 92 01 - 2 14 78,
ks_ohrekreis@igbauernhaus.de

KS Magdeburger Börde

Jens und Manuela Klamm,
Am Pahlberg 1, 39393 Ausleben,
Tel. 03 94 04 - 5 11 24,
ks_magdeburgerboerde-west@igbauernhaus.de

KS Östliche Altmark

Markus Grosser,
Dorfstraße 55, 39590 Tangermünde,
Tel. 03 93 22 - 2 29 30,
Mobil 01 70 - 4 72 76 85,
ks_altmark-ost@igbauernhaus.de

PLZ 4....**KS Herten**

Karin Hahn-Töreki und Sascha Töreki,
Brandstraße 6, 45701 Herten,
Tel. 02 09 / 9 47 60 75,
ks_herten@igbauernhaus.de

KS Krefeld

Katharina van der Zande,
Bellenweg 167, 47804 Krefeld,
Tel. 0 21 51 - 8 20 71 74,
ks_krefeld@igbauernhaus.de

KS Drensteinfurt

Liane und Kurt Schmitz,
Eickendorf 6, 48317 Drensteinfurt,
Tel. 0 25 08 - 9 99 75 65,
ks_drensteinfurt@igbauernhaus.de

KS Coesfeld

Wilhelm Borée,
Marienwall 7, 48653 Coesfeld,
Tel. 0 25 41 - 8 35 00

KS Ostercappeln

Matthias Vielstädte,
Linner Str. 23, 49152 Bad Essen,
Tel. 0 54 73 - 85 92,
ks_ostercappeln@igbauernhaus.de

KS Neuenkirchen-Vörden

Anneliese Kampsen,
Ahe 23, 49434 Neuenkirchen-Vörden,
Tel. 0 54 95 - 4 24,
ks_neuenkirchen-voerden@igbauernhaus.de

AS Osnabrück / Emsland

Erhard Preßler,
Untergerstener Str. 4, 49838 Gersten,
Tel. 0 59 04 - 14 33,
as_osnabrueck-emsland@igbauernhaus.de

PLZ 5....**KS Nümbrecht**

Sylvia und Michael Hanisch,
Niederelbener Straße 20,
51588 Nümbrecht,
Tel. 0 22 93 - 9 37 69 69,
ks_nuembrecht@igbauernhaus.de

KS Euskirchen

Britta und Hajo Meiborg,
Bachstr. 20-22, 53881 Euskirchen,
Tel. 0 22 51 - 30 82,
ks_euskirchen@igbauernhaus.de

KS Trier

Dr. Barbara Mikuda-Hüttel und
Dr. Richard Hüttel,
Kirchstr. 3, 54636 Scharfbillig,
Tel. 0 65 61 - 1 23 68,
ks_trier@igbauernhaus.de

KS Mittelrhein

Annette Rohland,
Mallendarer Bachtal 16, 56182 Urbar,
Tel. 02 61 - 80 53 19,
ks_mittelrhein@igbauernhaus.de

AS Märkisches Sauerland

Peter Riecke,
Dahler Str. 5, 58809 Neuenrade,
Tel. 0 23 92 - 91 73 43,
Mobil 01 60 - 7 01 40 06,
as_maerkisches-sauerland@igbauernhaus.de

KS Liesborn

Ekkehard Schulze Waltrup,
Waldliesborner Str. 51, 59329 Wadersloh,
Tel. 0 25 23 - 82 63,
ks_liesborn@igbauernhaus.de

AS Münsterland

Johannes Busch,
Tetekum 39, 59348 Lüdinghausen,
Tel. 0 25 91 - 8 92 79 67,
as_muensterland@igbauernhaus.de

PLZ 6....**KS Bad Vilbel**

Christian Wilhelm,
Friedberger Straße 27, 61118 Bad Vilbel,
Tel. 0 15 23 - 4 34 39 53
ks_bad-vilbel@igbauernhaus.de

KS Hessen-Süd

Manfred A. Jagodzinski,
Frankfurter Str. 1, 61137 Schöneck,
Tel. 0 61 87 - 56 64,
ks_suedhessen@igbauernhaus.de

KS Hanau / Wetterau

Klaus Schillberg,
Kastanienallee 52 b, 63454 Hanau,
Tel. 0 61 81 - 5 69 47 91,
Mobil 0 15 23 - 1 08 91 63,
ks_wetterau@igbauernhaus.de

KS Mömlingen

Nadine und Christoph Giegerich,
Hauptstraße 81, 63853 Mömlingen,
Tel. 0 60 22 - 68 70 07,
ks_moemlingen@igbauernhaus.de

KS Idsteiner Land

Anja und Ralf Conradi,
Hohlstr. 3, 65510 Hünstetten,
Tel. 0 61 26 - 5 67 92,
Mobil 01 51 - 55 20 56 49,
ks_idsteiner-land@igbauernhaus.de

KS Saarland

Andreas Becker,
Apacher Str. 8, 66706 Perl,
Tel. 0 68 67 - 4 60,
ks-saarland@igbauernhaus.de

KS Neustadt / Weinstraße

Peter Eidel,
Metzgergasse 1,
67433 Neustadt an der Weinstraße,
Tel. 0 63 21 - 8 30 74,
Mobil 01 70 - 1 77 90 54

KS Nordpfälzer Bergland

Waldemar Eider,
Hauptstr. 29, 67806 Bisterschied,
Tel. 0 63 64 - 73 52,
ks_nordpfalz@igbauernhaus.de

KS Birkenau

Wolfgang Burckhardt,
Balzenbacher Str. 2, 69488 Birkenau,
Tel. 0 15 22 - 1 63 04 49,
ks_birkenau@igbauernhaus.de

PLZ 7....**KS Neckar-Alb**

Holger Friesch,
Birkenstr. 14, 72116 Mössingen,
Tel. 0 74 73 - 41 46,
ks_neckar-alb@igbauernhaus.de

KS Plüderhausen

Markus Nonner,
Achalweg 20, 73655 Plüderhausen,
Tel. 0 71 81 - 8 21 41,
Mobil 01 70 - 4 82 44 77,
ks_pluederhausen@igbauernhaus.de

KS Heilbronn

Siegfried und Doris Schmidt,
Graf-von-Düren-Straße 27,
74196 Neuenstadt am Kocher,
Tel. 0 71 39 - 17 94,
ks_heilbronn@igbauernhaus.de

KS Sommenhardt

Hans-Peter Mast,
Schwarzwaldstr. 11,
75385 Bad Teinach-Zavelstein,
Tel. 01 73 - 4 09 80 00,
ks_sommenhardt@igbauernhaus.de

AS Kraichgau-Stromberg

Luise Lüttmann und
Manfred Schmidt-Lüttmann,
Hauptstr. 42, 75428 Illingen,
Tel. 0 70 43 - 90 01 86,
as_kraichgau-stromberg@igbauernhaus.de

KS Landau

Sonja Behrens,
Kramstr. 25, 76829 Landau in der Pfalz,
Tel. 0 63 41 - 5 49 94 80,
ks_landau@igbauernhaus.de

KS Südliche Weinstraße

Reiner Klopfer, Winzergasse 13,
76889 Gleiszellen-Gleishorbach,
Tel. 0 63 43 - 7 00 74 47,
ks_weinstrasse@igbauernhaus.de

KS Hochschwarzwald

H. Christoph Freudenberger,
Am Galgenberg 19,
79117 Freiburg im Breisgau,
Tel. 0 15 11 - 5 61 13 33,
ks_hochschwarzwald@igbauernhaus.de

PLZ 8....**KS München**

Rolf Bender,
Horschelstraße 3, 80796 München,

Mobil 0 15 15 - 9 23 48 11,
ks_muenchen@igbauernhaus.de

KS Widdersberg

Florian Kurz,
Kirchplatz 5,
82211 Herrsching am Ammersee,
Tel. 0 81 52 - 9 99 67 62,
ks_widdersberg@igbauernhaus.de

KS Eichstätt

Brigitte Streit,
Rot-Kreuz-Gasse 17, 85072 Eichstätt,
Tel. 0 84 21 - 90 44 05,
ks_eichstaett@igbauernhaus.de

KS Sulzemoos

Dr. Andreas Hänel,
Hauptstr. 20, 85254 Sulzemoos,
Tel. 0 81 35 - 3 22,
Mobil 01 79 - 5 92 09 98,
ks_sulzemoos@igbauernhaus.de

KS Augsburg / Friedberg

Wolfgang Weise,
Damaschkeplatz 3,
86161 Augsburg,
Tel. 01 77 - 3 18 40 82,
ks_augsburg-friedberg@igbauernhaus.de
Alfred Hobl,
Malzhauser Straße 5, 86316 Friedberg,
Tel. 0 82 05 - 70 89,
ks_augsburg-friedberg@igbauernhaus.de

PLZ 9...

KS Weigendorf-Oed

Gabriele Bräutigam,
Am Weinberg 2-4,
91249 Weigendorf ,
Tel. 0 91 54 - 9 15 69 60,
ks_weigendorf@igbauernhaus.de

KS Dinkelsbühl

Manfred Sandmeir und
Andrea Rosenberger,
Koppengasse 1, 91550 Dinkelsbühl,
Tel. 0 98 51 - 8 99 91 94,
Mobil 01 52 - 24 91 20 60,
ks_dinkelsbuehl@igbauernhaus.de

KS Nabburg

Freilandmuseum Oberpfalz,
Christoph-Werner Karl,
Neusath 200, 92507 Nabburg,
Tel. 0 94 33 - 24 42-0,
ks_nabburg@igbauernhaus.de

KS Regensburg

Dr. Birgit Angerer,
Altdorferstraße 1, 93049 Regensburg,
ks_regensburg@igbauernhaus.de

KS Wonsees

Andreas Mätzold, Storchgasse 30,
96049 Bamberg,
Tel. 09 51 - 18 09 27 39,
Mobil 01 71 - 3 01 02 10,
ks_wonsees@igbauernhaus.de

KS Main-Steigerwald

Matthias Braun und Stefanie Petermair,

Häfnergasse 7, 97447 Gerolzhofen,
Tel. 0 93 82 - 31 49 09,
ks_main-steigerwald@igbauernhaus.de

KS Schleusingen

Matthias Krauß,
Klosterstr. 8, 98553 Schleusingen,
Tel. 03 68 41 - 4 10 54,
Mobil 01 60 - 4 44 08 09,
ks_schleusingen@igbauernhaus.de

KS Suhl

Thoralf Nothnagel,
Kirchplatz 8,
98587 Steinbach-Hallenberg,
Mobil 01 75 - 4 05 61 26,
ks_suhl@igbauernhaus.de

KS Buttstädt

Erich Reiche,
Am Alten Friedhof 31 a, 99628 Buttstädt,
Tel. 03 63 73 - 9 01 96,
ks_buttstaedt@igbauernhaus.de

KS Bad Langensalza

Kerstin und Silvio Hellmundt,
Thomas-Müntzer-Platz 4,
99947 Bad Langensalza,
Tel. 0 36 03 - 81 34 12,
ks_badlangensalza@igbauernhaus.de

Ausland

KS Siebenbürgen / Rumänien

Jan Hülsemann,
Herderstr. 10, 28203 Bremen,
Mobil 01 76 - 43 05 08 61,
ks_siebenbuergen@igbauernhaus.de

Wir bedanken uns bei

**Christiane Curdt
Helga Gießelmann
Ulla Grünwald
Monika von der Haar
Christoph Haase
Walter Holtkamp
und
Horst Naujack**

für ihr Engagement beim
Korrekturlesen des Holznagels.

Vorstand der IgB und Holznagel-Redaktion

Individueller Mitgliedsbeitrag

Die Mitgliederversammlung in Lindlar hat 2019 vorgeschlagen, den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, den regulären Mitgliedsbeitrag freiwillig durch einen zusätzlichen Mehrbeitrag zu erhöhen (individueller Beitrag) und die Beitrittsformulare entsprechend anzupassen. Der freiwillige Mehrbeitrag kann jährlich bis zum 31.12. des laufenden Jahres mit Wirkung ab dem Folgejahr schriftlich durch Erklärung gegenüber der Geschäftsstelle widerrufen, bzw. in der Höhe angepasst werden. Den individuellen Beitrag führen wir zunächst versuchsweise ein. Wir wollen nach einiger Zeit abwägen, inwieweit diese Möglichkeit genutzt wird und ob die wirtschaftlichen Vorteile den Mehraufwand in unserer Buchhaltung rechtfertigen.

Antrag auf Mitgliedschaft in der IgB

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V. (IgB).

- Einzelmitgliedschaft / Mitgliedschaft mit Partner/in € 60,- / Kalenderjahr
- Firmen, Vereine, Institutionen € 90,- / Kalenderjahr
- Einzelmitgliedschaft für Studierende, Schüler und Auszubildende (gegen Nachweis) € 30,- / Kalenderjahr

Ich erhöhe den oben angekreuzten, regulären Mitgliedsbeitrag von jährlich 30 Euro, 60 Euro bzw. 90 Euro verbindlich um einen freiwilligen Mehrbetrag von jährlich Euro.

Mitglieder, die ab Februar eines laufenden Jahres beitreten, bezahlen den Jahresbeitrag im ersten Jahr anteilig nach Monaten. Die Beitragspflicht inkl. freiwilligem Mehrbetrag beginnt mit dem Monat des Beitritts und ist jeweils für ein Jahr im Voraus zu entrichten.

	Mitgliedschaft für	Partner/in
Name / Firma		
Vorname		
Straße		
PLZ / Ort		
Geburtsdatum		
Telefon:		
Beruf *)		
Email *)		
	<input type="checkbox"/> Ich bin an ehrenamtlicher Mitarbeit interessiert	<input type="checkbox"/> Ich bin an ehrenamtlicher Mitarbeit interessiert

*) Diese Angaben sind freiwillig. Nichtzutreffendes bitte streichen.

In der Mitgliedschaft ist enthalten der Bezug der Vereinszeitschrift „Der Holznagel“. Bei der Einzelmitgliedschaft/Mitgliedschaft mit Partner/in ist eine Unfallversicherung für das Mitglied sowie angegebene/-n Partner/-in enthalten.

Mit der Angabe meiner Email-Adresse willige ich ein, dass die Interessengemeinschaft Bauernhaus mich auf diesem Wege zu Vereinszwecken kontaktieren darf. Diese Einwilligung kann ich jederzeit widerrufen.

Ort Datum

Unterschrift Unterschrift Partner / in

SEPA Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich die Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V. widerruflich, den jeweils fälligen Jahresbeitrag zu Lasten meines folgenden Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

IBAN BIC

Name und Ort des Geldinstituts

Kontoinhaber/in

So bin ich auf die IgB aufmerksam geworden:

Bitte einsenden an: IgB e. V., Nussbaumer Straße 55, 51467 Bergisch Gladbach



Einwilligungserklärung Datenschutz

Mit der Erhebung, Verarbeitung und Nutzung der oben freiwillig – Kennzeichnung mit *) – angegebenen personenbezogenen Daten für die in der Satzung definierten Vereinszwecke der IgB und gemäss den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) bin ich einverstanden.

Ort Datum

Unterschrift Unterschrift Partner / in

Hinweise zum Datenschutz

1. Art und Zweck der Datenerhebung und Verwendung

Zur Begründung der Vereinsmitgliedschaft werden seitens der IgB folgenden Daten erhoben:

- Vorname, Nachname
- Anschrift
- Telefonnummer (Festnetz und / oder Mobilfunk)
- eine gültige Email-Adresse
- Angaben zum Beruf
- Geburtsdatum
- Kontodaten

Die Erhebung dieser Daten erfolgt zur Erfüllung der Vereinszwecke gemäß Satzung und zur Mitgliederverwaltung. Die IgB erhebt, verarbeitet und nutzt die personenbezogenen Daten unter Einsatz von elektronischen Datenverarbeitungsanlagen, sofern dies für die Inanspruchnahme von Leistungen des Vereins (z. B. Zusendung des „Holznagel“, Unfallversicherung) sowie zur Erfüllung satzungsgemäßer Aufgaben erforderlich ist.

Die von der IgB erhobenen Daten werden gesperrt und sodann gelöscht, sobald sie für den Zweck der Speicherung nicht mehr erforderlich sind; es sei denn, dass die IgB aufgrund von gesetzlichen Aufbewahrungspflichten zu einer längeren Speicherung verpflichtet ist.

2. Weitergabe von Daten an Dritte

Eine Übermittlung Ihrer persönlichen Daten an Dritte erfolgt **nur** zu Vereinszwecken, insbesondere an die von der IgB unterhaltene Unfallversicherung. Eine Weitergabe zu Werbezwecken erfolgt nicht.

3. Ihre Rechte gegenüber der IgB

Sie haben das Recht:

- die einmal erteilte Einwilligung jederzeit zu widerrufen. Dies hat zur Folge, dass die IgB die Datenverarbeitung, die auf dieser Einwilligung beruhte, für die Zukunft nicht mehr fortführen darf.
- Auskunft über Ihre von der IgB gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen.
- die Berichtigung unrichtiger oder die Vervollständigung Ihrer bei der IgB gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen.
- die Löschung Ihrer bei der IgB gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen, soweit der Zweck der Datenspeicherung entfallen ist und gesetzliche Aufbewahrungsfristen nicht entgegenstehen.
- Einschränkungen der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten gemäß Art. 18 DSGVO zu verlangen.
- Ihre gespeicherten personenbezogenen Daten von der IgB in einem strukturierten, gängigen und maschinenlesbaren Format zu erhalten oder die Übermittlung an einen anderen Verantwortlichen zu verlangen.
- sich bei einer Aufsichtsbehörde gemäß Art. 77 DSGVO zu beschweren.

Bitte einsenden an: IgB e. V., Nussbaumer Straße 55, 51467 Bergisch Gladbach



Geschenkmemberschaft

Ich verschenke die Mitgliedschaft in der Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V. (IgB) und den Bezug der Vereinszeitschrift „Der Holznagel“ befristet für ein Jahr.

- zum nächstmöglichen Termin Einzelmitgliedschaft / Mitgliedschaft mit Partner € 60,-
 ab dem: Firmen, Vereine, Institutionen € 90,-

Geschenkmemberschaft für

Firma, etc.

Vorname, Name

Straße

PLZ Ort

Telefon

ggf. Partner/in: Vorname, Name

Geschenkauftrag von:

Vorname, Name

Straße

PLZ Ort

Telefon

Der / die Beschenkte erhält nach Eingang des Jahresbeitrags – ggf. zu dem vorgegebenen Termin – ein Begrüßungsschreiben der IgB, zusammen mit einem kleinen Geschenk und weiteren Informationen sowie in der Folgezeit die laufenden Ausgaben (insgesamt 6 Stück) der Vereinszeitschrift „Der Holznagel“. Bei der Einzelmitgliedschaft / Mitgliedschaft mit Partner/in ist eine Unfallversicherung für das Mitglied sowie angegebene/-n Partner/-in enthalten. Die Mitgliedschaft endet mit Ablauf des geschenkten Jahres.

Den Mitgliedsbeitrag für ein Jahr übernehme ich. Hiermit ermächtige ich die Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V. widerruflich, den Jahresbeitrag von € 60,00 / € 90,00 zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

IBAN BIC

Name und Ort des Geldinstituts

Kontoinhaber/in

Ort Datum Unterschrift

Bitte einsenden an: IgB e. V., Nussbaumer Straße 55, 51467 Bergisch Gladbach



Der Buchladen der IgB

Bücher zur Ergänzung Ihrer eigenen Bibliothek oder zum Verschenken

In unserem Buchladen finden Sie nicht nur unsere eigenen Publikationen, sondern auch Bücher anderer Verlage, die wir für unsere Mitglieder als interessant erachten, und unsere Vereinsmaterialien.

Den Buchladen der IgB finden Sie auch im Internet unter www.igbauernhaus.de/shop.

Sicher werden Sie sich bei einigen Veröffentlichungen, z. B. dem Sammelband „Geschichtsdokument Bauwerk“, über den relativ hohen Preis gewundert haben. Ein Grund: Unsere Bücher werden im Gegensatz zu den meisten anderen in diesem Milieu öffentlich nur selten subventioniert. Der zweite, wesentlichere Grund: Die geringe Auflage. Mit 500 Exemplaren sind wir an der absoluten wirtschaftlichen Untergrenze. Bei dieser geringen Stückzahl sind die Fixkosten – technische Erstellung der Druckvorlage, Maschineneinrichtung – absolut dominant. Die variablen (Stück-) Kosten liegen stets bei nur wenigen Euro.

Sonderpreise für Mitglieder sind zeitlich unbe-

grenzt, Preise zzgl. einer Versandkosten-Pauschale von 4,50 € (bei kleinen Artikeln ggf. auch günstiger). Ab 50,- € Bestellwert ist die Lieferung für Endkunden im Inland versandkostenfrei!

Bestellungen aus dem In- und Ausland nur gegen Vorkasse. Bitte warten Sie die Rechnung über den Gesamtbetrag ab und überweisen diesen unter Angabe der Rechnungsnummer auf unser Geschäftskonto. Von Bargeldversand bitten wir abzusehen. Auch wird das jeweilige Auslandsporto in Rechnung gestellt. Bitte beachten Sie, dass der bestellte Artikel erst nach Zahlungseingang verschickt wird und dass eine Reservierung des Artikels nur maximal 2 Wochen möglich ist. Sollte der Zahlungseingang nach 2 Wochen nicht erfolgt sein, verfällt Ihre Bestellung und der Artikel geht wieder in den freien Verkauf. Auch wird das jeweilige Auslandsporto in Rechnung gestellt. Bitte beachten Sie, dass der bestellte Artikel erst nach Zahlungseingang verschickt wird, und dass eine Reservierung des Artikels nur maximal 2 Wochen möglich ist.

Meine Anschrift:

Name, Vorname ich bin IgB-Mitglied

Anschrift

PLZ Ort, Land

Abbuchungsauftrag:

Hiermit ermächtige ich die Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V., einmalig die Kosten meiner Bücherrechnung zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

IBAN BIC

Name und Ort des Geldinstituts

Kontoinhaber/in

Ort Datum Unterschrift

Bestellanschrift: IgB e. V., Nussbaumer Straße 55, 51467 Bergisch Gladbach, Tel. 02202 2510199 oder per E-Mail: buero@igbauernhaus.de



Bestellschein Buchladen

Weitere Informationen über unsere Bücher und Online-Bestellung unter: www.igbauernhaus.de/buchshop

Anz.	Kurztitel	Bestell-Nr.	Preis in € Mitglieder	Preis in €
	Ein Haus zieht um	100-01	-	15,00
	Speicher und Backhäuser	100-02	19,90	25,90
	Kein Haus ohne Fenster	100-03	-	15,00
	Firstständerbauten	100-04	11,95	13,95
	Herdraum und Küche	100-05	10,95	12,95
	Altenburger Vieseithöfe	100-06	15,10	17,60
	Geschichtsdokument Bauwerk	100-07	33,90	39,90
	Landbaukunst	100-08	19,90	24,80
	Das unbekannte Celle	100-10	11,00	13,00
	Bauernhäuser und Dörfer in Mecklenburg-Vorpommern	100-11	20,90	24,90
	Was wie machen an alten Häusern?	100-12	24,90	29,90
	Das Bauernhaus (Riepshoff)	100-14	39,90	44,90
	Schönheit in Stein	100-15	14,90	17,90
	Mariengarten	100-16	13,90	17,90
	Auf den Spuren der Bauleute	110-01	29,90	39,90
	Bauernhausforschung in Deutschland	110-02	-	38,00
	Bauten in Bewegung	110-04	35,00	45,00
	Von der westphälischen ländlichen Bauart	110-05	64,95	89,95
	Scheunen – Speicher – Speicherscheunen	110-07	20,00	30,00
	Eckes Hus Ostereistedt	110-08	-	8,00
	Bauernhöfe im Nationalsozialismus	110-09	-	19,80
	Dachziegel als historisches Baumaterial	150-02	-	24,00
	Fachwerk erleben	150-08	-	19,90
	Der First ist immer oben	150-09	-	19,80
	Haubarge	150-11	-	7,60
	Fachwerkhäuser in Deutschland	150-19	-	19,95
	Natürliche Farben	150-31	-	21,40
	Bildwörterbuch der Oberlausitzer Umgebendebauweise	150-33	-	9,00
	Luxus Landleben – Neue Ländlichkeit	150-35	-	10,00
	Rundlinge und andere Dörfer im Wendland	150-36	-	12,00
	Das Mitteldeutsche Bauernhaus	150-37	-	24,95
	Die Agonie des bäuerlichen Lebens in Rumänien	150-38	-	25,90
	Dörfer in Hessen - Zwischen Knüll, Vogelsberg und Rhön	150-40	-	20,00
	Dörfer in Hessen - Zwischen Taunus, Vogelsberg und Main	150-41	-	29,80
	Das Haus Windheim No.2	150-42	-	4,00
	Gustav Ginzel: Globetrotter aus dem Misthaus	150-43	-	26,50
	Das Burggützl	150-44	-	25,00
	Der Eiderstedter Haubarg	150-45	-	28,00
	Hausforscher-Zollstock	190-02	-	5,00
	DVD – Hülshagen 1 Ein Haus zieht um	400-04	-	19,80
	IgB-Emaileschild	560-01	-	22,00



Regelmäßige Termine

🏠 jeden Donnerstag; 16:00–19:00 Uhr

Sprechstunde der Beratungsstelle für Ländliche Baukultur

Veranstaltungsort: Alte Schule Soldorf,
Am Salinenplatz 2, 31552 Apelern-Soldorf
Veranstalter (Kontakt): IgB Schaumburger Land,
Manfred Röver, Tel. 05723 749307,
as_schaumburgerland@igbauernhaus.de
Es wird empfohlen, vorab telefonisch einen Termin zu vereinbaren.

🏠 jeder letzte Mittwoch im Monat; 17:00–19:00 Uhr

Monatlicher Stammtisch der Kontaktstelle Oder-Spree-Kreis

Veranstaltungsort: wechselnd
Veranstalter (Kontakt): Kontaktstelle Oder-Spree-Kreis,
Ron Radam, mobil 0174 7998940, ks_oder-spree@igbauernhaus.de

🏠 jeder zweite Mittwoch; ab 20:00 Uhr

Gesprächskreis zum Projekt Windheim No. 2

Veranstaltungsort: Haus Windheim Nr.2 / Im Grund 4
32469 Petershagen-Windheim
Veranstalter (Kontakt): IgB e. V. im Landkreis Minden-Lübbecke, Wolfgang Riesner, Tel. 05705 7829,
architekt-riesner@nexgo.de

März

09.03.2023; 17:00 - 18:30Uhr

Let's talk about CLAY - Vielfalt aus Lehm!

Teatime mit der Holz- und Lehm- und Bau GmbH Witzzenhausen. Er ist nachhaltig, natürlich und quasi schon immer in Verwendung - Lehm als historischer Baustoff spielt eine zentrale Rolle beim Erhalt von Denkmal und Fachwerk. Welche genau das ist und was noch so alles dahintersteckt, wollen wir uns bei einer Tasse Tee gemeinsam anschauen

Veranstalter: Holz- und Lehm- und Bau GmbH
Kontakt und Ort der Veranstaltung: Holz- und Lehm- und Bau GmbH, Leonie Milz, Am Eschenbornrasen 10-14, 37213 Witzzenhausen, E-Mail: technik@holz-und-lehm- und-bau.de

🏠 10. - 12.03.2023; ganztags

Hausforscher-Tagung

Veranstalter: IgB und AHF

Veranstaltungsort: Freilichtmuseum Cloppenburg

🏠 28. - 31. April 2023, ganztags

Frühjahrstreffen der IgB inkl. Treffen der Außen- und Kontaktstellen, s. a. Programm auf S. 61f

April

28.-30.04.2023, ganztags

Lehmbaukurse 2023 in Vorpommern

Gesund bauen und wohnen mit Lehm: 3-Tages-Kurs im Kastanienhof in Mecklenburg-Vorpommern. Im Kurs werden praktische Lehmverwendungen sicht- und erfahrbare. Im Preis enthalten sind Theorie und Praxis sowie Kost und Logis. Kosten für 3 Tage: 499 Euro. Die max. 10 Teilnehmer können in einem über 500 Jahre alten Bauernhaus wohnen und arbeiten. Am Anfang des Kurses (immer Freitag morgens) werden nach Teilnehmerwünschen Schwerpunkte gesetzt, die dann in Theorie und Praxis vermittelt werden. Weitere Termine 2023: 12.-14.5., 09.-11.6., 28.-30.7., 11.-13.8. und 8.-10.9. Mehr erfahren Sie unter www.lehmbaukurse.de.

Veranstaltungsort: Kastanienhof, Kagendorf 15, 17398 Neu Kosenow

Veranstalter (Kontakt): Beatrice Ortlepp, Tel.: 049 178 198 7624, mobil: 0177 583 6481, lehmbaukurse@gmx.de

Mai

08.05.2023 - 27.05.2023

Weiterbildung „Gestalter/in für Lehmputze (HWK)“

Sie möchten sich mit der Weiterbildung „Gestalter/in für Lehmputze (HWK)“ neue berufliche Perspektiven eröffnen? Sie können sich für die Teilnahme vormerken lassen (www.lernpunkt-lehm.de) oder per Mail: anfrage@lernpunkt-lehm.de

Ort: Dorfstr. 27 19395 Ganzlin OT Wangelin

Veranstalter: Europäische Bildungsstätte für Lehm- und Bau

Juni

🏠 24. - 25.6.2023, jeweils 14:00-19:00 Uhr

Offenes IgB-Antiquariat

An fünf Sommerwochenenden öffne ich das IgB-Antiquariat. Hier können Sie die Bücher, die im Holznagel und auf unserer Internetseite (www.igbauernhaus.de/antiquariat) aufgeführt sind, erwerben. Sie finden auch Bücher zu anderen Themen, die Sie kostenlos erhalten. Stöbern, lesen, plaudern Sie bei Kaffee und Kuchen und – selbstverständlich! – Sonnenschein.

Weitere Öffnungszeiten: 1. - 2.7., 8. - 9.7., 12. - 13.8. und 19. - 20.8.2023, jeweils von 14:00-19:00 Uhr oder nach Absprache (Tel. 04262 2011 bzw. antiquariat@igbauernhaus.de)

Luise Knoop

Auf dem Eulenkamp 26, 27374 Visselhövede

🏠 08.06.2023, ganztags

Tag des Vogelsberger Denkmals

Innerhalb der Feierlichkeiten zu „Tausend Jahre Burkhardt“ werden beim stehenden Festzug historische Bauweisen und Sanierungen gezeigt und eine Führung zur Gesamtanlage und zu den Einzeldenkmälern in Burkhardt (Stadt Schotten) angeboten.

Veranstalter: IgB, Kontaktstelle Herbstein

Kontakt: Josef Michael Ruhl, Tel.: 06643 8497, mobil: 0162 194 4446, E-Mail: ks_herbstein@igbauernhaus.de

Ort der Veranstaltung: Niddergrund, 63679 Schotten-Burkhardt



Die Evangelische Akademie Tutzing in Tutzing am Starnberger See ist seit 1947 Tagungs- und Studienstätte. Die Akademie residiert in Schloss Tutzing, einer im 19. Jahrhundert umgebauten Barockanlage: Innenhof mit Blick auf den Festsaal

Baukultur mit Geschichte = Zukunft

VON BIRGIT ANGERER, IGB

Das Denkmalnetz Bayern veranstaltet vom 31. März - 02. April 2023 zum wiederholten Mal eine Tagung in der Evangelischen Akademie Tutzing.

Weitere Details zur Veranstaltung finden Sie auf der Internet-Seite der Akademie unter:
<https://www.ev-akademie-tutzing.de/veranstaltung>

Anlass für die Tagung ist der 11. Geburtstag des Denkmalnetz Bayern und der 50. Geburtstag des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes. Das Denkmalnetz wurde auf Anregung des Landesvereins für Heimatpflege und mit dessen personeller und finanzieller Unterstützung gegründet und war eine nötige Reaktion auf die Schäden, die der harte Sparkurs unter Ministerpräsident Edmund Stoiber angerichtet hatte. Um die 180 Initiativen und ungefähr 380 Einzelpersonen engagieren sich mittlerweile in diesem Netzwerk. Die Tagung soll dazu dienen, die Entwicklung des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes und die geplante Neufassung zu hinterfragen und damit auch die Position und Aufgaben des Denkmalnetz Bayern neu zu justieren.



Der Rundbau des Auditoriums mit kreisförmiger Sitzanordnung entstand 1959. (Fotos: Bernd Froehlich, 2011)



Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege 2023

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) schreiben den Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege 2023 in Bayern und Hamburg aus.

Ausgezeichnet werden zum einen die privaten Denkmaleigentümer, die gemeinsam mit qualifizierten Handwerksbetrieben bei der Erhaltung ihrer Denkmale Vorbildliches geleistet haben, zum anderen die ausführenden Betriebe für ihre an den historischen Bauten erbrachten Leistungen.

Die Eigentümer erhalten pro Bundesland Preisgelder in Höhe von insgesamt 15.000 Euro, die Handwerker entsprechende Urkunden. Durch die Auslobung dieses Preises versprechen sich Handwerk und Denkmalpflege Werbung für die erforderliche hohe Qualität bei Restaurierungsarbeiten an Kulturdenkmalen, gerade auch in Privatbesitz.

Die Handwerkskammern erhoffen sich durch diese Aktion, mehr Handwerker zu motivieren, sich verstärkt in den Fortbildungszentren für Handwerk in der Denkmalpflege zu qualifizieren.

Vorschläge und Bewerbungen können an den Zentralverband in Berlin gerichtet werden (s.u.). Die Bewerbungsfrist für Hamburg ist beim Erscheinen dieser Ausgabe des Holz Nagels bereits abgelaufen. Die Frist für Bayern läuft bis zum **31. März 2023**.

Die „Allgemeinen Vergaberichtlinien“ und das Antragsformular können heruntergeladen werden unter

www.denkmalschutz.de/bundespreis



Dieses Haus in Gerolzhofen gewann 2015 den 1. Preis in Bayern – es ist auch Sitz der IGB-Kontaktstelle Main-Steigerwald (Foto: ZDH 2015)

oder unter

[www.denkmalschutz.de/presse/
pressemeldungen.html](http://www.denkmalschutz.de/presse/pressemeldungen.html)

auf der Homepage der DSD in der Rubrik „Presse“.
 *bof*

Kontakt:

Zentralverband des Deutschen Handwerks
Mohrenstraße 20/21
10117 Berlin
E-Mail: bundespreis@zdh.de

Ansprechpartner:

Dr. Nicole Bauer
Tel.: 030 20619-336
Fax: 030 20619 59-336
E-mail: bauers@zdh.de



Ausschreibung

Deutscher Preis für Denkmalschutz 2023

Das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK) vergibt seit 1978 jährlich den Deutschen Preis für Denkmalschutz, als höchste Auszeichnung auf diesem Gebiet in der Bundesrepublik Deutschland, um Persönlichkeiten, Initiativen und Beiträge auszuzeichnen, die sich in beispielhafter Weise für die Erhaltung und Vermittlung von Boden-, Bau-, Garten- oder Industriedenkmalen, von Ensembles oder Historischen Kulturlandschaften eingesetzt haben.

Die Kategorien des Deutschen Preises für Denkmalschutz:

- der Karl-Friedrich-Schinkel-Ring für das Lebenswerk einer Persönlichkeit im jahrzehntelangen Engagement für Kulturdenkmale, die Denkmalpflege oder die Archäologie.
- die Silberne Halbkugel für Einzelpersonen oder Gruppen, die sich ehrenamtlich um konkrete Denkmale verdient gemacht haben.
- der Vermittlungspreis als Kategorie der Silbernen Halbkugel für Organisationen oder Personen, die sich in herausragender Weise in der Denkmalbildung engagieren und das Kulturerbe vermitteln; sowie
- der Medienpreis (Fernsehen, Hörfunk, Presse, Online) für Medienschaffende und Aktive in den Sozialen Medien, die in ihrer Arbeit kontinuierlich und beispielhaft auf den Denkmalschutz und die Denkmalpflege aufmerksam gemacht haben.

Bewerbungen sind bis zum 31. März 2023 möglich.

Informationen zum Preis und die Ausschreibungsunterlagen finden Sie unter:

<https://www.deutscher-preisdenkmalschutz.de/>

Vorschlagsberechtigt sind das Präsidium und die Mitglieder des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, die Amtsleitung der Landesämter für Denkmal- und Bodendenkmalpflege, die Chefredaktionen und Intendanz von Presse, Hörfunk und Fernsehen.



Im Fall des Medienpreises sowie des Vermittlungspreises sind auch Eigenbewerbungen möglich.

2021 und 2022 gingen jeweils eine Silberne Halbkugel an Vereine, mit denen die IgB eng verbunden ist – der Rundlingsverein im Wendland (2021) und die Arbeitsgemeinschaft Historisches Ahrtal e. V. (2022). 🏆

Foto oben: Gruppenfoto der Arbeitsgemeinschaft Historisches Ahrtal e. V. (Foto: Jörg Thies)

Grafik: Logo des Rundlingsvereins



Kontakt:

Corinna Tell
Geschäftsstelle des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz
bei der
Beauftragten der Bundesregierung für
Kultur und Medien – K54
Corinna.Tell@bkm.bund.de
030 18681-43132

Des Dramas nächster Akt

VON BERND FROELICH, IGb

Am 31. Januar sollte eigentlich der Zieleinlauf sein für die noch ausstehenden Grundsteuererklärungen für die insgesamt ca. 36 Millionen neu zu bewertenden Grundstücke. Bis dato waren jedoch nur ca. drei Viertel der Erklärungen bei den Finanzämtern eingegangen.

Über die Motive der Besitzer der restlichen 25% der Grundstücke (entspricht über neun Millionen), sich der Abgabe zu verweigern, kann nur spekuliert werden. Etliche Fälle dürften einer gewissen Trotzhaltung entspringen; nach dem Motto: „Die wissen doch sowieso schon alles. Was soll das Ganze? Wenn die noch etwas wissen wollen, werden sie sich schon melden!“

Häufiger dürfte jedoch auch Unsicherheit im Spiel gewesen sein, aus Angst, in einem für Normalbürger kaum durchschaubaren Konstrukt aus Formularen in Behördensprache mit kaum verständlichen Informationen falsche Angaben zu machen, die hinterher zu finanziellen Mehrbelastungen führen könnten.

In etlichen Gesprächen mit Mitgliedern kurz vor der Abgabefrist zeigte sich diese Unsicherheit gerade bei der Behandlung von ehemals landwirtschaftlichen Nebengebäuden, die heute aus der Nutzung gefallen sind.

Hinzu kommt, häufig bestehende Unsicherheiten verstärkend, noch das Verhalten von Mitarbeitern der Finanzämter in (telefonischen) Beratungsgesprächen. Der Holznagel-Redaktion wurde von „Informationen“ berichtet, die anscheinend keine Rechtsgrundlage hatten, aber auch von einem teilweise fatalistischen Verhalten



1 *Wo ist denn hier eine Nutzfläche? (Foto: Bernd Froehlich)*

der Mitarbeiter, die der festen Überzeugung sind, dass das ganze Verfahren vom Verfassungsgericht „gekipp“ wird – der ganze Aufwand sich mithin auch nicht lohnt.

Auf verfassungsmäßige Bedenken hatten wir im Holznagel bereits in der Ausgabe 6/2022 hingewiesen – und auch auf die Möglichkeit, sofort nach Eingang eines neuen Bescheids Einspruch einzulegen; entweder mit Hinweis auf die rechtlichen Bedenken oder auf eine mögliche Falscheinschätzung. Die Holznagel-Redaktion wird jetzt noch zeitnah versuchen, mögliche Konfliktfälle mit den zuständigen Behörden zu klären und dann auch im Holznagel zu veröffentlichen. Entsprechende Fälle/Fragen können Sie auch gern per E-Mail an die Redaktion richten.



Wir raten aber auf jeden Fall, eine Erklärung abzugeben. Bayern hat die Abgabefrist im Alleingang um weitere drei Monate verlängert, die Bundesbehörden haben sich für ihre Liegenschaften sogar eine Frist bis September 2023 genehmigt. Ob andere Bundesländer mit einer Fristverlängerung nachziehen, war bei Drucklegung dieser Ausgabe noch nicht abzusehen – erscheint aber im Moment weniger wahrscheinlich.

Der nächste Akt des Dramas dürfte wohl eher darin bestehen, ein paar Millionen Erinnerungsschreiben an die Säumigen zu verschicken – verbunden mit der üblichen Drohgebärde mit Schätzungen, Säumniszuschlägen und Bußgeldern. ☹

Kleinanzeigen

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir nur Textanzeigen bis max. 7 Zeilen, entsprechend ca. 300 Zeichen (max. 2 Zeilen im Fettdruck). Kürzungen behalten wir uns vor. Längere Anzeigen werden ggf. mit dem jeweiligen doppelten Preis abgerechnet. Aufträge sind schriftlich zu richten an: IgB e.V., Nussbaumer Str. 55, 51467 Bergisch Gladbach.

Kosten: Private Kleinanzeigen: € 15,-, Gewerbliche Kleinanzeigen: € 25,00 plus MwSt., Aufschlag für Chiffre-Anzeigen: € 10,- (€ 8,40 netto).

Private Anzeigenaufträge, die sich später als gewerbliche Anzeigen herausstellen, werden mit € 30,- plus MwSt pro Anzeige nachberechnet.

Zahlung: Per Rechnung

Anzeigen-Annahmeschluss: am 1. 1., 1. 3., 1. 5., 1. 7., 1. 9. und 1. 11. des Jahres, bzw. der jeweils folgende Werktag.

Privat

Zu verkaufen: **Holz nagel 2008-2019**, es fehlen die Hefte 2/2012, 1 u. 2/2013, 6/2015 sowie 3-5/2017, gebraucht, aber zum größten Teil sehr guter Zustand. VHB 40 Euro. Kontakt: buecher-zeitschriften@gmx.de.

Preetz/Holstein, Denkmal, schlichtes Bürgerhaus, 219 m² Wfl, 4 WE. 430 TSD €; Tel.: 0157 3551 0673

Original **alter Schafstall** am Nordrand der Lüneburger Heide; 1987 abgebaut, fotografiert, nummeriert und trocken eingelagert. Größe: ca. 8 x 7,5 m. Gefache und Bohlen ausschließlich aus Eiche. Preis: VB. Tel.: 04108 3279

Alte Handgefertigte Dachziegel Krempziegel/ Linksdreher zu verkaufen. Alter unbekannt, jedoch wahrscheinlich mehr als 100 Jahre. Hingen zuvor als Schutz vor einer Fachwerkfassade. Die Fassade sah aus, wie neu, nachdem wir die Ziegel abgenommen haben. Wir gehen deshalb davon aus, dass die Ziegel so alt sind, wie das Haus (Baujahr 1880). Abmessungen der Ziegel in cm ca. 36x23. Wir haben ca. 700 Stück.

Preisvorstellung: 700€ für die gesamte Menge. Nur Abholung in Stadthagen / Niedersachsen. Kontakt: Dr. Dietmar Sprenger; Tel.: +49 (0)160 5836850

Gewerblich

Cult Plan dorf + stadt, Planungen-Projektionen-Gutachten-Expertisen, Dorf- + Stadt-Cultur/ regionale Geschichte/ Dorf- + Stadtbild-Pflege/ Denkmalpflege/ Altbauerneuerung; Johannes Rehder-Plümpe, Borgfelder Heerstraße 48, 28357 Bremen, Tel. 0421 271209, Mail: rehder.pluempen@nord-com.net

Ihr Fachmakler für denkmalgeschützte Immobilien im Süd-Bremer-Raum! Benjes Immobilien, IVD, Tel. 04252 9321-0, www.benjes-immobilien.de

350 schöne alte Kachelöfen, Eisenöfen, Herde: Krisensicher, nachhaltig und CO2-neutral. Auch mit Glasheiztür möglich. Wiederaufbau kein Problem, da nach BImSchVO Stufe 2, und somit vom Schornsteinfeger abnahmefähig. www.Altberliner-Kacheloefen.de oder Tel.: 030 6753 9696

Eiche-Bauholz (aus Nordhessen) - Kantholz, Balken, Bretter, Bohlen, Blockware, Seitenware - aus Einschnitt Waldholz; sägerauh/Roheinschnitt; abgelagert; versch. Qualitäten; Kirsch-, Esche-, Ahorn- und anderes Laubholz auf Anfrage. Frühjahrsangebot: Eicheseitenware-Bretter, 30-35mm fallende Breiten und Längen, unbehäut (paketweise). Tel. 0171 3835710, Mail: schmidt.holztransporte@googlemail.com



www.igbauernhaus.de

hwH

Straßenbau GmbH

Holger Wilkens
Straßenbaumeister
Peterstraße 3
27404 Hatzte

exclusive
— **Pflasterarbeiten**
— **Natursteinpflaster**
— **Planung**
— **Gestaltung**
— **Findlingspflaster**

Tel. 04286 /950-50, Fax -51
D2 0172 /4 3130 44
h.wilkens@hwH-strassenbau.de
www.hwH-strassenbau.de



Ihr Meisterbetrieb für alles am Reetdach und Dachstuhl
Seefeldler Weg 3, 19071 Wendelstorf
dachdecker.f.a.ring@t-online.de, www.ringdach.de

SCHÖPF & VOLLMER



FACHWERKFARBEN

www.fachwerkfarben.de



Wir beraten Sie gern: Telefon 05043 3668 Mobil 0173 2661741

LEINÖLFARBE ▪ SUMPFKALKFARBE ▪ LEIMFARBE



Interessengemeinschaft
Bauernhaus e.V.

Alte Häuser und Kulturlandschaften bergen Spuren zahlreicher Generationen, die sie unverwechselbar machen. Wir engagieren uns dafür, dass diese unwiederbringlichen Geschichtszeugnisse eine angemessene Wertschätzung erfahren und erhalten bleiben.

Wir stehen für eine klimafreundliche und ressourcenschonende Instandsetzung mit ökologischen Materialien, das Bauen im Bestand sowie die zeitgemäße Weiternutzung historischer Gebäude, und wir setzen uns in Politik und Öffentlichkeit für die Bewahrung historischer ländlicher Baukultur ein. Unser Fachwissen in Theorie und Praxis geben wir gerne weiter!

Werden Sie Mitglied – oder helfen Sie uns mit einer Spende.

www.igbauernhaus.de

celco®

Ökologische Dämmstoffe für eine natürliche Wärmedämmung aus nachhaltigen Rohstoffen wie Kork und Lehm

Cellco GmbH
Speicherstraße 14 · 29221 Celle
Tel.: 05141-9013590
kontakt@cellco-systeme.de

www.cellco-systeme.de

Cellco®
VVDL

Cellco®
KDL

Cellco®
EKP

Cellco®
System

Cellco®
KLP

Altholz by
KNAPP



KNAPP liefert Altholzbalken
| für Restaurierung und Neubau
| in Originalqualität mit allseitigen Sichtflächen
| oder in präzise zugeschnittener Maßqualität.

KNAPP liefert Bretter und Dielen
| in vielen Altholz-Qualitäten,
| mit originaler Oberfläche oder
| neu aufgesägt aus Altholzbalken.

Holznägel? Liefern wir auch.

Mehr unter: www.knapp-online.de

Am Bahnhof 1 | 37627 Deensen
+49 5532 1320 | post@knapp-online.de

Rund ums Reetdach

Junker



[www.rietdachdecker-junker.de](http://www.reetdachdecker-junker.de)

Telefon 0 41 63 / 63 25 oder 01 76 / 700 94 666

Pflege • Ausbesserung • Erneuerung
Beratung • Baubegleitung • Gutachen
Dämmung • Revision mit Drohne

Reetdachdecker-Junker

Reinhold Junker

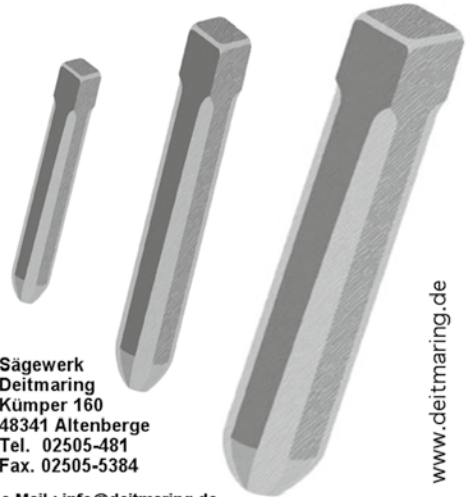
Altländer Straße 4 • 21739 Dollern

mail@rietdachdecker-junker.de

Holzsnägel

für den Fachwerkbau.

Maße nach Wunsch.



Sägewerk
Deitmaring
Kümper 160
48341 Altenberge
Tel. 02505-481
Fax. 02505-5384

e-Mail : info@deitmaring.de

www.deitmaring.de

Jetzt bei uns erhältlich: Ein Kinderbuch über die Geschichte eines Hauses

Birgit Angerer (Text) und Stefania Peter (Illustrationen)

Das Burggüt!

Ein Haus kommt zu Wort und erzählt, warum es so wichtig ist, dass es nicht abgessen wird.

Viel wird heute über Heimat geredet. Und Heimat ist zum großen Teil einfach das, was noch da ist. Der Bayerische Landesverein für Heimatpflege ist Herausgeber und unter anderem hat auch die Interessengemeinschaft Bauernhaus (IgB) das Erscheinen des Buches durch einen finanziellen Beitrag unterstützt.

Preis 25,00 Euro | ISBN-13: 978-3862224456

Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V.

Nussbaumer Straße 55 | 51467 Bergisch Gladbach | Tel. 02202 2510199 | buero@igbauernhaus.de

Annelie Somborn
Fliesenmalerei



Telefon: 0 58 64 / 620
www.fliesenmalerei.com

Auszeit
Bauwagencamp



Schmalenbrucher Straße 7 - 31556 Schmalenbruch

- Web: <https://auszeit-bauwagencamp.de>
- Telefon: 05037 / 9695054
- Email: info@auszeit-bauwagencamp.de

Buch dir schnell eine kleine Auszeit...



DIECKMANN'S ORIGINAL EICHEN-HOLZNÄGEL EICHEN-RUNDSTÄBE

Auf den Nagel kommt es an, wenn es die optimale Verbindung sein soll!

Keine mühsame Einzelanfertigung. Wir fertigen in Serie in verschiedenen Größen und Formen aus massivem Eichenholz.

DIECKMANN
Holznagelproduktion
Osterfeldstraße 1
49326 Melle
Tel. 05429-92900
Fax 05429-929050



BAUEN MIT HOLZ

Seit 1988!

- Baumarkt und Sägewerk
- Handwerk
 - Ausbildung
 - Workshops

Baumarkt für bewährte Baustoffe

Öffnungszeiten:
Mo - Fr ab 8 Uhr
nach tel. Vereinbarung
Sa von 10 - 13 Uhr
verkaufsoffener Samstag



M. Blöcher
Baustoff-Recycling GmbH&Co.KG
Entruper Weg 273
D-32657 Lemgo
Tel 05261/94600
info@antike-baumaterialien.de

www.Alte-Ziegelei-Lemgo.de

Skanelux

Lebensqualität auf Dänisch!



Typisch dänische Fenster und Türen – aus Kiefernholz, Kunststoff und Mahagoni.

- viele attraktive Farbvarianten
- viele Sprossenteilungen möglich
- Wärmeschutzverglasung

Skanelux GmbH
Tel. 04329-911 6660 info@skanelux.de
Fax 04329-911 6666
www.skanelux.de



KREIDEZEIT

Naturfarben GmbH

www.kreidezeit.de

Farben & Putze aus natürlichen Rohstoffen

grün+raum
GARTEN UND GESTALTUNG
 Beratung & Planung mit Herz & Verstand



Gartenarchitektin Katja Purnhagen
 (04248) 26 53 612 www.gruen-t-raum.de

 Tischlerei
müller

Historische Fenster
 Rekonstruktionen
 Denkmalschutz

(0 42 37) 10 58
 27308 Kirchlinteln
www.denkmalschutzfenster.com



Wir helfen mit Sicherheit

- unabhängig
- kompetent
- fair

Wir sind spezialisiert auf die
 Versicherung historischer und
 reetgedeckter Wohngebäude
 und deren Inhalt!

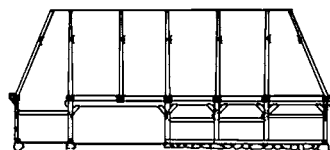
Buddecke und Schwertfeger

GmbH & Co.KG | Versicherungsmakler

Vormstegen 23 | 25336 Elmshorn
 Tel. 0 41 21 | 6 55 77
 Fax 0 41 21 | 6 55 78
 Mail info@bsmakler.de

www.buddeckeundschwertfeger.de

Fachwerk-Restaurierung



Bodo Vogel

Restaurator für historische Bausubstanz

Sanierung · Rekonstruktion
 Schadensanalyse · Beratung

Büro Nord: Thelstorf 27
 21266 Jesteburg
 Tel./Fax 04187-600667
 Handy 0172-9172919

Büro Süd: Wies 1
 87452 Altusried
 Tel. 083 73/81 19
 Fax 083 73/98 70 27



Historische Dachfenster

Historische Optik vereint mit der Zuverlässigkeit moderner Ingenieur- und Handwerkskunst: Hoher Komfort durch verbesserte Isolierung, lange Lebensdauer und einfacher Einbau sprechen für sich.

- Hochleistungsverglasung
- Verlängerte Lebensdauer
- Thermische Unterbrechung
- Metalisiert & pulverbesch.
- Vereinfachter Einbau
- Motorisierung möglich

hartmann bedachungen
 MEISTERBETRIEB

Clamors Allee 31
 49152 Bad Essen

info@hartmannbedachungen.de
www.hartmannbedachungen.de

Tel. 05472 3879



Reetdachdeckerei
Heiko Ehlert

27419 Vierden
Tel. 041 69/6 87
Fax 041 69/95 39
Mobil 0172/422 55 27
www.reet-dachdecker.de



Für Um- und Neubau, Erneuerung,
Restauration, Lehm- und auch im
Bereich der Denkmalpflege sind wir seit
40 Jahren Ihr solider Partner.
Alte Baumaterialien immer auf Lager.

Bauunternehmen GmbH & Co KG

Wohlers
Meisterbetrieb

Stocksdorf 31 27248 Ehrenburg
Telefon 0 42 43 / 9 53 53 · Telefax 9 53 54
www.wohlersbau.de

isofloc Fachbetrieb
Zimmerei Landwehr
M. Langfermann



27248 Ehrenburg/Stocksdorf 31
Tel. 042 43-3979/Fax -46 75
www.zimmerei-landwehr.de
Meisterbetrieb

Fachwerk und Restaurierung • Neu- und Innenausbau • geprüfter Restaurator
Ökologische Bau- und Dämmtechnik
historische Baumaterialien • alt und neu in Holz und Stein auf Lager
Eichenbalken und Bohlen vorrätig • auf Wunsch in eigener Sägerei geschnitten

Hobeldielen bis 50cm Breite und 15m Länge!
 Eiche Esche Kiefer Douglasie Tanne Fichte
 parallel und konisch
 andere Hölzer auf
 Anfrage



**RT TISCHLEREI
 RIECKHOFF**

OT VOGELSANG 5
 21354 BLECKEDE
 TEL. 05852/711
 WWW.TISCHLEREI-RIECKHOFF.DE



**ZIMMEREI
 Mathias Skiba**
 Zimmermeister

- Zimmererarbeiten aller Art
- Holzbau
- Fachwerksanierung
- Innenausbau
- ökologische Dämmstoffe
- Treppenbau

Marktstraße 8 Tel. 0 53 53 / 99 09 36
 38154 Königslutter Fax 0 53 53 / 99 09 35



Timme
 Bau- & Möbeltischlerei / Glaserei



DAS HEIDEFENSTER
 WIE DIE HEIDE, SO DIE FENSTER –
 TYPISCH FÜR NORDDEUTSCHLAND.
 „NACH AUSSEN ÖFFNENDE FENSTER FERTIGEN
 WIR NACH IHREN INDIVIDUELLEN WÜNSCHEN.“

www.tischlerei-timme.de
 Ostendstr. 2, 39365 Eilsleben,
 Tel.: 039409-502,
 Fax: 039409-9515



ZIMMEREI Ingo Rheb
 Staatl. gepr. Baudenkmalpfleger
 Sachkundiger im Holzschutz am Bau

**Als staatlich geprüfter Baudenkmalpfleger
 ist Ingo Rheb spezialisiert auf:**

- Restaurierungsarbeiten
- Denkmalpflege
- Holzschutz durch Injektionsverfahren
- Translozierung (Gebäudeversetzung)
- Verrollung

INGO RHEB - Zimmerei und staatl. gepr. Baudenkmalpfleger
 Auf der Pierhorst 1 - 27330 Asendorf - Tel. 04253 80 11 49
 Fax 04253 80 11 51 - Mobil 0171 8742757 - info@zimmerei-rheb.de



Restaurator im Handwerk

DIE FACHZEITSCHRIFT FÜR RESTAURIERUNGSPRAXIS

Herausgegeben von der Bundesvereinigung Restaurator im Handwerk e. V.

4 Ausgaben im Jahr mit Fachbeiträgen
zu Schwerpunktthemen in der Restaurierung

Weitere Informationen unter: www.restaurator-im-handwerk.de.

Redaktion
Restaurator im Handwerk
Gierkeplatz 9 | 10585 Berlin
T 030 63963049 | F 030 63963066
redaktion@restaurator-im-handwerk.eu

Giftfreier und ökologischer Holzschutz

Heißluftbehandlung

Mikrowellentechnik

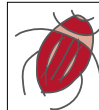
Infrarottechnik

Injektionsverfahren

Informationen zu den
Verfahrenstechniken unter:
www.poppens.de



Bundespreis
für Handwerk
in der Denkmalpflege



Poppens GmbH
kompetent und ökologisch

- bundesweit für Sie unterwegs -



Poppens Schädlingsbekämpfung GmbH
Conrebbersweg 24
26789 Leer (Ostfriesland)

☎ 0800 - 76 77 367
🌐 www.poppens.de
@ mail@poppens.de



FACH & WERK

Westermann GmbH
Zimmerei und Baugeschäft

- Fachwerksanierung, speziell auch denkmalgeschützter Gebäude
 - Lehmarbeiten und Feldsteinfundamente
- Errichten von Neubauten als Fachwerkhäuser nach alten Traditionen
 - Neubau von individuellen Holzhäusern (Holzrahmenbau)
 - Innenausbau nach baubiologischen Grundsätzen.
- Wir haben historische Baumaterialien vorrätig: Z. B. Eichenholz, Feldsteine, Rotsteine
 - Ganze alte fachgerecht abgebaute und eingelagerte Fachwerk-Häuser und -Scheunen stehen zur Verfügung.
 - Auf Wunsch planen wir Ihr gesamtes Bauvorhaben kostengünstig und stellen auch die erforderlichen Bau- und Förderanträge.
- Zertifizierter STEICOzell Fachbetrieb – Einbau mit eigener Maschine

Wechold 160, 27318 Hilgermissen, Tel. 042 56/12 10, Fax 042 56/464
www.fach-und-werk.de

Historische-Bauelemente.com

ORIGINALE seit 1990

Am Lager immer:
5.000 Türen & Fenster
4.000 qm Holz- & Keramikböden
u.v.m. für antikes Wohnen & Bauen
Onlinekatalog oder vor Ort
in Marwitz/bei Berlin

- ◆ Rotsteine ◆ Hohlpfannen ◆ Türen und Beschläge
 - ◆ Natursteine, Eisenfenster, Fliesen
- ◆ Eichenbalken, Eichenfachwerk ◆ Weichholzbalken
 - ◆ Dielen und Parkett aus Altholz
- ◆ Komplett Fachwerkgebäude ◆ Zuschchnitt von Altholz
 - ◆ Abrissarbeiten ◆ Ankauf von alten Baustoffen

BOSE

Antike Baustoffe

Hinter den Höfen 1 ◆ 27327 Martfeld-Büngelshausen
Telefon: 04255-1740 ◆ E-Mail: bousebaustoffe@aol.com
www.bose-antike-baustoffe.de

Wert erhalten. Wert schaffen.



**Jedes Projekt ist bei den Altbauspezialisten
in guten Händen.**

Seit über 55 Jahren sanieren und restaurieren die Altbauspezialisten in ganz Deutschland historische Bauten. Ein exzellentes Team aus Restauratoren, Meistern und Handwerkern sorgt für beste Wertarbeit. Vertrauen Sie den Erfahrungen der Altbauspezialisten. Vor allem aber dem richtig guten **Maler-, Maurer-, Tischler-** und **Zimmererhandwerk.**

Kramp & Kramp

Die Altbauspezialisten für innen + außen

05261 968810 www.kramp-lemgo.de

Fachwerk • Denkmal • Ökologische Baustoffe

**HOLZ UND
LEHMBAU
GmbH**

Am Eschenbornrasen 10-14
37213 Witzenhausen
05542-911404
@ info@holz-und-lehm bau.de
www.holz-und-lehm bau.de



BIERBACH®

Befestigungstechnik

FachwerkbauNägel

BiERBACH® GmbH & Co. KG Befestigungstechnik • Postfach 12 50 • D-59402 Unna
Tel.: 0 23 03 / 28 02 - 0 • Fax: 0 23 03 / 28 02 - 1 29 • info@bierbach.de • www.bierbach.de

Kostenlos Katalog anfordern!



Muehlenhof Restaurierungen

Restaurierung und Rekonstruktion von Holzobjekten
Historisches Parkett, Fenster, Türen und
hochwertige Möbelrestaurierung (Schellackhandpolituren)
Fachbetrieb für Denkmalpflege, sakrale Kunst und Museumsausstattung

Muehlenhof Restaurierungen
Attelner Straße 32 • 33165 Lichtenau • Tel: 05292 / 932190 Fax: 05292 / 93 21 91
info@muehlenhof-restaurierungen.de • www.muehlenhof-restaurierungen.de



Seit 1973

Altes Eichenholz Antikes Baumaterial

- kompl. Fachwerkhäuser
- Eichenbalken - Eichendielen
- Haus- und Zimmertüren
- Tröge, Becken und Brunnen
- Säulen - Pfeiler - Torbögen
- Mauer- und Pfeilerabdeckungen
- Tür- und Fenstergerände
- Natursteinplatten
- Treppenanlagen
- Mühlesteine ...und vieles mehr

Klaus Stommel
Wehrer Str. 2 • 56653 Aales
Telefon 02636/2529
Fax 02636/929482
www.antikesbaumaterial.de
info@antikesbaumaterial.de

leinölpro

Leinöle & lösemittelfreie Leinölfarben,
LasurölPur & LasurölFarbe, Werkzeuge,
Speedheater sowie Seminare & Workshops
Fon 06433 / 94 37 73 www.leinoelpro.de



Weil die Natur den TON angibt...
DERNOTON®-Fertigmischungen Erfahrung seit über 25 Jahren
...natürliche wurzelfeste Abdichtungsmaterialien

DERNOTON®-Fertigmischung BA

als Vertikalabdichtung an Bauwerken aller Art, z.B.

- Fachwerkhäuser
- Kirchen, Schlösser, Burgen
- andere historische und denkmalgeschützte Bauwerke



Foto: Bolt

als Horizontalabdichtung innerhalb und außerhalb von Bauwerken

- auf Gewölben und Dachflächen
- als Keller- oder Fußboden in Bauwerken
- als Schutz für Bodendenkmäler



Foto: Wolters

- bei nahezu jeder Witterung ganzjährig zu verarbeiten
- keine Veränderung der Bausubstanz
- Einbau der Abdichtung in einzelnen Abschnitten möglich
- ausschließlich natürliche Inhaltsstoffe
- auch von Laien ohne Spezialkenntnisse auszuführen
- keine chemischen Zusätze
- wesentlich günstiger als herkömmliche Verfahren
- reversibel / spatenlösbar

Heinrich Dernbach - info@dernoton.de Informationen, Gutachten und Referenzen finden Sie hier: 

Zimmerer- und Maurerbetrieb • denkmalgerechte Sanierung



intakt GmbH

Holz- und Lehmbau

Dr.-Ing. Martin Steensen
Johannes Klett

Rischbleek 9
38126 Braunschweig

Tel.: 0531-234 27 58
Fax: 0531-234 27 59
e-mail: intakt-gmbh@arcor.de



HOLZSKELETTHÄUSER FACHWERKSANIERUNG
Generalunternehmer für ökologischen Neubau

Lehmbaumstoffe / KREIDEZEIT - Naturfarben / Cellulose - Dämmung

ZIMMEREIEMEISTER- / LEHMBAUFACHBETRIEB

Feldhüserweg 9 - 33378 Rheda - Wiedenbrück
Tel.: 0 52 42 / 98 27 04 - Fax: 0 52 42 / 98 27 05

www.holena.de

Liebe Mitglieder,

Sie sind umgezogen –
Ihre Adresse hat sich geändert?

Sie haben eine neue
Bankverbindung?

Schicken Sie eine E-Mail an:
buero@igbauernhaus.de

oder schreiben Sie uns:
Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Nussbaumer Straße 55,
51467 Bergisch Gladbach



Auswärts öffnende Fenster einfach . schön .



3fach Iso-Glas
KfW + BAFA
Förderung möglich

FensterEcke
Brüggemann + Kube Gbr
Fon 0571. 388 57 88
Meißener Dorfstr. 69 | 32423 Minden
Internet: www.fensterecke.de
E-Mail: info@fensterecke.de



VROGUM

Das Niederdeutsche Hallenhaus ist 2023 Bauernhaus des Jahres und wird uns im laufenden Jahr noch häufiger beschäftigen. In seinem Verbreitungsgebiet von den Niederlanden bis Polen haben sich jedoch diverse regionale Ausprägungen entwickelt, die in der nächsten Ausgabe prototypisch vorgestellt werden.

Im Bild:

Bauernhaus auf Rügen mit schrägem Vorschauer (Foto: Heinz Riephoff)

